

A 2 Flurnamen - Dorfnamen

- Die Flurnamen von Muttenz. Manus von Jakob Eglin zum Vortrag am 29.3. 1947 im Verkehrs- und Verschönerungsverein. 44 Seiten. Register.
- Verzeichnis der Namen, die abgegangen sind und deren oertlichekeit nicht mehr bekannt ist. Manus von Jakob Egli. 1 Seite.
- Flurnamen aus Berainen. Manus von Jakob Eglin:
Frühmessstiftung 28.1.1444 [ULB Nr.720]
Schlossberain 23.3.1480
RErasmuskamplanei 21.2.1528
Güter und Zins dem Goteshus zu Muttenz gehörig 21.9.1533
Schlossberain 20.7.1540
Spitalberain 25.8.1540
Präsenzberain 10./11.2.1568
Auszüge aus dem ULB
- Dinghof-Güter. 1.4.1310. ULB Nr. 230. Seite 180f. Abschrift von Jakob Eglin. Vergleich mit Gütern im Präsenzberein 1763.
- Die Herkunft unserer Ortssnamen. Dr.L.R. Basilisk 1922. Sontagsbeilage der National-Zeitung. ['Die älteste Benennung aber von Muttenz lautet Methimise, woraus später Muttenz wurde.']")
- Alte Dorfnamen betreffend Muttenzer Geschlechter. Manus von Jakob Eglin 4.5.1954. Typos von Jakob Eglin (?) 28.2.1962
- Eusi Dorfnäme. Gedicht von Albertine Meyer-Eglin. Typos o.J.

1. 1947

Die Flurnamen von Mülheim.

Für die Erforschung unserer Heimatkunde,
für das Verständnis der Kultur u. Wirtschaft
unserer Altkreisorte bedeuten die Flur-
namen ein wertvolles Hilfsmittel, ja sie
sind oft die ältesten Perleichtquellen
eines Ortes.

Mancher Flurname klingt zärtlich
u. ist schwer zu deuten, viele sind
vergessen u. doch vermag uns ein grosser
Teil Aufschluss zu geben über die Boden-
beschaffenheit, über vieles was verschwunden
ist, über verschiedene mittelalterliche
Institutionen u. über einstige geistl. u. weltl. Herrn.
Wir begegnen auch den euräischen Grund-
herren, dem Adel u. dem reichen Stadt-
bürger. Wir hören vom Besitz der
Kirchen u. Klöster. Wir werden erinnert
an die einstigen Republiken, an heilige
Bäume, an Brunnen u. noch an ver-
schiedene Anlagen die z. schon längst
~~verblieben~~ vergessen sind.

Der Freudenreiter hat aus dem reichen
Urnamensmaterial über 300 Flurnamen
gesichtet u. in verschiedene Gruppen sortiert.

Diese, oder wenigstens ein Teil davon, näher
kommen zu lernen, möge ein Kindlein des
heutigen Abends gewidmet sein. —

Wir machen nun im Feste einen Rundgang
u. beginnen ihn im äußeren Rebberg im so genannten
Längenberg.

Die Bezeichnung Längenbergs ist sehr alt.
 Der Längenberg wird schon im Jahre 1341 erwähnt. Damals besaß der Meier, d. h.
 der Dorfmeister von Mittelberg Heinrich
 Rinckel und seine Frau namens Elsa, an
 Frau Margaretha von Ruffach aus Basel
 (2) ~~größt~~^{reicher} reichen Adler im „Längenberg“ verkauft
 habe.

Die Bezeichnung Längenberg röhrt von
 dem südöstlichen des Wartenberges sich
 hinziehenden Hochboden her.
 Auf der besagten Hochbene liegt der
 sog. Engelweg, der als Verbindungswege
 von den Burgen des Wartenberges
 zur Schauenburg anzusehen ist und ver-
 sprünglich Ewingelweg hieß, d. h. der
 Weg, der zum Burgwing (Burghof)
 führte. Mit der Zeit wandelte sich die
 von groekmärrige Bezeichnung „Ewingel-
 weg“ zum nichts sagenden Engelweg.

Ein weiterer Zugang auf den Wartenberg
 wird im oberen Teilstück „Hölle Passe“
 bezeichnet. Auf diesem Wege gelangte man
 vom Dorf her, via Prüfungsmühle - Hohes
 Grün zu der Mitteren u. hinteren Zieg.
 Der Aufstieg war ~~am einzigen Hellen~~ auf u. schmal d.h.
 g. f. ins Terrain eingeschnitten, daher die
 Bezeichnung „Hölle Passe, in den Hölle
 unterhalb des Sonnenbergs“.

Wir wissen, dass unsere Gemarkung, wie es immer wieder ~~durch~~ die Räden führt, gezeugt, wenn seit unserer Zeit von Menschen Beobachtung war.

Hunderte von Jahren, vor unserer Zeitrechnung war unser Land von einem teilsischen Volksstamme, zu welchen auch die Helvetier zu zählen sind, besiedelt. Seit dem Jahre 58 vor Christus bis Mitte des 5. Jahrhunderts bildete Helvetien eine römische Provinz. An jene Zeit erinnern die einstigen römischen Städte Augusta Praetexta, Vindonissa u. Aventicum.

Römische Legionen, die zur Sicherung u. Überwachung in Augst u. Vindisch lagen, gehörten bereits 5 Jahrhunderte lang zu den Mitbewohnern unseres Landes.

Doch schon im Laufe des 4. Jahrhunderts u. besonders im 5. Jahrhundert drogten grausame Völkermordungen über den Flecken, u. machten nach erbitterten Kämpfen der römisch. Herrschaft ein Ende. In unserer Gegend hatten sich die Alemanen sonhaft gemacht.

Wie sie sich mit der früheren Besiedelung ^{als} ein Gemisch von Recken u. Römern vermischt zuerst dann assimilierten u. auf welche Art sie sich in den vorhandenen Landbesitz teilen, ob es auf schiedlich

3

friedlicheren Wege, oder mit Gewalt
geschen ist, wenn man nicht.
Sicher ist, dass ~~nach der Völkerwanderung~~ römische Kultur
u. die Lateinische Sprache zurückgedrängt
u. sozusagen restlos ausgestorben wurde.

~~geworden ist.~~

Ein sprechendes Zeugnis ist die römische,
einst berühmte Provinzstadt Augusta Raurica,
die total verschwindet u. dem Erdboden
gleich geworfen wurde.

Einzig die Trümmerstätte des gewaltigen
Theaters u. einige Reste von prächtigen
Tempelbauten u. Spuren von grossen Läden.
Badanlagen erinnern noch an die einstige
Pracht u. Herrlichkeit jener Epoche.

Das gleiche Schicksal kam auch über
die römischen Landhäuser s. Villen ins
ganzen Lande u. über diejenigen die nicht
einst in unserem Gemeindegebiet erhoben
hatten. Alle sind ganzlich verschwunden.

Bald aber erhoben sich auf den Trümmern der
römisch. Kultur durch die allmann. Ansiedler neue
Wohnstätten, Einzellose Weiler, Dörfer
u. selbst kleinere Städte, deren Namen viele
heute noch an die einstigen Gründer u.
Ansiedler erinnern.

Dennoch aber wäre es verfahlt
zu glauben es sei alles

vorrömische u. römische in unserm Sprachgebrauch verschwunden.

Unser Sprachgebrauch enthält sehr viele Wörter u. Bezeichnungen die jener fernern Zeit entnommen werden.

Auch in manchen unsern flurnamen steht noch ein keltisch-römischer Kern, dessen Deutung oft sehr schwierig u. rätselhaft ist.

Weitauß der grösste Teil unserer Flurnamen weist selbstredend in eine Zeit zurück als die Germanen, unsere Vorfahren, sich hier festsetzen, Haus u. Hof errichteten u. unsere Gegend zu einer bleibenden Heimstätte gestaltet haben.

Das bisherige urbare Land aber genügte der wachsenden Zahl der Bevölkerung nicht mehr. ~~Dann~~ Waldstrangen die Siedler füßen in die Täler hinein u. zu den Höhen hinauf u. fingen an grone Waldbezirke einzurichten.

Von diesen oft weitreichenden ~~Waldstrangen~~ legen ^{seit dem} Hunderte von Orts- u. flurnamen in der Schweiz Zeugnis ab.

Auch in der Sammlung von Mitteln, erinnern mehrere Flurnamen auf lantige Waldrodungen, wie Rütli, Rüttenen, Rütseli, Grueth u. Rüttihardt, ~~sowieso~~ Auch die Bezeichnungen, im Hardtafer, verraten, dass das dort gerodete Gebiet einst Hardt d.h. Waldung gewesen war.

~~Durch die Hohlgasse, ein erst enger, ins Fertig ein gesetzter Hohlweg
gegangt man durch die Burgkalle,
auf den Bergbaum zu den Bürgen
hinauf.~~

Eigentümlicherweise werden in Mittag
häufigste Flurnamen mit der Endsilbe
halde, Halle ausgesprochen. Man sagt
Eleberthalde, statt Eleberthalle,
Eselhalle statt Eselhalde, Rothalle statt
Rothalde, Winterhalde, statt Winterhalde
Burgkalle, statt Burghalde, Hallenweg,
statt Haldenweg u. Lachhalle statt
richtigerweise Lachhalde. Im oben
Kantonsteil werden die Halde, Holen
oder Hollen genannt. Unser Eindrück weist, wenn
auch unbewusst, auf den Dialekt des
benachbarten Elsaßes hin.

Die Flurnamen im Stein u. im Grauen
Gebietes Rabgebiets, schon 1480 genannt,
Legestein die Bodenart, ferner
steiniger Fels Untergrund u. griesiger
Mergelbedeck
Vor 600 Jahren hieß jene Gegend
„im Stein“ „im Grauen“ „im Gensler“
Gleichzeitig kommt für das nämliche Gebiet
auch die Bezeichnung „in der Gau“ vor.

(Fortsetzung ab Blatt 3, 4 u. 5 u. 6)

Beide Flurnamen im Gensler'schen "in der Gans" gehen auf einen ehemaligen Besitzer, genannt Heinmann (Heinrich) zur Gans zurück.

Seine Eigenschaft lag am Spalenberg N° 11 in Basel, wo sie heute noch bestehet im Hause "zur Gans". Die Fassade ist ~~rechteckig~~ geschwungen mit einem mittelalterl. Wappenstein, eine Gans darstellend. Im Jahre 1360 besaß Heinmann zur Gans, wie das Urkundenbuch meldet, auch Güter in Tannach u. Hingen.

Vom Weiler (Wolfssee) ~~ent~~ erstreckt sich ein liebliches schmales Seitentalchen ~~hinauf~~ bis zum Wald hinauf. (Lahnsteingrube)

Es nennt sich das Eugenthal. Im obersten Windele, der von drei Seiten vom Wald umsäumt ist, lag das gleichnamige Kloster, ~~ein~~ von Angehörigen aus dem Zisterzienserorden bewohnt, ein sog. Frauenkloster. Es wurde gegründet um 1268 von den Trababern der Herrschaft Wartenberg, den Grafen von Hornberg.

Zur Zeit der Reformation 1529 wurde das Kloster, nach fast 300 jähriger Bestände, durch den Rat in Basel aufgehoben. 1534 hatten die noch übrig gebliebenen Eugenthalerinnen das Kloster verlassen müssen. Die jüngern verheiratheten sich u. die ältern, wovon unter die Priorin (Oberin) erhielten lebenslängliche Renten. Als Wohnsitz wurde ihnen das St. Klarakloster in Basel zugewiesen. Bald darauf wurden die Güter an einer öffentl. Gant versteigert u. die Gebäudelichkeiten abgebrochen. Es wird gemeldet, die Leute im Dorfe tranken mit dem Abbruch material ihre Häuser verbessert.

Die fundamentmauern der Klostergebäude u. der Kirche die der Hl. Maria geweiht war, befinden sich heute noch unter dem Rasen verborgen. Im übrigen erinnert wenig mehr an die Existenz des ehemal. Frauenkloster als der Flurname, im Kloster.

Die etwas ~~grösser~~ weiter oben, an den Klosterbezirk ~~westliche~~ gründende Abhang u. die Ankohle darstellen wird "Paradies" genossen.

Die liebliche Bezeichnung, die auch ander-
orts ^{off} vorkommt, weist ohne Zweifel auf
die ~~toxis~~ aussichtsreiche Lage hin und
auf die gesuchte fruchtbare Segund hin.
Sehr wahrscheinlich lieben die Kloster-
schwestern im Eugenthal jene Segund
so gefaßt zum Unterschied ~~von~~ ^{für das ganze Jahr}
der Klosterl. Siedlung, die von drei
Seiten vom Hochwald umgeben ~~und~~ ^{gegen}
einem ^{sehr} schönen Bergrücken vor- ^{westwärts}

Weiter salvierte liegt ^{gesetzlich} ein Felsen
das man "Rutschstein" nennt. (In der Rutscheneu)
Es ist alles Rutschgebiet, verursacht durch
Quelläufsteine, die früher nicht gefasst
waren sie Erdrutschte verursachen.

Etwa östlich vom Eugenthal gelegen
steht ein Linsenbeifirß von circa 10 Hektaren.
Das Madelo, ein ehemaliges Gehölz.

Lo ist ein altsächsisches Wort und
bezeichnet Holz, Wald, Schötz. Lo ist
der Ausdruck für ein kleineres Schötz.
~~Madelo~~
Das ist alter Gemeindebenig. Es wird
im 15. Jahrhundert ^{um 1479} durch eine Rind-
schaft bestätigt, dass das Madelo von
jelser der Gemeinde gehört habe u. von
ihm gewischt worden sei ^{zogenannte} Allgemeindigkeit.
Möglichsterweise ist der Name auf die
wüste Lage, weil ^{es nicht} ~~es nicht~~ mit Matten
^{war} eingebaut zurückzuführen, das Loh
in den Matten, das Mattelo, aus dem
ein Madelo wurde. (Mattilo, Madilo.)

Aufgang des letzten Jahrhunderts würde
der Madels ausgerückt ^{in Landparzellen} und aufgeteilt. Die
Landparzellen würden an die Gemeindeverir
verpachtet. Heute erinnert mir noch d. Name und einst. Gelände.
Unterhalb dem Madels liegt die Riedkette.
Eine ziemlich ebene fläche, die flacher
wan u. rümpfig war, wo wir das
Riedgras gedeckten Grünte.
Der Riedboden würde daher für jenen
Landbesitz unangebaut,
Auf der Seite ostlich vom Riedkett-
Gebiet liegen, die Langen Teicharten.
Sie wurden früher mit Getreide
beppaucht, seit Langen sind es Wiesen.
Die Langgestreckte Form der Äcker ist
hier zum fleissigen geordnet.

Zirka 200 mct, weiter fahwaerts befindet
sich der Weiler. In einer Urkunde, datiert
1310, wird er „Wolere“ genannt.
Zur Zeit als die Burgen auf dem
Wartenberg noch in ihrem Wesen
waren, diente er den Herrschafften
als fischweiper in würde deshalb
früher „unser Herren Weiler“ gehissen.
Der Weiler scheint schon seit ein-
vorderfließlichen Zeiten bestanden zu
haben, wahrscheinlich weist sein
Name in die Zeit der römischen Epoche
zurück.

Die Bezeichnung Wolfssee hat mit einem Wolfs nichts zu tun. Wahrscheinl. liegt im Worte Wolf das Wörlein Wal- d. h. welsch, folglich war er ein Welser der Waleu, der Welschen, ~~so ist dies~~ wurde die Entwürde fökernommen.

Später formte sich das Wort wal zu Wol u. nachher entstand daraus ein Wof, d. h. aus dem Kleinen See ein Wolfsensee ^{Löcher} Bezeichnungen die auf die römische Zeit hinweisen könnten im Baselbiet in anderwohl offen vor.

Bei Ortsnamen würden vor Jahren die Grundmauern eines römischen Gutshofes ausgegraben. Der Ort wo das Gebäude gestanden, heißt noch ^{heute} "Wolhsen", früher aber, zu Wallhsen d. h. Häuser der Welschen. (Der Römer.)

Wolberg, früher Walberg bei Olfingen, Walburgsthal bei Eptingen, Wallei, die ehemal. römische Schanze bei Waldenburg, ferner der Waleubrunnen, heute Wolfsbrunnen bei Oberdorf, sowi^h der Waleuweg bei Basel, weisen unsbezwecktermassen in die Zeit zurück da die Römer noch Herren unseres Landes waren.

Beim Wolfsbrunnen ^{in Oberdorf bei Waldenburg} früher Waleubrunnen, genannt, d. h. Brunnen der Welschen, wurde vor ziemlichen Jahren eine größere römische Fundanlage ausgegraben, (unterhalb dem Kordofenbad.)

Nach diesem kurzen Halt wandern wir wieder weiter u. kommen zum Mühlacker.

Der Mühlacker hat seinen Namen nicht vom heutigen Mühlehof erhalten, denn diese Eigenschaft würde erst in der Mitte des letzten Jahrhunderts gebaut. Schon 1310 wird der Mühlacker in einer Urkunde erwähnt.

Es ist somit nicht ausgeschlossen, dass schon zu jener Zeit ^{d. h. vor 1310} Beobachtungen eine alte Mühle existiert hatte, die später wieder verschwunden ist.

Nicht weit ~~davon~~ ^{vom Mühlacker} im nahen Rebgebäude ^{der Weißergasse} ~~davon weg~~, verdeckt die ^{ansteckende} alte Eiche, ^{im Weinhof genannt} auch die Bezeichnung „im Rebfrieden“ trifft man oft an.

Das röhrt daher, weil früher das Rebareal durch Häge, vom übrigen Kulturland abgesondert, d. h. eingefriedet war.

Zu den Flurbereichungen „Weinhof“ ist „im Rebfrieden“ erblicken wir somit nichts anderes als die ehemaligen Abgrenzungen, die Hecken (Friedhag).

Nach der Auflösung des Pflegzwanges, vor 150 Jahren, wurden diese Häge beseitigt, d. h. ausgeräumt.

Weiter oben am Hang, heißtt man ein
Gestüntes Rebgebiet im Neuseit.
Diese Bezeichnung ist ~~ebenfalls~~ älter als, denn
schon im 15. Jahrhundert ist von einer
Neuseit die Rede, ~~andernorts auch Hauseit~~
~~genannt~~. Der Name weist unzweifelhaft
auf eine Neuauflage von Reben hin.

Die Reben „im Rieser“ erhielten den Namen
von den ehemaligen Steinriesen, von
den Steinhaufen, deren es dort mehrere gab.
Diese Steinriesen ~~wurden~~ ^{githan} der reinerzärtigeren
Überwinterung des Landes her, von den
zusammengesetzten Steinen, die im Laufe
der vielen Jahrhunderte langsam ver-
witterten, verriesten wie der Volksmund
sagt. „Ries“ ist ^{durch} Bezeichnung der
Schuttdecke des alten Steinbruches am
Westabhang des Wartberges. (Steinbrückchen)
Unterhalb der Rieserlage, bis zur
Burgane hinunter, liegt ein gründlich
eingangreiches Rebgebiet, das den
Namen „Hündtros“ trägt.

Auch diese Bezeichnung entstammt
einer weit zurückliegenden Zeit.
„Hem ein Tschart oben am Hündtros
zwischen der Scoglin si. frieder Meyen
gittern“, si. ein Tschart „Si am Hündtros
stönet an Burgweg“, verzeichnet schon

die Gründungsstiftung ^{im Januar} vom 1444.

Es wird erzählt, dass Leinen von Müttern sei einst die Pflicht aufgelegt gewesen die Hunde der Wartenberger Schlossherren zu füttern. (Mündliche Überlieferung)

Und um den Leinen den Weg abzufinden, habe sich dort oben irgendwo ^{Anhang} ein Frog befunden der zur Aufnahme des Futters für die Hunde bestellt gewesen sei u. so sei der Name Hundfrog entstanden.

Diese Erklärung ist völlig hofflos. Sie gehört in das Reich der Fabel. Sie ist wie man sagt ~~an den Hasen verirrigt~~.

Eine weit ältere Ressort Laius auf Hundrog, nicht Hundfrog. In einem andern Dokument werden Füter am Hundweg geweckt. Beide Ausdrücke die auf eine andere Herkunft hinweisen.

Der Name scheint auf einen persönlichen Eigennamen hinzuweisen in dem das Wort Hund, ein römischer oder allemanischer Besitzer stecken könnte. Auch mit der zweiten Silbe frog haben wir es mit einem verschwommenen Ausdruck zu tun.

Nachgewiesenem kann wieder auf dem Hund ^{auf} ein Hund in der zweiten Silbe die ebenfalls fremd geworden war, formte man einen Frog. Und auf

~~diese Stelle hat nicht die Bezeichnung
Hundstrog herangebildet.~~

~~Selbstredend liegt im Vorgesagten bedeutende
Verwirrung. Sicher steht mir das die Bezeichnung
Hundstrog ausgeführt ist.~~

Da eine zertlose Definierung, woher Raum
mehr möglich ist, wird die flurbezeichnung
im Hundstrog ein ungelöstes Problem bleiben.

Vom Rebberg gehen wir nun auf
die andere, auf die westliche Seite des
Tales u. halten uns einen Augenblick
am Gänsbühl auf, oder Geispel, wie er
heute geheißen wird.

Der flurname Gänsbühl, oder Gänsbüchel
figuriert schon in den ältesten Urkunden.

Im Jahre 1310 wird in einer Güter -
Beschreibung des Basler Domstiftes ~~zur~~
eine zuckerfe Acker, zum Gänßbühelbrunnen
erwähnt, der dem Domstift (Münsterkirchhof) gehört.
In der Bereits schon angeführten Fruh-
messstiftung v. 1444 erscheint, neben
vielen andern Gütern, auch eine Hofstelle
am Gänßbühelbrunnen, am Fogergemüse ge-
legen, an der heutig. Straße im Dürkweg.)

~~Die Bezeichnung Fogergemüse ist sehr rätselhaft.
Aus dem Fogergemüse wird später der Ausdruck ^{abwärts} ~~gemüse~~ geworden.
war, ein Fogergemüse u. im Laufe des
18. Jahrhunderts sozusagen ein Dubelgemüse.~~

Die erwähnte Hofstatt am Gansbühlrain,
 an der heutigen Geiselpforte, ~~gehörte~~ es betrifft
 die Eigenschaft v. Johs. Scholer - Leipzig),
 wurde jährlich auf Marpurg (11. Nov.) an
 die Frühmene 8 Fuder ^{Bodenius} Korn entrichten.
 Anno 1480 erscheint wiederum $\frac{1}{2}$ Maiwerk
Matten am Gansbühlrain. Der jährliche
 Bodenius an die Schlossherrschaft ^{Wartburg} Geisig
 jährlich 19 Pfennig in fett, 27 Becher Korn
 u. 14 Becher Haber. ^{Landwirt} an der Geiselpforte,
 v. Karl Wagner,

Der Name Gänsbühl röhrt sehr
 wahrscheinlich von allgemeinem Weid-
 gang der Gäuse her, die im Mittelalter
 zahlreich gehalten wurden.

Wie das gekörnte Vieh ^{z. wie} die Schweine
 und die Schafe, so würden ^{futter} auch die Gäuse
gesamthafft durch einen Besitzer
 gemeinsam auf die Weide getrieben.

Als Weideplatz scheint der Gänsbühl
rain u. die Gänsbühlkochbeue, der
Geiselp, der früher bewaldet war,
 bewirtschaft worden zu sein.

Heute ist leider der einst zingemä-
 flürname durch die nichts sagende
 Bezeichnung „Geiselp“ ^{unvergessen} ver-
 worten. Die neue Ortsenbezeichnung
Gänsbühlwiesenstrasse hat den Fehler z. T. verbessert,
 u. den ursprünglichen Namen wieder aufleben lassen.

Die kleine Ebene auf der ~~ersten~~^{nahen} Kirche, westlich des
Gärtchens des Oberdorfs ^{Fig. 4 u. 6} kommt man Dürberg. Diese Be-
zeichnung ist sehr alt u. ist ~~aus unbeschreiblichen~~^{aus unbekannten} Boden-
beschaffenheit abzuleiten. Der Untergrund ist
dort weder durh noch trocken. Die Forscher ver-
muten in der ersten Silbe einen keltisch-römischen
Ausdruck. Die vor einigen Jahren aufgedeckten
Reste einer römischen Siedlung ^{einer} Grablegern
alldo beweisen, dass man es dort mit einem Kultur-
gebiet zu tun hat (Mit der Siedlung ein Duro).

Wir verlassen die Gegend des Gaußbuchs und
gehen im Liniunter auf die Ebene, östlich vom
Dorf: auf die Breite.

Dieser Raumname erscheint urkundlich schon im
Jahre 1296. Adelheid Perne von Meissen
schickte damals dem Siechenhaus zu St. Jakob
verschiedene Güter, worin sie auch eine
Zuckarte „in der Breite.“ ~~Habt unter beschichtete~~
Die fließende „Breite“ war in verschiedene Unter-
räume eingeteilt. Der dem Dorf zu gelegne
Teil nannte man die Lange Breite, zum
Unterschied von der Kurzen Breite die mehr
ostwärts zu suchen ist.

Der Name Breite bezeichnet nichts anderes als
das vor einem Hügel ausgebreitete ebene Land.

Im Breitezell, so nannte man jene Zeit
die Zeit der Dreifelderwirtschaft die
Gegend, liegt auch der Krummacker, der der
Krummen Form wegen, so benannt wurde.
(Ritter im Krummacker gelegen).

während der Moosacher u. die Moosgraben auf
mehrigen quüppigen Böden liegen.
Der Flang, der Brünraian, erhielt diese Be-
zeichnung von den zahlreichen Brünquelley,
woor sie gefasst u. abgeleitet waren,
ergossen sich diese Wasserlein in die Ebene
hinunter wo sie allmählig versiegen.

Wie ein alter, eint zutreffend gewesener
Flurname verschwindet u. durch einen
nichtssagenden ersatz wird, zeigt folgender
Fall.

Eine Wiese am äußeren Brünraian hieß
früher Räumatt, sie erhielt diesen Namen
von der Wasserrinne, dem Wassergebude ~~zugesetzt~~,
der sich durch diese Wiese eint hinzog.
Später würde die Räume eingefüllt.

Im 18. Jahrhundert hieß dieselbe Wiese
Haff Räumatt, „Räumatt“, u. aus der
Räumatt machte der Volksmund eine
Chimatt, eine farblose Bezeichnung in
welcher der richtige Sinn des ursprünglichen
Flurnamens vollständig untergegangen ist.

Weiter unten, gegen der Landstrasse
zu, liegt die flur Heingland.

Die genau gleiche Benennung erscheint
schon in einer Urkunde vom 5. Feb 1303.
woin gesagt wird, dass der Herr auf
Wartberg, Hermann Marschall, dem
Feldmeisten an der Pfinz verschiedene
Landstücke schenkte, wovonunter auch

eine halbe Facke. Aber auf dem Heingelände damit sie seinen Frieden, der nich d. h. ännäig gesordnet ist, in ihr Haus aufnehmen u. halten mögen wie die übrigen zusammen zu St. Jakob.

Das Heingelände besteht auf heissen und gut besonnten Oderböden ^{Nord}. Eine.

Die ausgedehnte fläche zwischen dem Obhang ^{Großer Hard} u. der Landstraße ^{Mutterg} an die Baumgrenze ^{Mutterg} Grätzeln. Sie trägt denselben Namen schon seit alter Zeit.

Im Jahre 1444 hat Hs. Thüring Ottweiler einige ~~aus~~ von seinen Gütern in der Lachmatt der Frühmehnstiftung verpfrieben, nämlich 3 Fucharten Acker u. $5\frac{1}{4}$ Mauwerk Mauer, in der Lachmatt. Die Herkunft des Namens Lachmatt ist unstritten. Der Verfaner der Grätzeln, Flümmen, daher Zeugin, erklärt die Bezeichnung von den Grenzmarken, von den Token, die die Baumgrenze Mutterg - Grätzeln ausscheiden ab. Der Sprechende glaubt aber, der Name sei

auf die früher zahlreichen Wasserlachen, die sich auf der dortigen Ebene, bei anhaltendem Regenwetter u. bei der Schneeschmelze ~~die~~ ~~Gilden~~ zurückzuführen.

~~seit~~. Seit der Drainierung des Lachmattgebietes¹⁹²⁷ sind diese Erscheinungen verschwunden. Das Wasser wird ^{in die Hardt} abgeleitet. Der langgestreckte Hügel, bis an den Wald reichend, d. h. bis an die Lachhalde hinan genannt man „Golesee“.

Die Bezeichnung ist sehr alt. Sie begegnet (U. F. Nr. 403) uns schon in einer Urkunde^{von} 1368, in welcher es heißt, dass Hugo Marschall, Herr auf Wartenberg, seinen Begräbnisplatz im Heimatkloster zu Pfarol ausgewählt habe. Zu diesem Zwecke schenkte er der Priorie Nancius Tannus einige Landstücke; Mutter vorinna ein Mannwerk Matzen in der Koloti. (Die Urkunde ist lateinisch abgefasst u. die Bezeichnung Golesee ist Catinisien (Koloti=Goldau). Im Ausdruck Golesee steht das latein. Wort Colle, auf französ. Colline, d. h. hügeliges, conpiertes Gelände, Hügelland.)

Die den ganzen Abhang durchziehenden welligen Formationen entsprechen durchwegs der in die römische Epoche hineinreichenden uraltten Bezeichnung. Colle, ein hügeliges Gelände entstanden durch Rutschungen u. Erosionen.

Von der Lachmatt und Soden gehen wir wieder dorwarts u. machen in der Bützenen
Kalt, ^{Es betrifft das} ~~es umfasst das~~ Gebiet, das von der
 Gräflerstrasse, Bahnhofstrasse, Bahndamm
 u. Postkantweg begrenzt ist.
 Auch hier Gefünder vor uns auf ~~den~~
 uralten Kulturboden.

(U.B. II:117) Graf Rudolf v. Homburg, Herr z. Wartenberg!
 Bezeugt durch eine Urkunde, die im März
1275 ausgestellt wurde, dass ein Werner fuchs
 aus Basel, von sein, des Grafen Besitztum,
 verschiedene Miesen zu Müttenz, ~~diese waren~~
~~aufgegibet sind~~, zu Lehen, d.h. zur Nutzung
 erhalten habe. Unter den verliehenen Gütern
 Gefünder auch 2 Grundstücke genannt
 „in dem Bützen“ gelegen neben den Matten
 des Kound Wünck von Müntzenstein.

(U.B. 230) 1300 werden als Güter des Dinglofs, neben
 anderu angeführt: ein Mauwerk Matten
in der Bützenen, gelegen bei den Gütern Hermann
 Marschalls. Im Ausdruck Bützenen ist das
 althochdeutsche Wort Bützna, Bützne d.h.
Einzäunung enthalten. Die flier in der Bützenen
 war früher ringsum mit einer Hecke umschlossen.
 Der flurname „in der Bützenen“ bedeutet
 nicht nichts anderes als eingezäuntes,
 oder eingehaftes Kulturland.

Die Einzäunungen, d. h. die Hessen würden,
 nachdem der flierzwang u. der allgemeine
 Weidgang aufgehoben worden ^{20. Jahrh.} zu Anfang des
 neuzeitlichen Jahrhunderts beseitigt

Südlich der Pätzkoftstrasse, angrenzend aus Dorf, liegt die Dorfmaut. Sie trägt den Namen Steinweg der Dorfstraße wegen. (Vgl. zu den ältesten Zugängen zu zahllosen) Auch dieser Fleurname ist ~~aber~~ ^{erstmals} ~~erwähnt~~ ^{Erwähnt} im alten Flurbezeichnungsbuch schon im Jahre 1494 gewahrt. Die Dorfmaut erscheint aber ^{zuerst} unter der Bezeichnung „An den Steinen“ deren Bedeutung bis heute noch nicht abgedeckt ist. Ob die Bezeichnung an den Steinen, an ein ehemal. römischs Gebäude, wie es oft zutreffend ist, oder auf eine ^{unbekannte} andere Ortslage hinweist könnte ~~ein~~ heute noch nicht festgestellt werden.

Da wo sich heute die Pätzkoftstrasse befindet, lag früher der Bachgraben, d. h. der Dorfbach hatte sonst seinen Lauf worwärts, der Hardt zu. Erst vor circa 250 Jahren zündete man den Bach der Birs zu, damit die Wiesen ^{ab} ~~in~~ ^{vorwärts} ~~zu~~ St. Jakobstrasse gewässert werden konnten. Die an Bachgraben austonenden Wiesen, beidseitig der jetzigen Pätzkoftstrasse, liegen deshalb „Matten am Bachgraben.“

Infolge der Überbauung längst der Pätzkoftstrasse ist der alte Fleurname auf dem Günterbeetet gesetzt. Eine abgeschwächte Erinnerung lebt blos noch in der Bezeichnung Bachmautstrasse fort, die dort erst in der Neuzeit in jenem Wohnquartier angelegt wurde.

Dem Fischerabau entlang folgte ferner ein
finweg^{der} durch die Hardt zur ehemal.
Grenzacherfahre am Rheine dritten führte.
Der finweg führte vor Zeiten den Namen
Perlikopfad. Er erinnert an eine einzige,
kleines Dorflein, das mittelbar am Rheine
bei Grenzach gelegen war u. Perlikon.
Gehörend hatte (Villa Perlikon) später¹⁷⁴⁴ wurde
das Dorflein Perlikon mit Grenzach vereinigt.
Das Dorflein ist schon seit Jahrhunderten
verschwunden, einzig der Name blieb
übergegangen.

Ein ausgedehnter Feuerbezirk nennt
man Pfahl. Er umfasst das Gebiet
westl. der Hauptstrasse. Der flächeninhalt
muss circa 45 Tschertsee.

Fast jede Ortschaft kennt eine Feuer
"im Pfahl", die liegt immer in der Nähe
der Dorffriedlung u. zählt ~~immer~~ zum
Besten u. ertragreichsten Land.

Der Pfahl gehört zum ältesten Riedwur-
oden der Gemeinde. Ursprünglich gehörte der
Pfahl dem Landes - oder Landherrn der
Gemeinde. Später wurde der Pfahl
den Dorfleuten zur Nutzung überlassen.

Der ganze Bezirk, der gewandert werden konnte, war früher eingehaft, eingefriedigt. An die Einfriedigung erinnert noch der Flurname, am Brückfrieden. Der Brückel war dem alten Weidezaun erschlossen.

Der Eingang für das Vieh wurde durch "Grundelstangen geöffnet u. geschlossen. für die Recke waren schmale Eingänge vorhanden. Sie bestanden aus einer Leiterabschränkung, über welche man hinauf- u. hinabsteigen müßte, ohne dass der Grundelbalken zurückgestossen zu werden brauchte.

Derartige Weideeingänge sind heute noch überall in den Altfeldgebieten anzutreffen.

In Flurnamen, Bei der Brückstegelau, ist die Erinnerung an diese Einrichtung festgehalten.

Die Herleitung des Wortes Brückel liegt im Dunkeln. Es wird darin ein hellisch-römisch-Punzdrück vermutet.

~~Bei den Zinsberreichen ist von einem jüngern mittleren aber u. einem jüngeren Punkt die Rede.~~

Ein kleiner Bezirk, im oberen Brückel führt den Namen, im Wiedkopf, ohne Zweifel erinnert er an die Wiedköpfe, an die selten gewordene Vogelart, die wohl einst in jener flegend beheimatet war.

Das südwest an der Obern Havelthome ^{war} gelegene Gebiet, die Ebene mit dem Hang bis zum Wald hinauf heißt im Fröschebeck.

Der Name heißt sich ohne Zweifel auf
das Vorkommen zahlreicher Förolen die
in jenem ^{feuchten} Sumpfigen Gebiet einsturzlich ihr
Lautes Wesen trieben. Im Jahre 1406 erbauete
Bischof Hartmann Mühl von Basel, im
Fischereck ein kleines Schlösslein, das
später wieder ^{verloren} verschwunden ist, aber die
geringste Spur zurückgelassen. (Lustschlösschen)
74 Jahre später, ~~1480~~, ist wieder vom
Fischereck die Rede. ein Vetter des Bischofs
Konrad Mühl, Herr zu Wartenberg verleidete
den Fischereck ^{damals} zu zusammenhängendes
Gut von Ackeru u. Matzen ^{ein sog. Rittergut} seiner
Untertanen, Friedl Müller u. seinen zwei
Söhnen ^{jettion} auf zehn Jahre, gegen einen jährl.
Zins von 400, mit der Verpflichtung d. Ritter
dass verwaikoste Gut innerst 2 Jahren
zu räumen u. zu reiten. Sollten die Ritter
Müller die Verpflichtung nicht erfüllen so verfallen
sie in eine Biene, ^{von 16 Sestern Korn.} ~~et cetera~~
Der Fischereck war eingelagert. Nach der
Rumah wurden die Ein- u. Ausgänge vernichtet,
Graudelbäcken geschlossen. Der flirmane
Graudelmaat erinnert noch heute an jene
Abbrachungen (Fischereckgraudel)
Derartige Graudelbäume existieren auch auf
der Breite, beim Walter, im Prael und
im Bitzengengebiet.

Außerhalb des Fröschenroches, an der Strasse gegen Minchenstein, heint die dortige flur zu Schafacker. Die Schafzucht war früher ein überaus wichtiger Zweig der Landwirtschaft. Jeder Bauer hielt neben dem übrigen Vieh eine gewisse oder kleinere Anzahl dieser nutzlichen Tiere. Ein Cononderer Hirte trieb die Herde im Herbst über die Stoppeläcker u. auf die verschneide Weidplätze u. Allmenden. Ein derartiger Weidplatz war auch das Schafackergebiets, daher der Name Schafacker. Nicht weit von Schafacker entfernt liegt der Marchelauer, der die Bezeichnung des Mergelboden wegen erhalten hat.

Da wo die Minchensteinerstrasse von der Baselstrasse (früher hieß er Basleweg) abweigt heint die flur, in oder, bei der Wegkreide.

Die Bezeichnung ist irrt, die Ortslichkeit wird schon im Jahre 1430 so genannt. Eine weitere Erklärung scheint hier überflüssig zu sein (Wegabzweig). Etwas weiter nordwärts gelangen wir ins Holdenstüdeli. Auch diese flur-Bezeichnung treffen wir schon vor vielen Jahrhunderten. Neben der Bezeichnung im holden Stüdeli würde die dortige flur auch zum langen Marchstein gehissen. Die erstere Bezeichnung verweist ohne Zweifel auf einen Holländerstaich hin, für die zweite kann ein aussergewöhnlich langer Marchstein namengebend gewesen sein. Möglicherweise trägt der Teich den Familiennamen des einstigen Besitzers, denn die „Marchstein“ waren früher in Mittelburg. 1480 erscheint Haus Marchstein der als u. der Jim, ferner Nicolaus, Peter u. Andros Marchstein, sowie eine Agnes Marchstein. Noch 1540 ist von einem Bernhard u. einem William Marchstein die Rede.

(von ihnen).
 Später hören wir nichts mehr. Im Jahre 1540 regierte die Pest, wobei die hierige Bevölkerung furchtbar dezimiert wurde. Wahrscheinlich sind damals auch die Familie Marselstein ausgestorben, mit noch vielen anderen Dörfern genossen.

Ein kleiner Bezirk, im Apfalter führt der Flurnamen „in den Gründen“ er führt schon 1274 den ~~gleichen~~ gleichen Namen, eben näher präzisiert, in den Gründen bei dem Nimbau, und ein Mannwerk Massen alda, neben der Wiese Conrad Müicks v. Minchurstis. Der Ursprung dieser Flurbezeichnung ist im dortigen tiefermündigen Heinrichsbock zu suchen. Die Realprobe stimmt.

Die Langwatt, die der ~~heute~~ Langgestrecker form wegen so heißt, ist ebenfalls schon i. Tabelle 1303 erwähnt. Der bereits genannte Hermann ~~et~~ Marschall v. Wartberg schaut 1303 „in den Langwatt“, ein Viertel eines Mannwerks (der goldene Zit St. Jakob b. (dem Siedlungsraum zu St. Jakob) Ein ausgedehntes Gebiet nördlich der St. Jakobstrasse heint zum Apfalter.

Läßt einer Urkunde aus der Mitte des 15. Jahrhunderts war damals noch ein Teil des Apfalters Gewalde u. wird als das Apfalterholz bezeichnet, daher die Flurnamen vor dem Apfalter, unter u. hinter dem Apfalter u. neben ~~dem~~, oder bei dem Apfalter; das will besagen, vor, unter, hinter oder neben dem Apfalterholz = Holz = Wald.

~~Über diesen Namen kommt überall~~ 206.

Der Name ist einstritten.

Die Namensforschung erblickt im Oppelter eine Namensbildung, die auf den Bestand von Oppellianen hindeutet.

Ob das Oppeltergebiet jemals die geeignete Gegend war, scheint fraglich zu sein.

Für den Sprechenden gilt der Flurname „Oppelter“ als nicht abgeklärt.

Nördlich vom Oppelter liegt der sog. Kriegsacker.

Es wird oft gesagt, der Name stelle im Zusammenhang mit der Schlacht bei St. Jakob ^{26. Aug. 1444} das nicht zutrifft.

Jene Schlacht führte schon ~~lang vorher~~ die Bezeichnung „im Kriegsacker“. Unter den Gütern der Frühmünzstiftung v. 28. I. 1944, die 8 Monate vor der Schlacht bei St. Jakob errichtet wurde, ~~ist~~ auch ein halb Mammocass Matten im Kriegsacker genannt. Der Begriff variiert, zum zeitweilig erscheint in den Aufzeichnungen auch „der Kriegsacker“, was wahrscheinlich auf einer anderen Herkunft hindeutet.

In jenen Fundstücken findet man zahlreiche Spuren einer ausgedehnten römischen Siedlung. Es scheint einer Zweifel zu sein, dass bei früheren Ausgrabungen verschiedene Fundstücke von Amphoren, von römischen Tüpfeln, neben anderen, zum Vortheil Rameu, sodass ~~er~~ vermeint soviel Rameu, die Flurbezeichnung ~~ist~~ jener Funde in einem gewissen Zusammenhang, sofern sie nicht auf einer römischen Ereignis beruht, ~~sondern keine Flurdenkmale erhalten~~. Eine Namensgebung durch die gefünd. römisch. Kri. ~~ist~~ daher der Kriegsacker genannt.

Verehrte Zuhörer!

20c.

Die Zeit reicht leider nicht aus sämtliche
Furnamente die sich auf die Lage, auf die
Form u. auf die Pflanzenbeschaffenheit Be-
ziehen, zur Grinde näher zu beschreiben.

Deshalb gehen wir weiter u. beschränken
uns diejenigen in welchen noch die
einstigen Namen der Eigentümer
stehen. (Besitzernamen.)

Wir geben uns in den äussern Rebbez.
Dort heissen die guten Weinlagen
Schoogel (in der Nähe des Zinggibrunnwasser-
hofs) ^{Wieder},
im Rothberg,
im Offenburg,
im Breitbachadel, ^{im}
im Hertigial u. Fammeuberg.

Es betrifft eine grösse zusammenhängende
Land-Komplex, der einst den adeligen
Herrn u. Repräsentanten reicher und
angesehener Basler Bürgerfamilien
gehörten. Adeliger u. nicht adelig Abstammung.

Das Rebareal, im Schoogel genannt,
war das einst Eigentum der Familie
Schoogel, die auf der unteren Wartenberg
war, sie waren Verwandte der Herrn v. Eptingen.
Der Rothberg trägt den Namen derer
von Rothberg. Vertreter dieser adeligen
Zürcher finden wir im Rat der Stadt
Basel. Ein Rothberg war zur Zeit des St. Jakob-
Krieger Bürgermeister von Basel. Ein
anderer, Arnold v. Rothberg, bestreide von
1451-1458 die Bischofswürde des Bistums Basel.

Sein amtlicher Wohnsitz war d. i. die St. Georg.

Ihre Stammburg Rotberg steht bei Marienkirch St.
Heutiges Eigentum d. A. C. V. Geid. Pfäsel,
Georgius Rotberg bei Marienkirch.

Die Rebgen im Offenburg waren im 15ten Jahrhundert Eigentum des Hermann Offenburg, Bürgermeister v. Basel u. Truchseß des Schones Schaeuenbuech. ~~der~~ Prättigau.
Diejenigen im Isenthal waren Eigentum der gleichnamigen Adeligen von Isenthal. Sie waren Freiherrn der Herrschaft Wartenberg u. Stammbau ab der Burg Isenthal, ob Grumbach.

Das Rebgebäude im Breitschädel gehörte einem Herrn. Freiher. Es hatte ein ~~Eigentum~~ ~~Hauses~~ ~~für~~ Seine Tochter Sophie Marschalch, ~~Hauses~~ genannt von Wartenberg.

Herrn. Freiher. führte noch den Beinamen Breitschädel, auch Breitscheide, wohl seines breiten Schädels oder der Haarfrisur wegen. Er starb im 1361. Seither blieb der originelle Zünftname auf seinem ehemaligen Rebgebäude tragen bis zum heutigen Tage. ~~seiner~~ ~~Reben, im Breitschädel.~~ ~~heute~~

Der Sonnenberg hat seinen Namen nicht von der Sonne am Firmament erhalten, auch nicht der sonnigen Lage wegen, sondern von den Herren zu Sonnen, den Lehenträgern auf Wartenberg, die zu Anfang des 14. Jahrhunderts

in Mittenz die herrschaftl. Rechte ausüben. Einh. die Sonnen u. Herrnmatte, in der Bützenau, waren einst Eigentümer der Herren zur Sonnen aus Basel. "Zer Sonnen genannt.)

Die Frage ob das Eisenguthal, das auf der nördlichen Flanke des Tales liegt u. das früher Falsubreie gehörte hat, auch auf gräflichem Besitz hinweist, ist noch nicht abgelistet.

Wahrscheinlich war das Eigentum Eigentum der Herren von Homburg.

Dagegen sind in den Namen Pfeffelkunz, Eberlinthalde, Sennematt, Sindelius-Halde (am Dürrenrain) Reben im Steker-mann u. Mohler, Freuler und Jünger-matt ebenfalls die Namen der einstigen Tübhaber festgehalten.

Dem Sprechenden ist es jetzt, in Rahmen dieses Vortrages, unmöglich im Einzelnen auf alle Bezeichnungen einzutreten, weil die verfügbare Zeit hierzu fehlt.

Um dennoch die wenigen Zuhörer auf einen weiteren Platznamen höchst originellen, gleinamen hinzuleiten, verehren wir uns im Felde in die Ebene hinunter, ins feed, in der Nähe des Friedorfs (Östliche Seite). Dort trügt ein Gewann von einigen Tücherten den gleinamen, im Hühneresel. Es gehörte ebenfalls zum Schlossige Wartberg.

Das betreffende Gewane war im Besitz eines Angehörigen aus dem Geschlechte der Mutsch v. Münchhausen. Der Lehmann der das Gut besaß, musste seinem Herrn alljährlich einige Hühner als Abgabe entrichten (Bodenitz). Der adelige Herr scheint ein Leidenschaft Hühnererer gewesen zu sein so dass dessen Spitzname oder Spottname natürlich wie beim Breitschädel ^{siehe} auf dem Grundstück übergegangen war. Seither sind über 500 Jahre verflossen, doch der Haus Spottname ist, wenn auch ~~er~~ nicht verstanden, dem Grundstück geblieben, daunder heutige Namensheint im Hühnerosen statt richtigerweise der Hühnererer, wie das Grundstück früher genannt wurde.

Im Hofacker nördlich der Eisenbahnlinie, bis zur Hardtoaldey, dehnt sich ein großes Ackerfeld aus: die Hofäcker ^{Mutter} gehörten. Es waren Güter die zum Dinghof h. zum Herren- oder fränkische gekostet. Die Güter würden zur Nutzung gegen die Entrichtung eines Zinses an die Dorfleute abgegeben. (Hofzinsgüter.)

Die Güter bestanden aus Naturalegaben, Korn, Hafer, Hühner u. Eier, auch in Feld, die alljährlich gewöhnlich auf Martin, den Herrn abzustatten waren. (Martinizius.)

In der Nähe der Hofacker liegt das
Kleinengfeld u. die Rothbrunnenacker.

Kleinengfeld u. Rothbrunnen waren für
uns Nachgeborenen rätselhafte Flurnamen.

Dam Sprechenden ist nach langen
Suchen in: forschen gelungen beide Bezeich-
nungen zu deuten u. abzüglichieren.

Das Clinen- auch Clinenfeld genannte, war
übriges Eigentum des Klosters St. Albau zu
Basel. Die St. Albauklöstermönche waren
Angestellte des Clinazenserordens, die sich
nach dem Mutterkloster von Cluny, in
Frankreich nannten, d. h. Clinazensemönche.

Wie auch anderorts, so nannte man
das feld, das die Mönche bebauten, nach
dem Orden dem sie angehörten, dem
Orden von Cluny ^{darauf wurde}, das Kleineng oder
Clinenfeld. Im Clinenfeld ist demnach,
wenn auch imbewirkt, die Erinnerung
an die Mönche zu St. Albau, ein in die
Gegenwart, erhalten geblieben.

Etwas ähnliche Beweisführung hat es mit
dem Flurnamen In der Rothbrunnen.

Ein mittelalterlicher Buchdrucker von Basel, der
im 16. Jahrhundert lebte, Joh. Opporius, war
sein Name, so er damals Eigentümer jener Druckerei.

Nach seinem Ableben blieb sein persönlicher
Nachlebensname an seinem einzigen Sohn haften.
Später ging die Erinnerung an den einstigen
Besitzer verloren. Man würde mit dem
fründartigen Worte

Oporinus nicht mehr anzufangen zu. Dies dem einzigen Geschlechternamen Oporinus, wurde später die ~~die~~ ^{benachbarte} Hohenloherinnewymoßnau.

Wir gehen weiter und gelangen ins Siechenholz. Laut einer urkundlichen Meldung verlieh am 17. Oct. 1308, Hugo zur Summe Herr zu Wartberg, dem feldrichter zu St. Jakob ein Schöpf Bei Mittwoch, Drebesloch genannt gegen einen jährl. Zins von 5 Schilling.

Aus einer späteren Urkunde ist ersichtlich, dass das Siechenholz 32 Hektaren gross war. Die frauen dieses Waldbezirkes in der Hardt, nach ^{wodurch} durch gut nichtbare Gräben festgestellt gekennzeichnet.

In den weiteren Sätzen, an denen noch die Namen der ehemaligen Pfarreien hoffen, gehört auch das Gebiet zwischen der St. Jakobstrasse u. der Finsfelderstrasse, in der Gegend der Rembalm, das den flurnamen, im Kinnagel führt. 1480 erscheinen die dortigen Grundstücke noch unter der Bezeichnung „des Kinnagels Matten“. Der Eigentümer jener Matten hieß Kinnagel u. lebte im 14. Jahrhundert in Basel.

Der Name Kinnagel formte sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem Preizug. Auch ^{hier} ging der ursprüngl. Name des Besitzers wie der Name der flur verloren.

Und aus dem ehemaligen Güte des Herrn Kümmel wurde ein Freymagel. 26.

Die nördl. der Liegenschaft von Dr. Strüb, St. Jakobstr.
gelegenen Wiesen führen den Namen
"Im Schimmel", 1480 heißtt die Gegend
die Schimmeliusmattt. Sie nennt sich nach
einem adeligen Herrn aus dem Geschlecht
der Münche von Münchhausen, der vor
vielen hundert Jahren jene Matten besaß
hatte u. der den Finanzen, Schimmelius
wirig. Intervallweise trug sie auch
dieser, zu sich eigenartige Flurname, Jahr-
hunderte lang bis in innere Tage einen
zu erhalten vermocht (Matten im Schimmel).

In der Nähe des Balmhofes, östlich der
Balmhofstrasse, liegt die Tunkernatt mit
der gleichnamigen Strasse. Sie erhielt den
Namen vom Baslerischen Tuker Blckhardt
von Andlau dem sie im Jahre 1601 gehört
hatte.

Ebenfalls in der Nähe des Dorfes, nördlich
der St. Jakobstrasse, liegt ein Gelände, das seit
langem "im Dornhag" heißtt. Zur Zeit
Ende des 14. Jahrhunderts erschien
Franz Hagedorn, Edelknabe als dortiger
Besitzer. Sein Name ging auch auf das
der Grundstück über, denn man nannte es

Und aus dem ehemaligen Röde des Herrn Kirmagel wurde ein Freimagel. 26.

Die wörde der Liegenschaft von Dr. Strüb, St. Jacobstr.,
gelegenen Wiesen führen den Namen
„Zu Schimmel“ 1480 heißt die Gegend
die Schimmelwiese. Sie nennt sich nach
einem adeligen Herrn aus dem Geschlecht
der Münche von Münchhausen, der vor
vielen hundert Jahren jene Matten besaß
hieß u. der den Adelnamen „Schimmel“
trug. In interessanter Weise brachte sich auch
dieser, an sich eigenartige Flurname, Jahr-
hunderte lang bis in unsere Tage hinein
zu erhalten vermocht (Matten im Schimmel.).

In der Nähe des Balmhofes, östlich der
Balmhofstrasse, liegt die Tuckernatt mit
der gleichnamigen Strasse. Sie erhielt den
Namen vom Eslerischen Tuker Blickhardt
von Andlau dem sie im Jahre 1601 gehört
hatte.

Urk.
Nr. 463

Ebenfalls in der Nähe des Dorfes, nördlich
der St. Jakobstrasse, liegt ein Gelände, das seit
langem „im Dornhag“ heißt. ~~Zum Jelen~~
Ende des 14. Jahrhunderts erscheint
Janz Hagedorn, Edelknabe als dortiger
Besitzer. Sein Name ging auch auf das
das Grundstück über, denn man nannte es
damals „zum Hagedorn“. Später als die
Erinnerung an diesen Gründereignis
verloren war, wurde die ehemalige Be-
zeichnung umgewandelt, aus dem Hagen-
dorn wurde ein Dornhag. Nebenbei er-
scheint für jene Gegend auch Lüttichacker,
der Flurname „Unter Vitziblog“.

Auf den Besitz geistlicher Herren weist
die, westlich vom Dorfzentrum gelegene
Pfaffenwatt hin, die schon im 15. Jahr-
hundert so genannt wird.

Allern Auschein nach gehörten die Pfaffenmatten einem geistl. Wiedenträger aus dem Geschlechte der Minich v. M'stein (Bischof Hartman Wind) ^{Wind}

Ausser den erwähnten Gütern partizipierte noch weitere geistliche u. weltliche Herren am grundherrschaftlichen Besitz unserer Gemeinde: die Herren v. Epplingen, von Rauskau, von Reichenstein. etc.

Auch die Kirche von Mittau verfügte einst über einen ausgedehnten Grundbesitz. Die Güter würden vom den Dorfbewohnern bebaut u. genutzt, gegen die Entrichtung eines Bodenzinses. Der Einzug der Zinsen besorgte der Pfarrer u. der Kirchmeier.

Das der Kirche zinspflichtige Areal umfasste 130 Tscharten Ackerland u. circa 54 Tscharten Waffland, zerstreut in vielen Parzellen im ganzen Raum u. einig Hofflächen benannte Flurnamen weisen auf die Kirchengüter hin:

Der St. Arbogastssacker.

Das Heilige, oder St. Arbogastsgut.

Der heilige Achter, obdene Hinterberg, (heilige Heiligacker gehirne)

Das Frühmengut, auch Frörs- u. Raflanei ¹⁴⁴⁴ gut benannt gestiftet v. Hs. Füring Minck v. M'stein,

das Widem- oder Woidengut, d. h.

das der Kirche gewidmete Gut. Ferner

Das für unserer Frauen Freiheitsschafft, ~~der bedient~~ eine Vereinigung von Männern, vor der Reformation, die sich zu einer

sog. weltlichen Bruderschaft, Marienbrüder-
schaft, zusammen geschlossen hatten. Das
Vermögen wurde ~~wurde~~ Sonderer Pfleger verwaltet.

Eine derartige Abrechnung ist heute noch vorhanden.
Außer den ~~hier~~ beiden Reuterkirchen
oben im Eugenthal u. im Rofhaus, am
Pfleger drinbeer, existieren noch 2 Feld-
Kapellen. Der Flurname im Kappeli, und
beim Kappelkreuz sowie im Rappelboden
weisen auf die Kapelle hin die unter dem
Feld, oberhalb dem jetzigen Wohnhauses
v. Tobler, Färbemeister, am Rappelweg,
gestanden hatte. (Aber beim Kappeli.)
obere Kapelle
Die befand sich im Spitzacker, bei der
Abzweigung des Weinbergweges, gegen-
über der Eigenschaft des Jakob Schmid
Schaffner, im Rebberg. Das Grundstück
heint heute noch der Rappelader.

(Reben beim Kappeli, oberhalb dem Rütteli.)
An ehemalige Wegkreuze erinnern das
Kaufmannskreuz u. das Romanskreuz.
Das erstere stand bei der Wegscheide, da
wo die Strasse gegen Münchenstein
hin abweigt.

Das Romanskreuz hatte seinen Standort
an der Strasse gegen Klein Rhinfelden,
(das heutige Zirndorf) in der Nähe
des Schanzweges, beim Donnerbau.

Nach der Durchführung der Reformation

1519, wurden die Kreuze beseitigt u.
die feurnamen, zum Raußnauerskreuz
u. zum Romauskreuz gerichtet allmählig
in Vergessenheit.

Ausser der Kirche u. den beiden hierigen
Klostern i. Eugensthal u. zum Röthen Hause
waren noch außwärtige Klöster und
Kirchen im hierigen Gemeindebann
besitzt, deren Wichtkeit geradezu überraschend.
Es betrifft dies:

Das Kloster Schäntal bei Langenbrück
Das Kloster Oberberg,
Die Kirche, Eigentw. des Siechenhauses zu St. Jacob
Der Spital zum heil. Geist i. Basel,
Das Parfümerkloster,
Das St. Albankloster,
Das Kloster Maria Magdalena a. d. Steinen,
Das Augustinerkloster an der Augustinergasse
Das Predigerkloster, beim Totentanz.
Das Klingenentalkloster, heute Kasernen
Das St. Klara kloster, am Klaraplatz i. Kleinbasel.
Das Domstift der Bischöfl. Rathauskate, Münster
Das Chorherrenstift zu St. Peter,
Das " " " zu St. Leonhardt,
Die Deitscherren - Kommende a. d. Rittergasse,
Die St. Johannskapelle auf Biebrig, beim Münster,
Der Fr. Erasmusaltar u. des Annaaltar i. Münster
Der St. Verenualtar, im Münster.
Der Altar Simon u. Judae, ~~beide auf~~
~~der St. Leonhardt~~, im Basler Münster.

Van besondere Bedeutung waren vor
jeder die Wasserquellen, die man früher
Briinen nannte. Sie sind oft zu für
Bezeichnungen geworden, wie wir weiter hören.

Auf der Banngrenze zwischen Mittenz u.
Gumpen ~~Potteln~~, in der Nähe des Hofgutes Schommer

entsteigt der sog., Cieber Herrgott Brünnchen.

Ein ~~christliches~~ Kreuzifix, das dort einst
gestanden hatte, hat ^{dem Brünnchen} den Namen gegeben.

Zum Jahre 1341 ist der Salzbrünnchen genannt,
beim Verkaufe eines Ackers, der von Heinrich
Rivelder u. seiner Frau Esi von Mittenz
an die Witwe des Johs. Ruffach in
Gassel mit noch andern Gütern veräußert
wurde. Derselbe Brünnchen heißt später
Salzbrünnchen, ~~erinn~~ in der Nähe des heutigen
Salzhofes zu suchen. Woher die Bezeich-
nung Salz- oder Salzbrünnchen kommt
ist noch nicht abgeklärt.

Zum Jahre 1480 verzeichnet das Schlossurbar
1/4 Mannwerk Matten bei Fädersbrünnlein
das wahrscheinlich mit der Badstube
~~mit dem~~ oder Lettenbrünnlein im äußeren Rebberg
in Beziehung steht. (In der Badstube)

Der Zinggibrünnchen auch Zinkenbrünnchen

u. 1538 Zwickenbrünnchen genannt, entspringt in
dem schmalen Seitenhälchen, innerhalb
des Eglos- oder Echisgraben. Das Fäldchen
verliert sich ^{gleich} ~~gleich~~ auf am hinteren Ende

in einen Zinggen.

in eine Spitze aus, Zingge ist ein alter Ausdrück für Spitze, u. von der zinggenartigen Lager hat der Brunnens der Name Zinggibrünn erhalten.

Im Laufe der Zeit hat sich dann diese Bezeichnung auf das ganze Talchen u. auf ~~ein~~ den Higelzug u. seine Abhänge ausgedehnt.

In den gleichen Zusammenhang ist auch der flurname Eckingraben zu bringen, der mit dem Personennamen Egli durchaus nichts zu tun hat. (Eckingraben-Eggingraben)

In den älteren Aufzeichnungen findet man einen Eckisgraben, d. h. ^{ein Graben} u. bei einer Wald-Ecke, oder ^{a. h.} der Ort von welchem die Gräben ausgeht. Die dortige geograph. Formation stimmt mit der Bezeichnung Eckingraben in allen Teilen überein. (Realprobe.)

Im Jahre 1444 wird in der oft genannten Freiherrnstiftung der Lechelmannsbrünn erwähnt. Er entspringt am Dürberg u. scheint auf den Personennamen eines Besitzers Lechelmann zurückzugehen.

Der flurname zum Lechelmannsbrünn existiert schon längst nicht mehr.

Bekannter ist der Geisselbrünn, oben in der Geisselgasse. Er wird schon im Jahre 1350 als Gewebelbrünn inschriftlich geschrieben. Noch heute speist sein vorzügliches Wasser den dortigen obersten Geisselgass-Brünn. Auch der Hettbrünn u. der Lauterbrünn im Frischbach figurieren schon seit Jahrhunderten in den alten Dokumenten. Beide Bezeichnungen bedeuten nichts anderes als Wasser des u. klarer Wasser.

Einen Geheimnis- u. Zageminscoo Beuen
Brunnen besitzen wir im Innern Brünn-
rain. Er entspringt dort einem kleinen Baum-
gedeckten Hügel. Wir kennen ihn
alle unter dem Namen „St. Arbogast-
Brünn“.

Die Legende erzählt St. Arbogast, unser
Kirchenheilige, der im Jahr 600 die
Pfarrkirche von Straßburg inne-
hatte, habe sich oft bei seinen Pilger-
reisen bei einer Quelle dort oben ausge-
ruht. Die alten Urbanen erwähnen den
als heilig verehrten Brünn sehr früh,
aber auch „der Pfad“ wird ¹⁴⁸⁰ erwähnt, der
zu St. Arbogastsbrünn führt.“ Es ist der
alte Pilgerweg der zum heil. Brünn
führt, dessen sprudelndes Wasser als
heilkraftig galt. (Heilquelle.)

Im Jahre 1925 wurden bei der Errichtung
der alten Wasserleitung, nur etwa 50 Schritte
abwärts von der Quelle entfernt, einige Steingräber mit
Bestattungen blosgelegt u. erneut wieder,
solche anlässt. dem Bau der St. Arbogaststrasse im
April 1932. (Ein diesbezügl. Bericht erschien i. d. Zeitg.)

Im weiteren Raum u. Mauerreste und
römische Leistungssiegel fanden, die dort eine
irische Siedlung vermuteten lassen, ~~die~~ in
dem mir wenig oberhalb der St. Arbogastquelle
im sog. Innern Brünnrain, oberhalb der
bereits schon erwähnten Rümattal (Wancrinse)

Die bisgelegenen Gräber enthielten noch verhältnismäßig gut erhaltene Skelette von Männern u. Frauen u. von Kindern, auch Ossen gerichtet. Die Einfassung der Gräber bildeten zum Teil rote Sandsteine, u. auch Ralbsteine, Als Grababdeckung kamen rohe Steinplatten zum Vorschein, auch römische Leistenziegel wurden für die Gräber einfassungen verwendet. Allein Anhänger nach gehören die Bestattungen dem 6. Jahrhundert n. Chr. an, einer Epoche in welcher das Christentum noch nicht allgemein Eingang gefunden hatte. Beigaben, die das Alter der Gräber möglicherweise hätten bestimmen können, wurden leider keine gefunden.

Weil die Verstorbenen direkt neben der eintigen Siedlung Beim St. Arbogastbrunnen, bestattet wurden, glaubt man daraus schließen zu dürfen, dass das Gotteshaus ^{im Dorfe} mit einem ~~christlichen~~ Begräbnisplatz daneben noch nicht existiert hatte, sonst würden ^{die} Toten in geweihter Erde, im Kirchhof, bestattet worden sein.

Welcher Art die Siedlung war, ein Caeserliches Amtssitz, oder eine römische Ruhestätte, kann bis heute nicht ~~festgestellt~~ festgestellt werden.

Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass die römische Ruhestätte einem christlichen Friedhof weichen musste, der, wie die Überlieferung meldet, zu einem kostbaren Wallfahrtsort Andas gegeben hat.

Um eine Institution anderer Art erinnert der einzige flurname „Bim Falgen uff dem Rein“. Er erscheint in den ältesten Bereinen in verschiedenen Variationen, je nach der Lage der Grundstücke.

Der Scheonberlein v. 1480 verweist, ^{Nr. 307 52} „3 Tuheren Gader uind dem Falgen. 1540 3 Tuheren in Holz u. Feld By dem Falgen, auf dem Reine, hosen hafir ein Falgen, das Holz der Freyheit“ u. s. id.

Es ist der Ort wo einst die Ministranten hingerichtet würden. Der Falgen stand direkt neben dem alten Hauptstall, auf der Aulöhe der Liegenschaft Christen. Die Basler Rabrednung vom Jahre 1495 verzeichnet einen Leibabenzosten von 3 Th, 6 Schillingen 7 Pfennige „für den Falgen zu Mittwoch zu verurtheilen u. öffentlichen“ Es gehörte ^{damals} nur zweckbedürftig gewesen zu sein.

Wir benötigen noch ein Bild von Emanuel Büchel, dem berühmten Basler Landschaftsmaler aus d. Mitte des 18. Jhd. Jahrhunderts, worauf der Falgen u. die ehem. Lehenze ~~straffisch~~ wiedergegeben sind mit der Umgebung deutlich wortreich erläutert ist.

Der Falgen wurde geg. Ende des 18. Jhd. beseitigt. Die legend hieß heute Schweizerau. Die alte Bezeichnung Galgenrain u. Bim Falgen ist schon längst vergessen u. verschollen. (Liegenschaft v. Christen Erben auf der Schweizerau.)

Auf der Anhöhe, südlich des Strassen -
einschlusses, lag die Schanze.

Sie wurde von der Obrigkeit in Basel
zur Zeit des 30 jährigen Krieges, um
1635 herum, errichtet.

Die Anlage bestand aus einem Blockhaus,
das ringsum mit einem Graben u. davor
mit einem, als Brunstwehr aufgeworfenen
Erdwall, umgeben war. Im Jahre 1676
wurde die Schanze abgetragen.

Zwei Jahre später, 1688, als der französ.
General Montclar mit einem Kriegsheer
bei Hünigen stand, wurde sie wieder neu erseelt.

Bei Ausbruch der französ. Revolution
1791, wurde die Anlage durch Pallisaden
auf der Brustwehr gegen eine allfällige
Einstellung verstärkt. Später ging die
Schanze mit dem umliegenden Areal,
das vorher ^{Carrenches} Haus gut war, ins Eigentum
eines Privaten über.

In den achtgebunden dreinigen Jahren
wurde der Graben zugeschüttet und die
die Anlage das Blockhaus mit einem Ausbau von
Scheine u. Fall zu einem Bäckershäuse
umgebaut. (Heutige Ziegenshaft Baumgartner)
Heute erinnert Clos noch die Gescheidene
Bezeichnung, Schänzel an die einstige
Wehranlage, „auf der Schanze“ genannt.

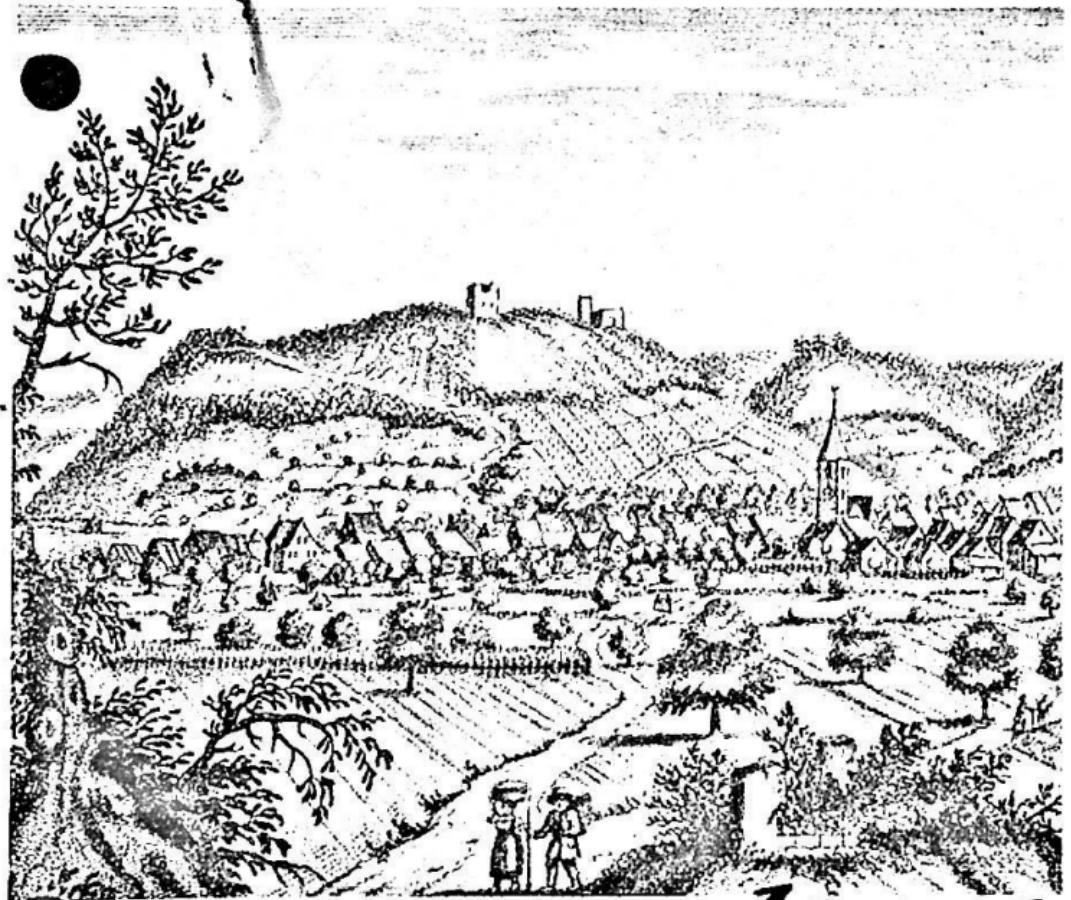
Die alte Römerstrasse führte einst von Mittelzug hinauf durch den Höhlegraben einschliesslich über die Birs, Richtung Brugglage, ^{südlich} an Basel vorbei, ins Tandzau. Noch im ^{in Kapellen} Jahre 1480 wird sie Heerweg genannt. In der Gegend der ehemalig. Kapelle lag ~~die~~ ^{die} ~~der~~ ^{der} ~~Wald~~ ^{Wald} vor vielen Jahrhunderten Gericht gehalten würde.

Es betrifft das ^{eingangswoche} Kantuggericht, laut einer Urkunde v. Jahre 1363, „mid Mittelzug auf Birschein unter der Eiche“ genannt.

1444 werden unter anderen Gütern auch 2 Fischarten, „in dem Boden Bi der gronen Eich“ erwähnt. Auch später kommt der Flurname „Bi der gronen Eich“ oder „Bei der freiten Eich“ wieder vor, im Gebiete der ehem. Kapelle.

Nach der Reformation wurde die Kapelle abgebrochen. Auch die uralte Gerichts-Eiche muss damals abgegangen sein, denn in den späteren Jahrhunderten hört man von den Flurnamen „Bi der gronen Eich“ nichts mehr.

Einzig der Flurname „im Rappel“ oder „Bi Rappel“ oder „Bi der Rappelböden“ ist bis heute erhalten geblieben. Neuerdings hat man sogar die Transstation in jener Gegend „Rappel“ getauft.



Brest d. ehem. Kapelle

Der Landstrich, der sich längs des Birrdaunes von der Münchhausenstrasse^{weg} bis zum Kapellweg hinunter erstreckt, wird 1444 „zu den Hohen Städten“, und das Birrvorland „Unter den Hohen Städten“ genannt, darüber erscheint auch der Flurname für das gleiche Gebiet „Auf dem Horner.“ Ob die letztere Bezeichnung mit ~~dem~~ Hornbläsern ~~der~~ mit ~~Hornbläsern~~, die das Signal zu den Landtagen gaben ~~markten~~, in Beziehung zu bringen scheint zu gewagt zu sein. (Alle Gerichtsstätte b. Kapell) Das südlich vom Kapellengebiet gelegene Land, beidseitig der Münchhausenstrasse heißt „Unter Warte.“ In den ältesten Aufzeichnungen heißt die flur „Unter hohen Wart.“ Der Name weist auf eine römische Warte hin, die oben am Waldrande der Rüttihardt-Hochebene zu suchen ist, ~~an~~ ^{wo} ~~an~~ man sich mit ~~den~~ ^{den} angrenzenden Warten, auf dem Wartberg i.e. mit denjenigen am Rheine drinnen, durch Feuer- oder Rauchsignale in Verbindung setzen konnte. Sehr wahrscheinlich war die Warte aus Holz errichtet. Spuren davon sind heute mehr vorhanden, einzige der Name „Unter hohen Wart“ (heute „Unterwarte“) gibt ihm noch Zeugnis dieses einstigen römischen Wacht- oder Wartturms, oben am nördl. Rande der Rüttihardt-Hochebene.

Am flurnamen, die auf einstige ~~sohl~~
charakteristische d. h. eigenartige Bäume
u. Straucharten hinweisen sind außer
der grossen Eiche, beim Käppeli, noch aufzu-
führen:

1. Zum Tüdenbirnbaum (im Abfalter) schon um 1310
erwähnt.

2. Zum Nünbaum (i. d. Gründen) schon 1274
erwähnt.

Zum Donnerbaum, 1444 erwähnt

Zu dem Dürbaum 1480 "

Zum Rieschbaum 1480 " (vordem
Apfalter)

Zum Friesch-Birnbaum 1528 erwähnt (im
Fönwinkel)

Zum Wolfbaum

Zum Breitenbaum, od. zum Breitabaum

In den Preckelsseen (Bei d. Hardt), 1480 erwähnt.

Zu Gräppi, vor dem Gräppi, auf dem
Gräppi, 1480 erwähnt.

Zu Mansoldern, 1528 erwähnt (im Raiblag)

Zu Holdensiedli 1540 "

Zu Fiechturkag. Raiblag

Zu der Haselstämme im Rebberg.

Der älteste von den genannten scheint
der Donnerbaum zu sein. Hr. Pfarrer Dr.
Gärtin, der grosser Forsther in Certe Kanton
unserer Heimat. Geschichte, glaubt diese
diese Bezeichnung „im Donnerbaum“

oder zum Donnerbaum

mit einem heidnischen Kult, mit
der Verehrung des germanischen Gottes
Donar in Zusammenhang zu bringen,²
Sollte dies zutreffen, so ist der Donner-
baum an die erste Stelle der als heilig
gehaltenen Bäume in unserem Lande
zu setzen.

Dann scheint auch, dass das schon früh-
bezeugte Donarskreuz, das in der Nähe
des Donnerbaumes standen ließ,
keine Zufälligkeit war, sondern mit
dem heiligen Baum in einem ürsäch-
lichen Zusammenhang zu bringen ist.

Der Donnerbaum ist schon längst
verschwunden. Die dortige Gegend heißt heute
noch im Donnergebirge
~~Die Erinnerung an denselben ist aber~~
~~in den letzten Zeiten nicht mehr erhalten geblieben,~~

Dennoch noch im 18. Jahrhundert wird in
einer Urkunde des Klosters St. Gallen,
betreffend den Weidgang im Mittenger-
geld, darauf hingewiesen, dass die Grenze
des Weidganges ~~bestimmt~~ für die
Sankt Gallen Schafherde, dort durchgängig ein
der Donnerbaum standen ließ.

Die flur Beim Donnerbaum liegt
an der Firsfelderstrasse, Schauweg-Hof-
Ackerbrücke. Der flurname ist bis
heute erhalten geblieben. Gegenwärtig
wird in dieser Gegend ein größeres Wohnquartier
erstellt.

Der Landsstrich Unterwarth, Rappeln, Schauz u. Lützert Eis in die Gegend der Pirschfelderhöhe, war zum großen Teile von geringer und wenig abtraglicher Bodenart, sogenannte Aegerten, d. h. schlecht bebaut, mageres, oft brach eingeschossenes Ackerfeld, Weideland für die Schafherden.

~~Dannode scheint es schon zur Zeit des königlichen Herrschafft bestiedelt gewesen zu sein.~~

~~F~~ ^{da u. dort kleinere)} Stellenweise reicher noch ~~abgängige~~ zerstreute Waldkomplexe bestanden zu lieben, die als Reste der ehemaligen Hardt, die einst die ganze Gegend bedeckte, anzusehen sind. ~~Da~~ ~~die~~ Rüttihardt später würden sie gerichtet, wie es der Name Rüttihardt, die gerichtete Hardt, deutlich besagt. Selbst einige Eichen im Tüppelgebiet hienen einst die Hardthäuser. Auch der ~~F~~ Flurname „Im Lützert“ das Gebiet der häufig freidorfveredlung deutet auf einstigen Wald hin. Die alte Schreibweise in den alten Dokumenten laute für jene Gegend „im Lützhardt“ statt Lützert. Ob die Bezeichnung im Prokert auf Prockhardt (eingestochte Hardt) zurückgeht scheint mir fraglich zu sein.

Lützhardt = Lützihardt = Kleine Hardt.

Prokert = Prockhardt = eingestochte Hardt.
Dies ist eine mögliche Abstammung.

Die Bezeichnungen lassen sich auf 41.
Personennamen zurückführen —

Dan die flurnamen? In der Huttli,

In Perute, schon 1296 erwähnt im Freith
z. den Rütteneer u. im Rütteli auf
gerütteten Waldboden hinweisen, scheint
eindeutig u. klar zu sein.

Die Windelwatt, bei der Hardt, die
zum grössten Teil dem neuen Güter-
bahnhofe zum Opfer gefallen ist, sowie
die Kehlwatt am Rothausweg sind
gewiss uralt Rodunggebiete. Beide führen
führen vor viele Jahrhunderte
die Bezeichnung „Unser Frauen Rütti“.

Mehr altes Land - u. Fürheurecht
war der Zins vom neugeoddeten
Land der Kirche verfallen. So war es
auch hier. Die Mönche der Pilch-
watt u. der Windelwatt müssten
die Zinsen an den Marienaltar in der
Kirche, an den Altar „Unserer lieben
frau“ (Notre Dame) entrichtet.

Später heint die unser Frauen Rütti,
weil zu hinstet im Hardtwinkel gelegen
Windelwatt. Während im ~~Flurnamen~~
Nach der Einführung der Reformation
verschwindet auch der flurname „Unser
frauen Rütti“ am Rothausweg. Es wurde
abgelöst durch die Bezeichnung: Kehlwatt.

er werden
ilien evan-
rade auch
vielen Be-
n, stehen
Kirchen-
er Glaube
sen.

der Nähe
eerdigung
inner den
intag in
Daraus
entwic-
• Gottes-
rich Fra-
klar ist.
; wieder
• Erfah-
en Leben
endmahl

Herbstes
aten, ob
ine neue
jemeinde

sondern
zu ver-
ndestens
dort die
gepflegt,
Verant-
bare Kir-

Noch viel Interessantes wäre hier festzuhalten. Erwähnt sei noch, daß sich die Waldenser immer außerordentlich freuen, wenn ausländische Glaubensbrüder sie besuchen, und so ist die Frühlingsreise unter der Leitung von Pfarrer Hardmeier aus der Schweiz nach Sizilien mehr als nur eine interessante Auslandsreise gewesen: Sie war eine gegenseitige Stärkung für unsere Aufgabe als Christen. H.W.

die in bestimmter Anordnung gelegt wurden und dem Eingeweihten klar den Verlauf einer Grenze aufzeigten. Die Lohen (so nennt man sie heute) hatten im Baselbiet, je nach der Gegend, verschiedene Bezeichnungen. Man nannte sie z. B. Lohe, Loche, Looge, Marke oder Zeuge. So weisen Flurnamen mit Loh, Lohn, Loog, Loch oder Lach auf alte Grenzen oder Grenzpunkte hin, z. B. Lohhag im langen Loh, Lachmatt oder Loog.

Es wurde eingangs das Wort «Gescheid» gebraucht. Nur noch wenige Ortsbürger mögen sich an das alte Muttenzer «Gescheid» erinnern. Das war eine Kommission, die beim Setzen eines Marchsteines zugegen sein mußte. Die Mitglieder hatten einen Eid zu leisten und durften das Geheimnis des Legens von Lohen niemandem verraten. Mein Großvater hat mir erzählt, daß die Angehörigen des Gescheids das «Sunttigspudder» (schwarze Kleider) trugen, wenn sie zu einer Amtshandlung aufs Feld gingen. Die Fama berichtet, daß noch früher von den Männern des Gescheids sogar der Zylinderhut getragen worden sei. In andern Gemeinden wiederum trugen die Leute des Gescheids bei ihrer Amtstätigkeit einen pelerinenartigen Ueberwurf. Grenzfrevel zählten damals, als es noch kein Grundbuch und keinen Geometer gab, zu den schlimmsten Vergehen. Darum wurden sie so streng geahndet und darum kam dem Gescheid eine derartige Bedeutung zu.

Wenn wir also die Behauptung aufstellen, daß die «Lachmatt» weniger von den Wasserlächen abgeleitet werden muß, als vielmehr wegen der Grenze zwischen Pratteln und Muttenz, so geben uns bestimmt die Heimatforscher recht.

Paul 777eyer - Wibbi

Verantwortlich für die Redaktion: E. Hochuli-Meyer

Woher stammt der Flur- name «Lachmatt»?

Seit einem Jahr ist der Name «Lachmatt» durch die Erstellung der für Birsfelden, Pratteln und Muttenz gemeinsamen Schießanlage bei unserer Einwohnerchaft populärer geworden. Doch haben wir uns schon überlegt, was der Name eigentlich bedeutet?

Bei der Einweihung dieses großartigen Schießplatzes wollte ein gemeinderäthlicher Sprecher wissen, daß «Lachmatt» von den vielen Lachen, den vielen Wasserpützen, in dieser Gegend abgeleitet werden könnte. Wir möchten diese Deutung des Muttenzer Magistraten keineswegs bestreiten, suchen aber den wahren Ursprung des Wortes aus folgenden Gründen bei einem anderen Anlaß.

Schon im Heimatunterricht der Primarschule haben wir erfahren, daß früher das «Gescheid» beim Setzen eines Grenzsteines unter dem Stein in der Erde geheime Zeichen, sogenannte Lohen, verbarg. Diese Lohen hatten den Zweck Grenzfrevel (Verschieben von Grenzen, Versetzen von Grenzsteinen) zu verhindern oder aufzudecken. Die Lohen waren Steine von besonderer Form oder Ton- und Ziegelscherben,

Muttener Anzeiger 8. Nov. 57

geworfen um vergessen, wie man die fegnd würde. der Landstrasse gegen Pratteln, bezeichnet. In einer Urkunde aus dem Jahre 1310 heißt die Flur «zum Wolgalgen» u. nichtz. Wolfgalgen. Auch in der Nähe des Wolfgalgens sind schon wiederholt die Spuren einer römischen Friedlung festgestellt worden, sodas es nicht abwegig erscheint, den Wol- oder Wolfgalgen mit einer Anlage in Beziehung zu bringen die ins römische Zeitalter zurück reicht. Das eine schaut sicher zu sein. Der flurname Wolfgalgen hat mit einem Galgen oder mit Urhängen eines Wölfe nichts zu tun.

Jünglinge, die im nächsten Frühjahr aus der Schule kommen, werden keine Schwierigkeiten haben, eine Lehrstelle zu finden. Einigen jedoch wird es Kopfzerbrechen bereiten, den ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechenden Beruf zu wählen. Das graphische Gewerbe bietet intelligenten Jünglingen vielfältige Möglichkeiten. — Lehrstellen als

Schriftsetzer Buchdrucker Stereotypeure Buchbinder

sind auf das Frühjahr 1958 zu besetzen. Wer sich für einen dieser schönen und vielversprechenden Berufe interessiert oder seine Berufswahl noch nicht getroffen hat, beteilige sich an einer Führung durch eine Buchdruckerei. Interessierte Jünglinge und Eltern wollen sich bitte wenden an die Buchdruckerei Hochuli AG, St. Jakobstr. 8, Tel. 53 18 18, Muttenz.

Stuhle, Couch als sofa und als Schlafstätte benutzbar, grüner Wollstoff. Teppich, Nachttischlampen, Bettvorlagen, Küchenmöbel. Alles neu und von bester Qualität. 10 Jahre Garantie.

Gratislagerung noch ein Jahr. Preis Fr. 2995.—. Teilzahlung mit Fr. 350.—. Anzahlung möglich.

Eilanfragen an E. Weibel, Rosenhalde, Meggen/LU, Tel. (041) 72 16 18 0 o. 2 86 06.

Modernes Eschen-

Schlafzimmer

mit Hängenachtisch u. kompl. Bettinhalt. Aeußerst günstig, evtl. kl. Monatsraten.

Fasanenstraße 2, Birstfelden

Klein- Transporte

A. Landolt
Bahnhofstrasse 28

Tel. 531859

Das Gebiet beim neuen Bahnhof, nördlich und westlich heißt Lächerli, oder in der Lächerli.

In den ältesten Bereinen heißt die Flur in Lechlini, neubei auch Lechmatt! Was bedeutet dieser Name? ist er mit Wasserlächen, wie in der Laubmatt in Verbindung zu bringen. Durch diese Matten in der Lächerli Romaten früher gewässert werden.

Matten, am Lechelgraben gelegen, werden öfters erwähnt. Eine sichere Erklärung dieser Flurbegrenzung fehlt bis heute noch aus.

Zu den rätselhaften Flurnamen gehört auch der Wolfsgalgen, wie man die Legende nördl. der Landstrasse gegen Grotten, bezeichnet. In einer Urkunde aus dem Jahre 1310 heißt die Flur "zum Wolfsgalgen" u. nicht Wolfsgalgen.

Auch in der Nähe des Wolfsgalgens sind schon wiederholt die Spuren einer römischen Friedburg festgestellt worden, sodass es nicht abwegig erscheint, den Wolf- oder Wolfsgalgen mit einer Auslage in Beziehung zu bringen die ins römische Zeitalter zurück reicht. Das eine schreibt sicher zu sein. Der Flurname Wolfsgalgen hat mit einem Galgen oder mit Wolfsgräben eines Wolfs wahrscheinlich zu tun.

Nördlich der Baslergasse (oder Franc nach der neuern Benennung) in der Gegend der Liegenschaften von Fritz Bräuner-Mesmer u. Hans Schorr-Watz, lieint ein Gewann von mehreren Tscharten, „im Füllis“ laut dem Schlossberain v. 1480 erscheinen 2 Tscharten, „hinter dem Füllis.“ Im Werken werden wiederholt Füller genannt die vor dem Füllis v. ~~der bei~~ ^{der bei} dem Füllis liegen. Aus den präzisen Benennungen geht die einzige Existenz eines Taubenhauses unzweifelhaft hervor.

Die Zweckbestimmung des Gebäudes beruht auf gerichtlichen Fundlage.

Das Halten von Taubengeflügel war zur feudalzeit ein Vorecht der privat-
herrschaft. Die unfreien Bauern waren davon ausgeschlossen.

Von diesem Vorecht machten die Grundherren Gebrauch u. errichteten in der Nähe des Dorfes sogenannte Taubenhäuser. Auf das Privilegium jedoch schon frühe verichtet worden zu sein. Später war auch den unfreien, Leibeigenen Leuten gestattet worden Tauben zu halten. Das Füllis ist schon seit Jahrhunderten verschwunden, doch der Name lebt bis zum heutigen Tage am Grundstück hafte u. wird erfreulicherweise in der Füllis-
franc weiterleben.

Verehrte Zuhörer

Das Thema über die Feuernamen ist noch lange nicht erschöpft.

Dagegen gebietet mir die vorgezückte Zeit hier abzubrechen.

Festzuden eine restlose Abklärung sämtlicher Feuernamen immer eine problematische Sache sein wird, glaube ich doch mit meinen Ausführungen einiges zum Generall Verständnis derselben Beigetragen zu haben.

Und die umgedachte tatsächliche Entwicklung unserer Gemeinde werden leider die alten Flurbezeichnungen immer mehr verschwinden. Dagegen möchte es Pflicht seines Aufgabe sein die Feuernamen in den Frassen ^{Benennungen} verbleiben zu lassen. Auch manch ein Gebäude würde es wohl aussehen in eine Zierde sein, wenn an seinem äußeren Gewande der Feuername durch kindige Hand angebracht würde, auch das wäre ein Glück Heimatschutz.

Wenn meine Ausführungen auch in diesem Sinne auf guten Boden fallen, so ist der Zweck derselben erfüllt.

J. Egli

*J. Vortrag gehalten und abgehalten
am 29. März 1947 v. V. V. V. Maier*
Samstag 29. März 1947
Schule i. Rebstöckli
in Meiringen.

Register.

Längenborg	Seite 2
Tengelroeg	" 2
Stohlegane	" 2
Augusta Maurica	" 3
Ritti, Rüttinen, Rütsli } Grueth, Rüttihardt }	" 4
Halle, Oberlichalden	
Eschhalde, Rothalde, Winter- halde, Burghalde, Lach- halde	" 5
Rein, Grünau, Gansler, in der Gans	" 5
Ketzmann z. Gans	" 6
Eugenial	" 6
Paradies	" 6
Rütscheten	" 7
Madeloh	" 7
Pietmatt	" 8
Die lange Tucharten	" 8
Wolvesee	" 8 ü. 9
Unser Herrn Weiler	" 8
Mühlecker (1310)	" 10
Rebfrieden	
Weinhag	" 10
Zm Neusch	" 11
Zm Rieser	" 11
Zm Hundroeg	" 11 ü. 11a
Gambüchl, Geispel	" 11 C 12
Geispelgarten,	

Register

Inn Dürberg

Breite

Kriemwacker

Moorgarten

Brunnrain

Rüttmatt, Räumatt, Aumatt

Steingärd

Ladtmatt

Golethen

Bitzenen, 1810 mit Bitzenus

Dorfmatt 1275 in den Bingen

Badgraben

Perlticker Pfad

Breitb

Brülfrieden

Brüdtigden

Widkopp

Förbeneck

Schafacker

Marchelacker

Wegschied

Holdenfiedeli

zum Langer Marchstein

In den Gründen

Langermatt

Opfalter

Kriegacker

Tevogel

Seite 12 a.

" 12 a

" 12 a

" 13

" 13

" 13.

" 13

" 14

" 15

" 16

" 17

" 17

" 17 a.

" 18

" 18

" 18

" 19

" 19

" 20

" 20

" 20

" 20

" 20

" 20 a

" 20 a

" 20 a

" 20 b.

" 20 c.

Register:

Rottberg

Offenburg, Offenburg

Breitschadel, Freuler (Seite 21)

Tiefental

Sonneburg, "Zur Sonne."

Eigenthal (Grafenbreite)

Rütschimatt, Eberlinshalden

Sonneimatt, Gundelinshalden,
Terrain

Ackermann,

Freuler

Tunkernatt

Feistleg

im Tulmeressen

Hofacker

Klimenfeld

Prostbrisessen (Opposimus)

Liebenkofz

Viebelstoh

Kreuznagel (Kinnnagel)

Im Schimmel

Tunkernatt

Dornbusch (Hagedorn)

Haffennatt

St. Arbogastshäcker

Der Heilige Acker

Heiligacker

Gwidensugis

Seite 20 C.

" 22

" 22

" 22

" 22

" 22

" 22

" 22

" 22

" 22.23

" 23

" 24

" 24

" 25

" 25

" 26

" 26

" 26

" 26.27

" 27

" 27

" 27

" 27

" 27

Register:

Von der Frauen Bruderschaft	Seite 27
Käppeli im feld	" 28
Käppeli im Rebberg	" 28
Käppelacker	" 28
Kaufmannskreuz	" 28
Romanikreuz	" 28/29
Tiebor Dargottsbrunnen	" 30
Fatzbrunnen, Salzbrunnen	" 30
Baderbrunnen	" 30
Jungzibrunnen	" 30
Egglergraben, Eckergraben	" 30/31
Liebemannsbrunnen	" 31
Gusshüllerbrunnen	" 31
Hettbrunnen	" 31
Läuterbrunnen	" 31
Hl. Arbogastbrunnen	" 32
Bei den Galgen	" 34
Galgenrain	" 34
Wymergalgen	" 34
Schanz, Schanzli	" 35
Steinweg, Höhlegraben	" 36
Bei der grossen Eich (s. Käppeli)	" 36
Unter Wart, unter hohen Wart	" 37
Dornenbach	" 38
Romanikreuz	" 39
Harottacker/Käppeliziegend	" 40
Leitzen	" 40
Stockers	" 40

5
Register:

Zur der Rütti, in den Rüttseen
im Grind, im Rütteli
Winkelmatte, inner Grauen Rütti
Kilchmatte. " " "

In der Läubeli
Lechlin, Lechmatte
am Lechelgraben
Wolfsgalgen (Wolgalgen)
Tiefen

Rothaus, 1286 № 159 U.B.

Seite 41
" 41
" 41
" 41
" 42
" 42
" 42
" 42
" 42
" 43

VIII. Gruppe. Gernamen die abgegangen sind
deren Ortsbezeichnungen nicht mehr
bestanden sind:

An Brüngeler (U. Präz. B. 1568 N° 88.)

1303

Im Bezenatal, U. U. B. N° 208

1310

Im Diebeslo 1310. U. B. (i. d. Hardt)
S. 181

1310

An der Brochsmatte 1310. U. B. 181

1430

An der Pürmatt

1310

Zum Prösagger 1310. U. B. S. 181

1444. 1444.

An Lachenzier

1540

Im Gipskölzer (beim Eigenthal)

1300

Ze Hagengarten

1310

Ze Herfurt 1310. U. B. Seite 181

1310

An Hettstode Bol. 1310. Seite 181 U. B.

1310

Zum Leue 1310. U. B. S. 181.

um 1430

Zen Leweren

1341.

Fogerschein B. 96. R. B. 160

Zu Poggingsgraben U. B. 17. 315

1310

Zum Owege, zum Höhweg 1310. U. B. 181.

1533

Im Pittkoltz (i. Zimbium?)

1310

Zi Rümels Reben

1296. u. 1310

In der Siwermatten. 1310. S. 186.

Zur See stont haria an Gausbüchel.

Zum Wendelsfeie. 1310. U. B. S. 181

1444 28. I. 1444 ~~Freiluens Schiff nach Niede Wohnturkung~~
 1. ~~Am Gempelbaum (Pentelia)~~ 97-720 v. 28. I. 1444

1. An der Langen Breite
2. " " " Breite
3. Am Hirschweg.
3. Ober am Hirschweg
6. In Lachenatt.
7. Unter den Zweigen.
8. Unter H.ovaart
9. Auf dem Schurrein
10. Zu dem Hof
11. Zu dem ~~(Dönerbaum)~~ (Dönerbaum) -
13. Vor der Fiehenholz
14. darstellt in den Reckholzern
16. Zur Hoff
17. — Auf dem Brüd
19. — Am Brüdergrabenwassen
17. Auf der Langen Matten
18. Am Strohberu Brüd
- Auf dem Langen Brüd.
23. (1) An der Langen Breite
18. Unter den Zweigen
29. Unter dem Apfelsitter
30. — Auf dem Klänerfeld
46. — Am Klänen feld
37. — Zi der Fiehenholz
35. — Vor der Fiehenholz
42. — Auf Eberius Helden
43. In Semmermatt

1444. 2. Ein Hofstatt am Gewerberein, am Soggergasse
50 11. Ein Hofstatt am Gewerberein, am Soggergasse
(Scholar in Diessen)
52. Am ~~Bachmatt~~ $\frac{1}{2}$ Tsch. stont an der Pfadweg.
53. Zu ~~grindweg~~ in dem Eiffang (eine Matte oord, $\frac{1}{2}$ Tsch. Akap.)
54. Ob Lochelmauerstrasse (im Durberg 1601)
55. vnd dach. Rebey ist am Hundsgang. stand an Bergweg.
56. zw. dem Bachgraben.
57. Zu Lehen
58. Uff dem Kriegacker (28.7.1444)
59. Im Eigental
60. Bi dem inneren Pfaffenleag (Heingland) (N: 41 1601)
61. Bi der grossen Eiel (im Kappeli) (N: 42 1601)
62. In Stadelmanns Matten (44.1601 im Zinkibrunn)
75. Uff dem Klinenfeld
76. Im Semmermatthen
81. Am Pfadweg „die Meierjuckart“
82. Am foehnzer (im Brüil) gelagen.
83. Zu dem Tombium (N: 50 1601) (Fonortation) genant
84. Uff dem Hochunstald, neben Hr. felixon dem Lippriester zu Mußbach
85. Under dem Hohen Stald
86. Am Klinenfeld
88. Zu der neuen Matten uff den Brüil
89. Reben bauen am Berg, stont uff ander Scoglin Acker (89.1601)
90. $\frac{1}{4}$ Reben, sit neben dem Scogel (N: 57.1601)

1480

23. III. 1480 Schlangenreise:

3

1. Reben im Haustrog.
- Reben im Uffenthal, neben der Holzengasse
2. 3 Mausoch Gärten uff Martensberg, neben
dem Seugelweg.
4. Reben im Leuziberg
5. Acker am Reinbrommen (1802 am Brünnring)
8. 3 Tuyl. Reben an der Freitschädel. (68.1802)
10. Matten uff den Kriegsber (59.1802)
11. Zt Lecklein, Wont an Hodelweg u. nieder
vor an die Hart.
12. Ein Mausoch Matten, neben Madelwob
13. $\frac{1}{2}$ " in Geißigarten 17
15. $\frac{1}{2}$ Tuyl. Linder den Zweigen.
16. 1 Tuyl. Linder den Cappelser
17. Jr " Eitt an den Stein. (66/1802 auf d. Dorfstr.)
18. In den Baumgärten (6).1802 auf d. Dürnborg
20. ein Rütte Matten neben des Heiligen Gäß
1500 Gr' dem Gründel)
21. $\frac{1}{2}$ Mausoch Matten zu Lecklein
23. 2 Tuyl. Acker bi dem Sonnenkainen
25. 1 Tuyl. Acker under Hymoart (Hohenwart)
29. $\frac{1}{2}$ " " " zum Lassen
30. $\frac{1}{2}$ Mausoch Matten an der Eichholzau eit
oben der Schoesfern Matten zu Eugental.

- 1480 u. Schlosserei 1480
31. $\frac{1}{2}$ Mauwerk stott an die Wurkehalde
32. 2 - - Muttern i. Holz, stott an die Lachhalde.
1540 N° 178 die Goldku, stonen an - -
33. 1 - - - bei dem Lechelgraben.
34. $\frac{1}{2}$ " - - neben dem Backgraben, 1540 in
der oord-Pfaffen.
35. 2 Stück. Acker am Praeloweg
36. 1 - - - zwei lange Marchsteine (1802
beim Hoedestudde)
41. 1 Stück, under der Siedelstadeln (1802 am
Kreisweg)
42. " Under St. Arbogast Grünau. (1802 in Grünau)
(1540 ein wundstan Hag. N° 253)
43. 1 Stück. Raben in Rüschwacker
44. 1 Mauwerk i. der Bützen (1802 i. d. oord-Pfaffen)
45. 3 Stückarten im Pfälzer Langweg neb. d. Bach
47. $\frac{1}{2}$ Stück. Acker am Wolfensee
48. $\frac{1}{2}$ Viertel in der Dorfmaut. 1802 Zehnungs-
Witt. Vogels
51. $\frac{1}{2}$ Stück. Acker Eij Romanuskratz. 1744 u. 1802
Dommerbaum
52. 3 Stück. Käst i. Acker Ei dem Galgen iiff den
1540, stott an Galgen, das Holz der kleinen
gerößte-geit
53. 1/2 Stück. Acker iiff dem Climenfeld
54. 1 Stück. - Gegen Froschling, stott iiff d. Praeloweg.
56. 1 - - seit dem Fuegen ¹⁵⁴⁰ neben d. Hagnau
1802 iinf d. Wimmer Galgen 1802 im Pfeilboden.
58. $\frac{1}{2}$ Mauw. Matt. im Widen-Grün. 1744 N° 128 under
61. $\frac{1}{2}$ Stück. Acker " " " Gaffennau

59. 1 Zsch. Raben im Ufertal, stossen an Offen-
Burgrebae.
65. Groschweath. " Ich Lour. v. Löwenberg hab fridli. Werthe
u. nicht wöden Sinen eh.
67. 3 Zsch. genannt der Hilfsereser, im Gleichen
gabt dies jährlich 2 Hühner.
69. 2 Zsch. Raben im Wiesleg
72. 3 Zsch. Aher üff den Chinen gefed
74. 1½ Zsch. " zu Hof, ziehen üff die Ententöcke.
- 80 ½ " Aher Kinder den Füblus.
94. 2 " Aher nütter den Hofacker, ziehen wieder
- 100 1 Mannwerk den Moler genaut (die Ententöcker)
102. 1 Zsch. Raben Im Grünau, zw. einer neben
einer fränen Raben, die in ihren
fränen Bruderschaft gehören.
103. ½ Zsch. Aher zu den Grünen. 1802 auf der Dorfwatt.
106. 1 Zsch. " Kinder Brüggliwatt, 1744 im Gleg-
acker, 1540 Eins. d. Cappeller.
107. 2 Zsch. Kinder den Füglwatten, ? ? ? (Sulz ?)
- 108} 3 Zsch. Raben & ? Kindergarten im Lengenberg
109} 4 Mann. Metten ditto in "
110. 2 Mannwerk im Apfeloder
- 111} 2 " genannt Kissnagels Matten
- 113} 2 " " die Kissnagelwatt, 1802 in "
122. 8/2 Zsch. Aher Kinder den Füblus Apfeller
126. ½ Mannwerk Metten in Senematte, neben
der Briongat u. neben einer fränen in St. Cäbgest für
des die Silvestern zu Biengenthal innehaben.

62

Schlossgarten 1480 v. 23. III.

136. 4 Tsch.-Acker auf Graefenbreitb. 187. 1804, Acker,
Matten u. Pflaster im Eigentum.
138. 1 Mannwerk Matten bei der Herren Weiler
(189. 1802 beim Grund. Weiler)
- 140 2 Mannwerk Matten vor dem Gräppel (182/1804
"auf dem Gräppel.")
142. 1 " " " vor dem Appelstet, sonst bereit
auf die Landstrasse
143. 1/2 Tsch. unverbautes freies Ackerland 194. 1744 in
der Rummott, 1802 in d. Raumott
144. 1 Tsch. Acker unverbautes freies Matten
146. 3 " " Kinder des Affholder
147. 1 Tsch. Acker zwischen den Hegen. 1540. 209^{1/4} Et.
der Eichen Eich. 1744 u. 1802 N° 198 im
Raumott.
149. 2 Tsch. im Tee, sonst keine an das Gericht.
(1744 u. 1802 unbekannt.)
151. 1 Tsch. Rebau im Grünen Hof Conrad Salze.
152. 1 Tsch. Rebau am Reimbünn. 1540 am Prinzen.
156. 1/2 Mannwerk im Heftis Winkel, neben der Hoffe
N° 190 1540 zu Lichten, circa 1744 u. 1802 N° 180
159. } 1/4 Acker vor der Hart u. sonst an das Cölln
161. }
160. 1/2 Tsch. Rebau im Hüntrig.
162. 2 Mannwerk Matten zu Hanoverden.
N° 123/1540 in der Kinderen Eggen.
dito 117. 1744 u. 1802.

23. Okt. 1480 Schlossberich

R

166. 44 Matten auf dem niederen Felsen.
167. 1½ Mannwerk auf dem Caegea Felsen
168. ½ " und an Siedlungsstelle, dito 1540
Nº 205. 1744 u. 1802 auf dem höheren Felsen
171. 1 Stück. Acker unden am Pfad, der zu St. Gotthard.
Brünen hat, stork an den Bergweg
1540 am Brünnelein, dito 1744/207 u. 1802/207
178. 5 Talerdecker Acker auf dem Schärren. dito 1744 u. 1802
Nº 207.
176. 3½ " unter dem Fußbau.
179. 10 Taler. auf dem Clinenfeld. 228. 1540 dito. 1744
(u. 1802 Nº 215 im Löchliacker)
182. 3 Taler. vor an der Siedlung.
183. 6 Taler. Zwei Einfriedungen. 232. 1540 unter den
Einfriedungen; Nº 218 1744 u. 1802 im Schärren
187. ½ Mannwerk aus Badgauen.
190. ½ Mannwerk Matten unden an Satz. 1540/239. dito
1744 225 u. 1802 dito Bezeichnung.
192. ½ Taler. Bei dem Grenzel 1744 am Basellweg Nº 227.
193. 2 Taler. Acker unter Rinnagels Matten
Nº 135 1744 u. 1802, in den feldraben.
201. 6 Mannwerk im feldraben.
203. 3/4 Matten, genannt Schneidemattan. 140/1744
u. 1802 dito Bezeichnung.
204. ¼ Matten Unterfigistag. 150/1540 dito. 1744/141
u. 1802. 141.
207. 2 Mannwerk Matten im Eigenthal, neben
Eisenstaedten, dito 305/1540 u. 285/1744
u. 1802
213. ½ Mannwerk Matten vor dem Apfalter zum
Kreisbauer, an der Brüderkraft St. Jakobus
Capellen auf Berg. dito 1540
211. 1744 ~~u. 1802~~ vor dem Apfalter. 1802 in den
Gruoden.
215. 1 Taler. Acker, unter Kaufmannskreuz. dito
Nº 213/1540. Nº 293/1744 beim Käiblaag.
1802 im Käiblaag.

306. 1 Tschertau Acker G des Pfaffensees, umwandel abler zu die Dreckstrasse! 218. 1540 dito Pfeizig. 1744/296 u. 296 1802 im Heingäuud.)
316. 1 1/2 Tschertau Acker gegen der Geome Eich über. 1480 Nr. 314, ^{vom Eich} gegen den "dem Rappel" Nr. 294 zu Rappelboden. 294/1802 dito i. K. Bod.
319. 2 Mannwerk im Feilbach. Nr. 71 1540 dito Nr. 69 1744 u. 1802 dito i. Feilbach.
218. 1 Tsch.-Acker G des Pfaffensees, umwandel abler a. d. Land
224. 1 Tsch. Zu der Seemattter, ^{Nr. 76} 1540. 1774 u. 1802/174 dito Pf. ^{Strom} Pfeizig
225. 4/2 Mannwerk in Lademattter unter Herr Berthold von Epfingen Weiler. 77. 1540 neben Moritz Stahler v. Brattelen gelagert. 75 1744 u. 1802 dito in der Ladematt.
226. 1 Viertel Matten G Bader Brünnle, dito Nr. 78 1540 1744 Nr. 76 im Lätten, vorhin G Bader Brünnle, dito 1802 Nr. 229 2 Tsch.-Acker G frischnech Grundel. Nr. 81 1540 dito Nr. 89 1744 im Stockhart. 1802 dito im Stockhart. Hr. G Nr. 241 des 1480 gen Schlossbering Lellensmühle et 1540

21. Febr. 1528 St. Erasmuskaplanei

2. 1 Mannwerk im Grünen am St. Arbogenstrasse.
3. 4 1/2 - Matten zu Reihen
5. 6 Tscherten Acker hinter dem Affholter
7. 2 Tscherten Acker auf Sitz.
10. 1 " " Eit Kaufmannskreis, zwischen den Wegen als man von Basel geht, gelagen.
1763 bei der Wegscheide.
16. 1 Tschert Acker zum Lungen Marchstein neben der Frau von Eugenthal git.
13. 1/2 Tsch. Acker zum Grünen Acker
17. zwei Mannwerk am Wolffer See.
22. 2 Tsch. Acker im Zinggenbromen.
26. 3 1/2 Tscherten Reben im Möller, sonst an das Rüttle
28. Zwei Tsch. Acker zu Berlikon, neben Ruprecht Winter git. 1568 in der Aa genant.
30. 2 Tsch. Reben im Breitschedel, neben der Holen Gasse.
31. 1 1/2 Mannwerk im Eigentel
32. 2 Tscherten Acker am Sitz.
35. 2 Tscherten Reben im Rütschert,?
später i. d. Badstüber genant.
37. 2 Tschert Acker unter dem Lüderbromen
" 1568 nennt man hinter Froschnacht,
(Lauterbrunnen.)

10. 26. Febr. 1528. P. Erasmus Cereus (Löschzg.)

38. 2 Tücherter in der Wanne, ist Holz
worden, zieht darin an die Briesch-
holde.
39. 3 Tücherter Acker am Horwart.
40. 2 " " " Riedern Horwart.
41. 3 " " " im Heingaag
42. 2 " Acker, war etwas aus Holz, ist ein
Matten im Effekotter.
44. 1 Stück. Acker Cym Pfaffenlag, 1563 wurde
der Pfaffenlag. 1763 wieder d. Raiss.
matt.
47. $\frac{1}{2}$ Mannwerk Matten zum Hagedorn
1765 zum Dornlag.
49. $\frac{1}{2}$ Mannwerk Matten gelegen vor dem Stein,
1558 u. 1763 auf dem Gruipf.
51. 1 Hofstett, ist jetzt ein Garten gelegen auf
dem Gruipf (ein Stück aus d. Hof. v. f. Faurau)
57. 2 Tücherter Acker zu Grafenbreit
59. $\frac{1}{4}$ Reben am Letten, neben der frischen
von Eugestal gest. gelegen.
60. 3 Tücherter Acker am Gensbühel.
61. 3 " " " an Brieschbrücke
H. 100/1568. Preis P. im Grönbeck.
65. $1\frac{1}{2}$ Stück. Acker unter Horwart.

21. Febr. 1528. St. Erasmus Cerein (Fortschung) 11.

- 68 1 Tückart Acker zum Haaffenklaas
Nr. 107. 1568 Dras. Cerei " am Heerweg.
Nr. 110 1763 Dras. Cerei " Im Heingärtel, nitsch
auf die Strass. Ronard.
91. 1/2 Tück. Acker gelegen am Vogenzier, 1568/75
am Vogelzum, 1763 rüff dem Brüll.
- 95 1 Tück. Acker bi Prieschbürbaum, 1568 ~~etwa~~
^{Kontur freihand} freihandl. dito 1763 Nr. 71 im freihandl.
97. 3 Tück. zu Monholdeim, 1568/79 im Reiblag
1763 Nr. 73 dito i. Keiblaag
98. 3 Tückart gelegen inder dem Heerweg
1568 Nr. 84 entw. dem Heerweg 1568/86.
99. — 1/2 Tück. Ronard auf " ditto 1568/86.
- 100 3 Tückart rüff dem Kriegacker, Ronard
Kinsab auf den Hodelweg
101. 1 Manweck Matten rüff dem durren Manweck
dito 1568 u. 1763.
103. 1 1/2 Tück. am Grafenbreit; oben am Springeler
felsot 1763.
- 104 2 Tückarten Acker am Lengauberg, Biur
Zinggibrünne, Womt an Feogel.
105. Zwo Tückarten ist jetzt ein Garten gelegen
bi Cochlemanusbrünne (83/1568: Ein Garten
im durren Pfarg bi Cochlemanusbrünne)
Nr. 77. 1763 2 Tück. jetzt ein Garten auf dem
durren Pfarg.

12.

Zins u. Güter zu dem Pottberg
zu Münzen gescris
21. Sept. 1533.

- Pos. 4. 1 Viertel Matzen ^{et} aus Gausbühlgarten
- Pos. 8. 1½ Viertel Reben im Zwickerbrünnchen
(Zwickbrünnchen.)
- 9. ¼ Viertel Reben an der Halden gelegen
12. ⅓ " " " im Moller
17. × Ein Baumgarten = 2 Mannwerk, stork van
an die Famen Beim Gausbühel - Rein
20. 3 Viertel Reben im Neusey ^{gepfl}
- 24 3 Mannwerk Matzen im Zwickerbrünnchen
27. 3 Tschert Aker im Zwickerbrünnchen
29. Ein Viertel Reben am Sonnenberg
32. ½ Tsch. Reben im inneren Lesten
zwischen den Schwestern zu Eugefeld
38. ½ Viertel Reben, gelegen bi dem Teppelen ^{Kipperloch}
40. 2 Tsch. Aker auf dem Schurren - Ditt
42. 4 Tscherten Acker, gelegen bi dem
Hochgericht.
57. ¼ Reben im lange Pottberg, zint
jedoch 16 Mos Wien den van Pottberg
u. " " 8 Mos " den Spittel.

Zins u. Güter dem Gotteshaüs
zur Muttergottes gebürgt (fortsetzung) 13.

21. Sept. 1533.

67. Ein Viertel Rebene in Hüniken.

68. " " " am Reppeler

71. 1 Gut in Milacker, insofern ein Wiesbach
wurde oben zu des Guts, so den Schwestern
zu Eugental zusteht.

76. Ein Mannwehr Matten im Eugental
wurde aber auf die Allmende, die den
Schwestern zu Eugental gegeben.

81. Ein Gut auf Bürkhelden erbaigt von
Tucker Hans von Raunfein enthielt
Holz, Acker, Matten oder Rebene.
abgibt 1493, Zinst 4 Vierzigel
Dinkel jährlich an der Gotteshaüs zu
Mitternug.

Die Zinsleute waren: 1533:

Werkli Reigel

Seiters Erben

Jörg Sydemann

Hans Peffer

friedli Müller

Rudoerf Schindlin

Claus Brüderlin

Lorenz Grunerwald

Narper Wacker

u. Bernhard Müller.

14.

Zins u. Güter des Pottschachs
zu Mühlberg geleistet

21. Sept. 1533

93. 1/4 Reben im Leppelien (später Koppelschlossgut)
96. 1/2 Zechl. Acker ist im Schoofacker
97. Zwei Zehnter eiff Wartberg
an dem Seogel genannt.
101. 1 Zehnt Reben im Heimweg

20. Juli 1540 Schlossbereich

83. zwei Mannwerk u. 1/2 Matteu „In der Riede
metten, ist Rüttigrin.“
- 87 6 1/2 Mannwerk Matteu, Holz si. Veld
zu Löckau, können in den an die
Herd
126. 3 Mannwerk „in Unser Frauen Rüttig
1744 in der Windelwalt geheissen.“
166. 1/2 Zechl. Reben im Teufelwald wird in der
Stadt Basel gelassen
169. 2 Zechl. hinter dem Fischholz
171. 3 Viertel neben dem Fischholz
173. 3 Viertel Underfischholz

20. Juli 1540 Schlossbereich

15

179. 2 1/4 Mannwerk Matten im d. Kildmatten
(in unser gräflichem Rüttel.)
eins mit dem Schlossweg gelagert.
180. Eine Farbe auf Wartberg bei den Felsen gegeben.
261. 6 1/2 Mannwerk Matten in Holz zu Leihen
Gesetzt Ruprecht Winter, des Buchdruckers
zu Basel
263. Zwei in 1/4 Mannwerk Matten zu Leihen
1744 N° 247 zu Rottbrunn (Oppenheim)
- 270 u. 271 2 Mannwerk Matten, das durch Mannwerk gelegt
- 274 u. 275 1 Mannwerk a. 1/4 - zum Neubau
1744 N° 257 im Cipfalter genannt.
276. 3 Mannwerk Matten unter Festsitz
Hont oben ist Ruprecht Winter.
277. 32 Tscharten ^{in Holz u.} Matten, das Stichen
holz genannt, gehört dem Gottshaus zu
dem Waldbezirk i. d. Hardt St. Jakob.
278. 6 Tscharten waren Passe in sind minnchen
Holz, Eigen in unser Herren Holz u. Komme
her von dem alten Grafee, da er dem Hause
St. Jakob gab, das man Dinen genannt
gijen von Wartberg aufging.
(St. Dis Stück wein niemand)
- 282 a. 6 Tscharten Holz in der Sustlöchern, anwend.
herab gegen ^{die} Tscharten, Gesetz Gottsh. St. Jakob
B. vom Gericht Mittenz, 24. Nov. 1597 ange-
merkt u. ausgestellt.

16 · 20. Febr. 1540 Schlossberain. 1540 2d. Teil

286. $1\frac{1}{2}$ Mannwerk Rute Im Kilehoog
anwoanden herüs aus Klingentalerholz.

287. 1 Tuckarten Acker, "Beim Hof," anwoanden
inden off den grünen

290. 1 Tuckarten, "Bi Raufmannerkreis."

271/1802 Beim Brücklein

301. $\frac{1}{4}$ Mannwerk, genant Schimmelmoattan

306. $1\frac{1}{2}$ Tuckarten Acker, "Im Grünen," einselb
neben dem Bach

313. 1 Tuckart, "unter Raufmannskreis,"
(1744 im Raibtag gehirset)

25. Aug. 1540. Spittelberichte

4. Ein viertel Morgen, an dem Stein. (1763 in der Dorfmaut.)
6. Ein Tsch. Aker, "Bei Kaufmanns Kruiz" (1763 in den Sandgruben genannt.)
7. Zwei Tsch. im Lutzhardt."
8. Zwei Tsch. unter dem Kappelin
9. Ein Tsch. bei den Falgen.
16. Zwei Tsch. Aker am Wollensweierbach.
22. Dreiviertel Rebne an der Halden.
24. 4 " " " auf dem Stein im Grünne.
33. Ein Tsch. Rebne, so man sieht die lange Tscharten.
34. }
35. } zws. 3 Tsch. Rebne im Fustsee.
36. } 1763) in der Langen Tschartee)
37. }
52. 2 Tsch. im Margelacher
57. 6 Tsch. Aker auf Rüthhardt.
79. 2 Tsch. Aker liegen zu Bärsticken in den Sandgruben, an dem Aker. (In der Au)
82. 1 1/2 Tsch. Aker bei dem Prettgrommen, anwanden bei für an Baselweg in hinunter an die Frieschalden (1763 stand oben an Hochwalo)

25. Aug. 1540. Spitalberein

87. $\frac{1}{2}$ Mannswoch Matten zum Hagenkorn
(1767 im Dorrlauf genannt.)
91. $\frac{3}{4}$ Viertel Matten im Schimelius Matten
(1767 dito auf Schimelius Matt genannt.)
85. Ein Tsch. Acker im Moosacker (1767 auf der
Breite geleistet)
107. Zwei Tücherchen Acker, Liegen an Graffenbreit:
108. a. Die Grundelmatte, eins. neben dem Bach
anwändet nieder an Wolfenseeweg u.
oben an Allmendweg, der von Eugental
herab geht.
110. Ein Mannswoch, zum Wydenbünden,
(1767 in der Pfaffenmatt genannt.)
117. Ein $\frac{1}{2}$ Mannswoch Matten neben dem
Madelon
131. Ein $\frac{1}{2}$ Tücher zum Wölffgalgen
135. Ein Tüch. Acker, "Zum Leichhart"
136. Ein Garten, "uff Wartenberg", sonst Linden
siff die Eichhalde ist. Get durch diesen
Garten der Sengelweg
149. Ein Tüch., am Schafacker, sonst berfür
an Baselweg
152. Ein Tüch. Acker, "Zum Hauer Einer, anwändet
näffler an den Weg der gen Kleinen
Almfelden get.

25. Aug. 1540. Spitalbereiu.

159. $\frac{1}{2}$ Zich.-Reben, im "Grunder" (1767 im Grunen
geheissen.)
160. dito Reben - - - (1767 im Grün geheissen)
167. Ein Turckarten auf dem Ebert, wo man
nur auf Sulz.
168. Ein Zich. Zum Langen Marchstet
(1767 zum Holzmarktstadeln genannt.)
182. Matten under Vigis Hag

10/11. Feb. 1568. Frasanz - Verein

- N° 2. $\frac{3}{2}$ Zich. Reben, im "Moller," sonst
nur auf Gärten v. oben an Weg.
- N° 3. 2 Zich. Acker, i. d. Aiw, "Stonen nider
an Pärtlichen offad.
- N° 17. $\frac{1}{2}$ Zich. Acker, zum Brünneneckel +
auf der Brücke.
- N° 37. zwei Zich. Acker, unter dem Däuerbrönn
(nur man hunder Pfund nach.)
- N° 38. zwei Zich. Zum der Wanne, ist
Holz worden, waren Linie an der vor
Enden gut - - Karin an die Pfieschlede.
41. zwei Zich. Blattbau (waren etwann Acker
i. Holz, da Cipfeleren).

10. 10./11. Febr. 1568. Passau

44. Ein Zsch. Acker, hinter der Rummata.

46. " " " gelegen zu Bertlitz.

47. Ein Mannek Matthei zum Hagelkorn

61. Ein Viertel Matthei in dem ein
Gänsbüchel

67. Zwo Zsch. Acker bei Pumilis Reben,
bei der Sandgruben.

83. Zwo Zsch. Acker, ist jetzt ein Garten im
dritten Berg, bei Coldewauströmme.
Stehen inder auf den Mühlacker u. kann
auf Hans d'Firkes Hofstatt.

99. frei Zsch. Acker aus Gänsbüchel

101. Zwo Zsch. Acker liegen an den Zwingen

102. 1/2 Zsch. " " " " "

103. Zwo Zsch. " " bei der Sandgruben in
" Pumilis Reben."

X
folgende Güter sind verzeichnet 21

im Urkundenbuch der Comitatschaft Basel
Aufzählung der Güter des Diengelofs z. Mittag:
U. Urkunde v. B. B. 1310

Ob. Urk. Buch I. Bd. Seite 180/181 (Güter des Diengelofs z. Mittag:
Anno
1310 2 Schuppose = 11 Tsch. Acker i. d. Hagnau.

" Ein Tschert zum Affoltern, neben
herrn an die Stros, / zum Friedenbergen.
(1310)

" Ein Tschert neben den Friedenmatten
(in dem Fröle) (1310.)

" 4 Tsch. im Sela facker, ~~der~~
zum Brässacker (1310) (gewobellbrünen)

" 1 Tscharte zum Samboldbrünen
1767 im Geissgarten) 1310.

" drei Tscharten am Wolwese

" fünf Tscharten zum Wolgalgee.

1226

Bischof Heinr. v. Basel bestätigt alle
den Kloster Schäntal gemachten Schenkungen
Nr. 37. 1226 Urk. B. Seite 17 mitca:

" in Mittag eine Schuppose u. 40 Tsch.
Acker beim Rheine (ausg. wahrscheinl.)
(Der Wiederkopf z. Rotten Hain)
wie er später genannt wird)

22

N^o III 1274 dito Belohnung
N^o 117 1275 im Hause September

Graf Ludwig von Homburg. Begrügt,
dass Werner gleich von Basel, Wiesau bei
Mittenz von des Grafen Hof darstet
zur Zins Brabe. (Sechs Maare) 1 Mannwerck
In dem Bingen 3/4 ~~und~~ Mannwerck
" " 4 " $\frac{1}{4}$ Mannwerck
V " " Gründen Gi dem Kress Baum
1 1/2 Mannwerck
(Wk. B. N^o III. Seite 74).

N^o 185 1296. 16. Juni

Adelheid, Gattin des Peter Berner
schreibt dem Liedenshauß an der Pfeis
Güter zur Mittenz:

4 Tuckarten auf Rüttelhardt

2 " " im Gründelshalden

1 " " im Geriste.

Ein Baumgarten in der Geriste)

1 1/2 Tuck. zu Haselwiesen an der Pfeis.

1 " " zum Hof an der Geriste

zum Wendelstein 1 1/2 Tuckarten

zum Hofe 2 Tuckarten op.

(siehe N^o 185 Wk. B. Seite 137.)

Nº 187 1297 27. März (Urkunde Nº 187) 23

Adelheid, Witwe des Fürster Marsdall
v. Wartberg u. ihrer Kinder, Jakob, Fürst
Otto Marsdall u. Uta verkauften letzter

Bei Mittenzg an die geldnischen zu St. Jakob:

3 Tuerkarten Matten genannt ^{im} Mauerwerk
1 Mauerwerk in der Pfarre

1 " " in den Gründen

1/2 " zwischen den Matten des

Herrn Herrmann Marsdall v. Wartberg

Nº 187. Urk. B. Seite 139

Nº 200 1301 - 13. Januar.

Werner Graf v. Hornberg gibt mit seinem
Bruder Rudolf u. Ludwig resp. deren
Vogtgraf Hermann v. Hornberg
die vordere u. mittlere Pfarre Wartberg
den Hof Mittenzg u. die Hards zu
Erbleben an die Brüder Hug u. Konrad
zur Sinner, in Basel

Nº 200 Urk. B. Seite 150.

Nº 205 1302 - 17. Octob.

Hug zur Sinner lebt den geldnischen

zu St. Jakob ein Gehöft bei Mittenzg.

in Diebesloch f. 3 Tuerkarten (1380)

Siehe Nº 205 Urk. B. Seite 155 unter.

24.

Nr. 208 / 1303. febr. 5

Hermann der Marschall v. Wartau
 schenkt an die Feldriechen 3-8t. Jacob Acker
 Land als Entschädigung, dass sie sein
 reich gewordener Neefel, Rudolf
 Hermann sel. Peter v. Froburg ins Frecken-
 haus aufgerichtet haben

$1\frac{1}{2}$ Tsch.-Acker, ein under Fürstelishaus
 im Tal.

$1\frac{1}{2}$ Tsch.-Acker im Bezental?

\checkmark $1\frac{1}{2}$ " " auf dem Heingelände
 2 " " " zum Hofe

$\frac{1}{4}$ Mannwerk Matten i. d. Conige Ma-

Nr. 208. Urk. B. Seite 157 unten

Nr. 235 am 1310 1. April

Aufzählung der Güter des Dinglofs
zu Mittburg: H. Urk. Buch I. Bd. Seite 181

$1\frac{1}{2}$ Tsch. Acker im Brüll

1 " " am Hestode Brüll ^(Brot)

$1\frac{1}{2}$ " " an Saly

1 " " im Engenthal, Gidem Brüll

1 " " & am Woefesee

$1\frac{1}{2}$ " " zum Zwigen mit den Matten

fortschr. andenkts seit

Tidenabtriebsteine

Orte ? Leve?

indaw, und den Matten

esloß (in der Hardt)

Leügge (Lütgenhof)

ist ?

an in der Bützemer
scholles Matten)

den Mühlacker

übermatten

zu Bröd

deßstein

an den Gründen.

an Mölfes

an Hagnau.

Zwinge (Heide)

1½ zum Leve

4 " zum Brösagger

1 " zum Geisbichelbrünne

3 " zum Wolvese.

5 " zum Wölgalgen.

1½ Mannschaft in der Neuen Matten

1 Mannschaft Matten am Brochmutter

urk. B. Seite 187.

Herrn
schenkt
Land des
reichen
Herrn
hans.

1½ J.

1½ -

1½

2

1/4 %

Nr. 20

Nr.

Aufz

zu %

Nahmde Nr. 220. 25. Nov. 1306

Die Großen Werner u. Ludwig
von Hamburg verkaufen
alle drei Burgen auf dem
Wartberg, mit dem Hof u.
dem Kirchensatz zu Wittenberg
mit der Stadt mit dem Tröing
u. Baum bis mitten in die
Pirs, mit allem Gut, das zu den
Burgen gehört, die sie von der
Gotteskunst zu Grassburg zu Lehen
gehabt haben an Königin

Elsbethen von Raum zu Hunden
ihrer Kinder der Herzoge von
Oestreich im 1700 Mark Silber
Basler Gewicht. etc. etc.

1½ Tsch. Achter im Sommer
1 " " am Hestode Bach (Bach)
1½ " " am Fuß
im Eigentheit, Eider Bach.
1 " " & am Woefesee
1½ " zu zweigen mit dem Mann
Johann. anderseits Seite 25

- 1 Tuchboden zum Trüebenbrunnen
1½ " " zum Looe ? Leue ?
1 " " in den Gründen, mit den Matten
3 " " zum Driebelstock (in der Hardt)
1 " " zu dem Spittgere (Lüttgen)
3 " " zum Herfürst ?
1 Mannwerk Matten in den Bützenmün
Bei Hornmann Marscholts Matten)
1 Tuch-Acker hinter dem Mühlecker
1½ " " zu den Sauerwassen
1½ " hinter dem Brüel
1 " " zum Wendelstein
ein Stück Matten in den Gründen.
2 Schuppen in Dorfe Mötzeez
7 Tucharbeiten in der Hagnau.
2 " " zum Oeuge Hornung
1½ " " zum Leue
4 " " zum Brüeragger
1 " " zum Feisbichelbrunnen
3 " " am Wolvese.
5 " " zum Wolgalgen.
1½ Mannwerk in der Neuen Matten
1 Mannwerk Matten am Brocksmutter
Uhr B. Seite 187.

Nº 315 1341. 5. Dez.

Klaus von Rickenheim, Meier zu Mittenz verkündet, dass Herrn. Kinetter von Mittenz u. seine Frau Elsi an Frau Wit. Margaretha von Ruffach in Basel Geiser in Mittenz über 500 neue Basler Pfennige verkauft habe ein Männerwerk Matten zu Högengraben

✓ 2 Tsch. Akers am Zeugenberg, zieht auf Herrn Werner Gut v. Epfingen.

1 Tsch. nördlich dem Saltzbrunnen, zieht auf die Altmund. (Saltzbrunnen)

Nº 315. Urk. B. Seite 260.

Nº 329 1347 18. März

Heiss. Früchtin v. Mittenz vermachte auf seinen Tod hin dem Heiss zum Stumpf Rappen zu Sankt Peter i. Basel; Vertröster der Griechen an der Pyss:

5 Tsch. Akker in der Semmernmatten

Nº 329. Urk. B. Seite 281 unter.

Nr. Buch N° 403 1368. 6. Juli

27

Hugo Marschall, Ritter zu Basel wählt
sein Begräbnis mit Steinmönchen zu
Basel, trifft seine Totenzeit und
schreibt der Schwester Tamara, Priorin
des Steinmönchen ch. ob.

welche Jenius, genannt Tordan, von
Mittag bebaut:

Es betrifft folgender Güter:

2 Mannwerk Matten die Längematte
gelegen in der Lehmatt.

2 Mannwerk Matten, gelegen bei den
Matten von Jenau Wispach.

1 Mannwerk Matten die Freimatte
gelegen in der Koloni, bei den
Matten von Joh. Gribach u. auf der
oberen Seite an Joh. Teger.

N° 403. Urk. B. Seite 390 unter.

26. Mai, 1386 franz Hagenhorn, Edelschwecht.

Siehe N° 463. Urk. B. Seite 480 unter

Zins von Ramstein, Bischof v. Basel
verfaßdet der Stadt Liestal welche die
dem franz Hagenhorn schuldige Summe
von 570 Gulden auf noch einzuhaltende

28

Nº 421/1373. 24. Mai

Dietrichmann u. Einhart zur Pünni,
gebüder verkaufen überen Anteil 2 + 1/4
an den Lehen Marktberg u. Mittag
dem Ritter Konrad Münnich, Ritter in
1300 florintiengilden.

Urk. Bz. Nº 421. Seite 427

Kunst 1400.

Handschrift über Zwing - u. Gamgraben zu
den Dorfes Müngsd.

Es war einer zu Schainburg gesessen, der
hieß Schmelin, der nicht gen Erbtag
zu gerichtet. 1400 Urk. B. Seite 584 unter.

1431. 19. April

Vergleich zwischen Ritter Konrad Freuler
u. den Leuten zu Mittag über zu
leistende Grunddienste

Pfeiligen der Ceka auf Ruffillard

et cetera. Urk. B. Nº 662. Seite 784 unter

~~Albrecht Herz 1446. 30. Dez.~~ 1466. 26. Nov.

~~u. Ostzeile~~
~~ii. anno 1466 Sigismund Herzog v. Österreich, Elektor~~
~~dem Ritter Konrad Freuler, Schmelin zu~~
~~Rheinfelden mit dem Vor zu Tertikon~~
~~dem Reckten i. d. Vorstadt z. B. Gebau~~
~~u. was er hat in dem Kirchspiel zu~~
~~Pfeffingen u. in dem Raum zu Mittag~~
Urk. Bz. Nº 873. Seite 1830

~~et cetera~~ 728 Seite 864

97-794

1456

29.

Seite 959

Hans Peppor, Vogt, Wernli Pentheg, Cunrat
Günnewald, Ulrich Hefti u. Hans Schwyz,
die vier Gesellen in die ganze Gemeinde

Krotz

Im Geschichtswerk „Burgen des Singauer
v. Werg 4. Bd. nach Seite 54, laut Stammtafel
der Marschälle, existiert ein Heinrich
Fröweler, genannt Breitschedel 1336 III 27,
1370, verheiratet mit Sophie Marschall
1336. B. Genannte Sophie Marschall ist
wahrscheinlich eine Angehörige der Edlen
Marschälen, genannt „von Wartenberg“.

nach Seite 54 Dito Stammtafel 2' Marschall v. Werg

Sophie Marschall tot 1361

Gatte Heinr. Fröweler, genannt Breit-
schadel

115760

1900, 00.000

Sigismund, Herzog v. Westfalen, Celebst
des Rauren Fröweler, Schulttheim zu
Rheinfelden mit dem Ver zu Terviken
der Rednung in der Vorstadt zu St. Gallen
zu Basel u. was er hat in dem Spiel
zu Gaffingen u. in dem Raum zu Mülligen
Wk. B. N. 873. Seite 1030

Siehe auch Wk. N. 728, Seite 864 v. 30. Dez. 1446.

28

N° 421/1333. 24. Mai

Dietrichmann u. Cimhart für Sämen,
gebrüder verkauften ihrer Anteile $2 \times \frac{1}{14}$
an demischen Marktberg u. Münzing
d. " " " " " Dittes.

1

in mind the usual field of the
jacketed bullet.

Vergleich zwischen
ii. des Leistungsförderung über zu
leistungsfähige Grundierungsstufe

Pfeiligen der Acker auf Pfeilkard

etc. Verh.-B. N° 662. Seite 784 unter

~~Clebroth, Henry~~ 1446-30. Dec. 1468-26-Nov.

~~v. Ostseite
ii. anno 1466 Sigismund Herzog v. Österreich, Geliebter
der Conrad grauer, Steinlein zu
Rheinfelden mit dem Vor zu Fertikom
dem Beffau und Vontz und O C~~

~~ii. was er bei seinem Rückspiel ge-~~

~~Pfeffinger si. in dem Bann zu Mittweida
am 10. Maerz 1873. Seite 1030~~

W.M. B. # 873. Seite 1830

~~44-728 Seite 864~~

97-794

1456

Seite 950

29

Hans Repper, Vogt, Wernli Pentheg, Councill
Gimmenwald, Ulrich Hefte u. Hans Schwanz,
die vier Gesandten in die ganze Gemeinde

Liebe Baard 4. Bürger des
Singaues v. W. Merg.

Seite 78 Franz Vorgassu genannt
Hagendorf erschienst nach 1484/
in der Ratsliste unter den
Rittern tot 1416. (1415)

Seite 54 Dito Stammtafel 2 Marschall v. Werg
Sophie Marschall tot 1361
Gatte Heinr. Freuler, genannt Breit-
schadel

11550 1700, 00.00.
Sigismund, Herzog v. Österreich, Gekreuzt
den Namen Freuler, Schmidlein zu
Rheinfelden mit dem Vor zu Perkissen
der Reckling in der Vorstadt zu St. Gallen
zu Basel u. wo er lief in das Kriegsspiel
zu Geffingen u. in dem Raum zu Müllhof
Wk. B. H. 873. Seite 1030
Liebe auch Wk. H. 728, Seite 864 v. 30. Okt. 1446.

28

N° 421/1373. 24. März

Dietrichmann u. Einhart zur Sünni,
Gebrüder verkauften deren Anteil 2 x 1/4
an den Schankwirt u. Münzmeier
de

1

i

n

j

c

13.

Ve
i
l
S

etc. etc.

Gebrodt. Herzg. 1446. 30. Dez. 1466. 26. Nov.

v. Ostseite
ii. anno 1466 Sigismund Herzog v. Österreich, Erzbischof
des Hochstifts Linz zum
Reichsfeldes mit dem Vor zu Pötzschau
dem Rechthu i. d. Vorstadt 3. P. Albau
u. was er hat in den Thiergässchen zu
Pfeffingen u. in dem Raum j. Münzmeier

Arch. P. N° 873. Seite 1030

" " 728 Seite 864

91=794

1456

29.

Seite 950

Hans Repper, Vogt, Wernli Pentheg, Cunrat
Gruenwald, Ulrich Hefti u. Hans Schwyz,
die vier Gesellen u. die ganze Gemeinde
sich oder arm des Dorfs zu Mittenz

FB. Heinr. freuler (genannt der Breitscheidel) verehl. mit Sophie Manhart
v. W'berg. / freuler starb im 1361.

Unter, Jura, Thurgau,)

Mittenz etc. in 300 Rhein-Güden.
siehe Wk. FB. № 794. Seite 950.

№ 728

1466, 26. Nov.

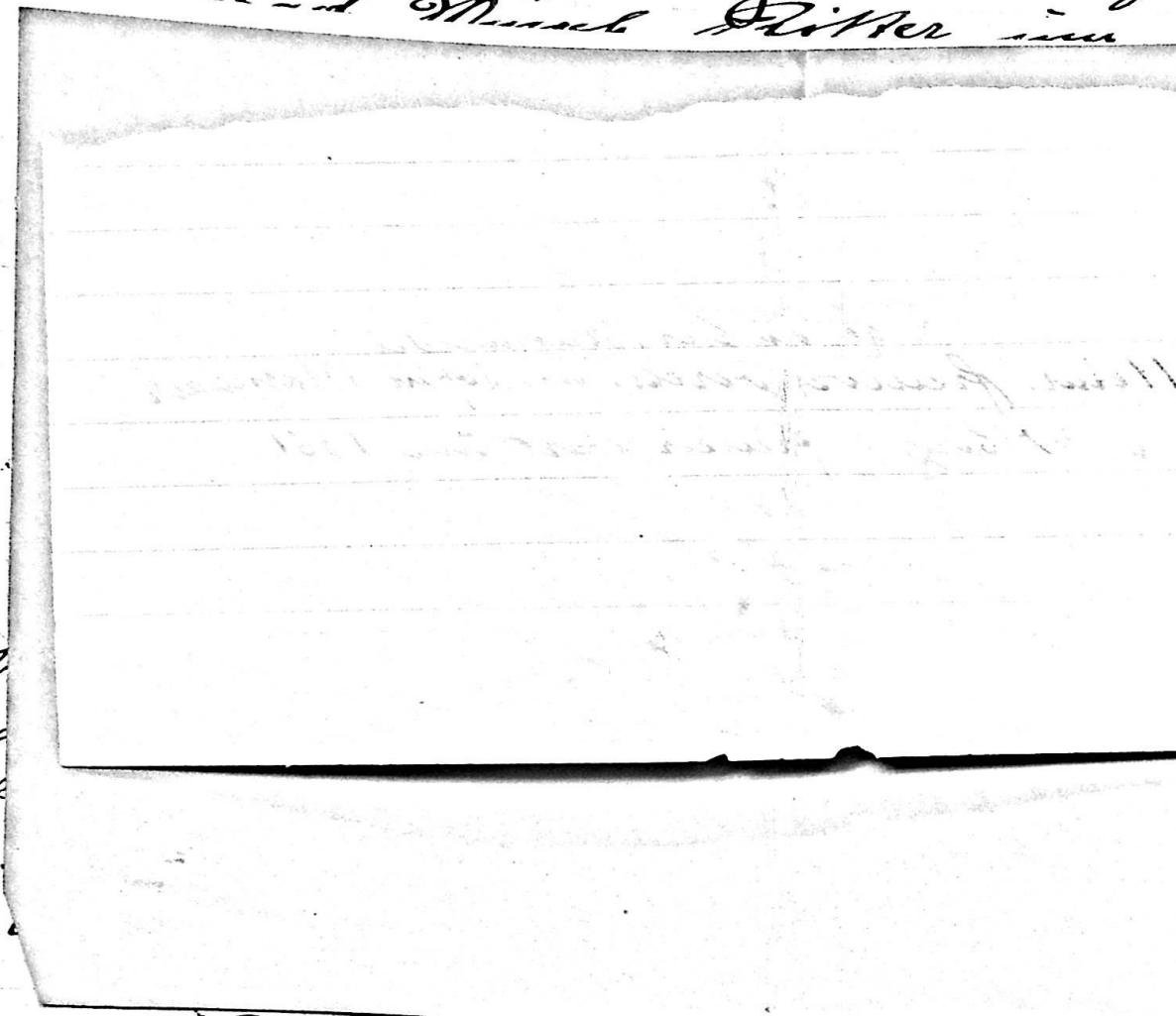
Sigismund, Herzog v. Österreich, belehnt
den Thaurer Freuler, Schmidlein zu
Pfeinfelden mit dem Ver zu Pferden
der Riedling in der Vorstadt zu St. Gallen
zu Bassel u. wo er bei in dem Riedspiel
zu Gfenningen u. in dessen Raum zu Mittenz
Wk. FB. № 873. Seite 1030

Gleiche auch Wk. № 728, Seite 864 v. 30. Dez. 1446.

28

Nr. 421/1373. 24. Mai

Dietrichmann u. Cimbalz zur Pünnig,
Gebüder verkauft zu ihrem Anteil $2 \times \frac{1}{4}$,
an den Lehen Wertheberg u. Mittag
u. u. und Minich Ritter im



~~Geblatt. Henr. 1446. 30. Dez. 1466.~~
 u. Ostseite
 ii. anno 1466 Sigmund Herzog v. Österreich, Gelehrt
 dem Rittern Grütz, Schlossstein zu
 Reinfelden mit dem Vor zu Fertigha
 den Rechten i. d. Vorstadt j. P. A. Aßau
 u. war er bei in den Thiergärtel ge
 Pfeffingen u. in den Baum zu Mittag
 urk. P. H. 873. Seite 1830
 u. u. 728 Seite 864

97-794 1456

Seite 950

Hans Repper, Vogt, Wernli Pentheley, Councill
 Grünenwald, Ulrich Hefti u. Hans Schwarz,
 die vier Geschworene u. die ganze Gemeinde
zich oder arm des Dorfs zu Mülheim
 der Hauptverkäufer u. Kaufm. v. Berufes
 Ritter u. Councill grösser als recht
 Mitverkäufer verkaufen mit Einwilligung
 des Junkers Hanno Münnich v. M'Heim
dein Pfiffle Sankt Peter in Basel

15 Gulden jährlichen Zinsen von iß
 u. ab unseres gemeinsen Dorf Mülheim,
 Läden, Güter, Holzen, Reben, Adler
 Mäntzen etc. in 300 Rhein-Gulden.
Wk. B. N° 794. Seite 950.

N° 728 1466, 26. Nov.

Sigismund, Herzog v. Österreich, belehnt
 den Raarad Preuler, Schmidlein zu
 Rheinfelden mit dem Ver zu Perlisau
 der Redaktion in der Vorstadt zu St. Gallen
 zu Basel u. was er hat in dem Kirchspiel
 zu Gaffingen u. in dessen Raum zu Mülheim
Wk. B. N° 873. Seite 1030
siehe auch Wk. N° 728, Seite 864 v. 30. Aug. 1446.

30 N° 915 1475. Januar 1.
Sigmund, Herzog von Oestreich, Gedacht
nach dem Gott Konrad Freiher, Schrift-
leiter zu Altenfelden, den Ulrich Romm
seinen Ritter u. Offizier zu fragenstein
mit den Ver zu Pfeffingen, der Rechnung
in der Vorstadt zu St. Gallen z. Basel
u. was er gehabt hat in dem Riedgut
zu Pfeffingen u. in dem Baum zu
Mittauz u. der halbe Zoll an den Pfeffen
zu Augst. Urk. B. N° 915 Seite 1068 oben.

N° 922 1477. Januar 1.
Konrad Minck v. M'Heim; genannt
v. Löwenberg, welchen die Stadt Basel
zum Vogt zu M'Heim im den Gold, in
wie ander so vor mir Vogt dersetzt
gewesen sind, emanuel Rat, schreibt der
Stadt Freie u. stellt zum Bürger
Hans Pfersibart von Couffau, Bürger
u. des Rats zu Basel.

Urk. B. N° 922. Seite 1074 oben.

Nº 924 1478. Mai 23.

Sigismund, Erzbischof v. Österreich Cecorsteig,
den Kurr. v. Löwenberg auf M'stein
Wartenburg u. Mittberg zu Fürsten
von Haus u. Waller von Hallwag
300 Rhein. Gulden aufzuladen, doch
mit der Bedingung, dass er diese Schild
inner 10 Jahren wieder zurückzahle
urk. Bz. Nº 924. Seite 1074

Nº 925 1478. Juni 8.

Hans Meyer, Unterroegt zu Mittberg verhandelt
im Namen des Bürgermeist. u. d. Rats der Stadt
Basel, u. des Junkers Kurr. v. Löwenberg eines
Gewogtes, den Hans Brüderlin, der Elter
des Meisters Eitzberg, Bürgermeister des
Huses v. St. Jakob um 26 Gulden verhafft
hebe: ein zweiteil. Mutter zu Lebzeiten.
gelegen, ein mit web. Fred Hefflein, do ist die
Eigenschaft Junkler Lebzeiten. Freiburg, u. der
Hof. Pfiff zu Basel, andern mit neben Arbezat
Perner, do ist die Eigenschaft der Herrschaft
zu Löwenberg. urk. Bz. Nº 925. Seite 1075

1478. 12. Auß.

Sigismund, Erzbischof v. Ostph. Geldent d. Kurr. Müns
zu Löwenberg auf M'stein, Vorburg, Mittberg
Wartenburg etc. (Bamberg) urk. Bz. Nº 927. Seite

32)

Nº 931. 1479. Febr. 13

Hans Zehender Hubmeister zu Welschbach,
welcheren Erbtag. Eigentum s. Versteck
des Vat zu Gerstlikau, etc. verliehen hatte,
verkaufte diese Lehren um 55 Rhein. Gulden
an Konrad v. Coesensberg. Urk. B. H. 931.

Seite 1085/86

Nº 935 1479. 2. Mai

Fran Hilsgart v. M'Kain gibt ihre Einwoh-
nung an der Verpfändung der Veste M'Kain
mit der Vorburg der Burgstalle Werbach
mit dem Dorfe Mittenz, samt dem Ding-
tug in den Kirchensatz etc. an die Stadt Basel.
Urk. B. H. 935. Seite 1087 oben.

Nº 962 1489. 2 Nov.

Konrad Münch v. M'Kain u. Hilsgart seine Frau
Ehmann v. d. Stadt Basel im Auftrag
ihrer großen Arnold 700 Rhein. Gulden
empfangen zu Lebeck, welche Schuld sie auf
die Pfandschaft M'Kain, W'berg, Mittenz,
die Lehren zu Michelbach, Planpach, sowie
auf der fröveler Zehnten gelegen Lebeck.

Urk. B. 962. Seite 1100

Konrad Münch ist gestorben
(zwischen 1490 - 1494.)

Mittenz, 1940/1941. J. Eglin

vur lidig eigen Berchtolde zem Hasel, umbe zweinzeg phunt und zwei phunt genger und geber phenninge, die ich von ime enphangen han und si in minen nutz gëntzeclich han bekeret. Wand sol och wissen, daz ich mich vor den vorgenanten minen herren von Tyerstein entzigen han an des vorgenanten Berch-
tolden hende alles des rechtes und aller der ansprache, so ich oder min erben an die vorgenanten two schüpposse iemer gewinnen möhten, an geistlichem oder an weltlichem gerichte, oder an keinem gerichte, es si landes gewonheit oder stette gewonheit oder reht, gescrribens oder ungescrribens, und mit 10 namen aller der rehten, da mitte der vorgenante kof iemer zerbrochen möhte werden. Und sol och ich und min erben der vorgenanten schüpposson wern sin vur lidig eigen, wand och mirz die vorgenanten min herren erlobten ze verkoffenne vur lidig eigen an allen stetten, da der vorgenante Berchtold oder 15 sin erben werschaft von uns bedurfen. Und ze einer urkunde und ewigun stêtekeit alles des so da vor gescriven stat, so han ich der vorgenante Johans gebetten die vorgenanten min herren von Tyerstein, daz iru ingesigel hein gehenket an disen brief. Wir grave Rüdolf von Tyerstein und grave Ulrich sin 20 sun und grave Symon veriehen, daz wir dem vorgenanten Johanse Zielempen erlobten zeverkoffenne die vorgenanten two schüpposse vur eigen, wand uns du eigenschaft an horte und sin lehen von uns waren. Und dar umbe so han wir dur sin bette unserü eigenen ingesigel gehenket an disen brief ze 25 einer urkunde und ewigun stêtekeit alles des so da vor gescriven stat. Ich herr Heinrich Zielempa vergihe, daz ich kein reht hatte noch han an den vorgenanten zwein schüpposson, die min brüder der vorgenante het verkoffet, alse da vorgescriven stat, und han dar umbe min eigen ingesigel gehenket an disen 30 brief, dur daz der vorgenante Berchtold desti sicher si vor mir und vor minen erben, daz wirz niemer an gesprechen.

Dirre brief wart gegeben do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar dar nah in dem nündem jare an dem nestem cistage nach sant Bartholomeus tag. 35

Stiftsarchiv Rheinfelden. or. mb. Von den vier Siegeln hängt nur noch, und zwar beschädigt, das des Grafen Symon.

230. 1310, April 1. (feria quarta proxima post dominicam letare) Basel. —

Heinrich, Pfarrer der Kirche zu s. Martin in Basel, schenkt vor dem Basler Official der Elsina, Tochter der Henine Conversa, genannt Böltzelin, seine Güter zu Muttenz, Metzerlon und Hagental.

6 Aufzählung der Güter des Dinghofes zu Muttenz:

Unum juger terre arabilis situm in loco in dem Bröle juxta bona dicta Schufere ad Solem; item am Hetstode bole unum juger; item am Sulze dimidium juger; item in dem Engital unum juger bi dem bache; item am Wolffe unum juger; zen Zwingen 10 nit den matten unum et dimidium jugera; item zum Judenbirbün unum juger; item zum Lowe unum et dimidium jugera; item in de Gründen nit den matten unum juger; item zum Diebeslo tria jugera; item in dem Glutzere unum juger; item ze Hersurt tria jugera; item unum manewerg prati in 15 der Bitzenun juxta bona Hermauni Marschale militis; item hinder dem Mülacker unum juger; item zu der Suwematten unum et dimidium jugera; item hinder dem Brole unum et dimidium jugera; item ze Wendelstein unum juger; item in den Grinden una pecia prati; item in villa Muttenz due sco-
20 posse, in quibus sunt ista jugera videlicet septem in der Hagenöwe; item duo jugera zum Öwege; item zum Lewe unum et dimidium jugera; item zum Brösagger quatuor jugera; item unum juger zum Geisbohelbrunnen; item am Wolvese tria jugera; item zum Wolgalgen quinque jugera; item der Nuwen 25 matten unum et dimidium manewerg prati; item am Brochsmatte unum manwerg prati

Sl.-A. Domstift II, 9. Copie auf Papier XV. s.

231. 1310, April 2. Zürich. —

Graf Werner von Honberg verleiht an Johans von Kienberg den vierten Theil des Hofes zu Bus unter Varnsperr als Lehen. „Und sprich, dz Bokeshirm dz selbe lehen ze köffen hat gegeben den herren des Klosters zu Büghein und die het gewissset umb die eigenschaft fürer denn an mich, und dar umb sprich ich, dz mir dz lehen lidig si.“

L.-A. Karlsruhe. Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins XXIX, p. 169 nach dem Copialbuch. Reg. 135.

232. 1311, Mai 12. — Belina von Baldstal verkauft vor dem Schultheissen und Rath zu Mülnhusen, mit Zustimmung

A 2 / 4

Abschrift einer Urkunde, datiert 1. April 1310

(*feria quarta proxima post dominicam before Basel.* (publiziert im Urkundenbuch der Land-
schaft Basel v. Heinr. Boos. T. Bd., Seite 181.) wie folgt:

Heinrich, Pfarrer der Kirche zu St. Martin
in Basel schenkt vor dem Basler Official, der
Elsina, Tochter des Henricus Conversa, genannt
Pötzelin, seine Güter zu Mittenz, Metzerlin
und Hagental.

Aufzählung der Güter des Dinghofes zu Mittenz

1. Unum iuger terra arabilis iuum in loco
in dem Bröle iuxta Cona dicta Schüfere ad
Solem, (Schüffere zur Sonne.)
2. Item am Jetzode Gole unum iuger,
3. Item an Füge dimidium iuger,
4. Item in dem Enginstal unum iuger bi di-
5. Item am Wolffe unum iugera. (Bach)
6. Item) zu den Jungen und den Mittenz unum et
dimidium jugera.
7. Item zum Judentürkum unum iugera,
8. Item zum Lewe unum et dimidium jugera.
9. Item in den Gründen, nac den matten.
10. Häus in jedem Gutzere unum iugera
11. Item zum Dierbold Aria jugera.
12. Item zu Herfurt aria jugera
13. Item unum manewerg prati in der Bitzenum
juxta Cona Hermanni Marschalke militis.
14. Item hinter dem Wülacker unum iugera.
15. Item zu der Teppematten unum et dimidium
16. Item hinter dem Bröle unum et dimidi- (jugera
cum jugera.
17. Item zum Wendelstein unum iugera
18. Item in den Gründen una specia prati
19. Item in villa Mittenz due scoposse.

29. Item, in quibus sunt ista jugera videlicet
septem in der Hagnöwe.
30. Item alia jugara zum Owege, (Hölweg)
31. Item zum Leue iuum et dimidium jugo.
32. Item zum Brösagger quatuor jugera.
33. Item iuum juger zum Geisbokelbrunnen.
34. Item am Wolwese tria jugera.
35. Item zum Wölgalgen quinque jugera
36. Item der Nieuwen Mallett iuum et dimidium mane
verg prati
37. Item am Brokernmattte iuum ^{manverg} prati
38. Item am Brokernmattte iuum ^{manverg} prati
- St. Ol. Domstift II. q. Copie auf Papier XV. 8.

für getreue Abschrift
Mittenz, Anfang Januar 1958

J. Eglin

Die nachverzeichneten Nummern der Urkunde v. 1310

Nº 1. J. 10. u. Nº 20. 21. ~~22.~~ 23. 24. 25. 26. 27 u. 28
 bilden die 13. Frägerei des Präsenzbericus 1763,
 wo die Zinsgüter sich Nº 85 bis u. mit
 Nº 98 einzeln aufgeführt sind.

Nº 98 u. Nº 99 (letzte Nummern der genannten 13. Frägerei 1763)
 ist in der vorstehenden Güterverzeichnung von
 1310 nicht enthalten.

Der Präsenzbericus 1763. 13 Frägerei,
 umfaßt ein Teil der Dinghofgüter, gewähr 1310,
 die auf Pagina 1 u. 2 vorsteh. Aufstellung ersichtlich
 sind.

1310		1763
Fr. 20	II	85 = 1 Hofstatt, anno 1310 nicht enthalten
" 7	II	86 = 1 Tuch. i. d. Hagnau
" 10.	II	87 = 1 Tuch. i. Oppelner, vordem Ein Jüdenbörnlein
" 1	II	88 = 1 Tuch. i. d. Wegnahme, vor dem in dem Glützere
" 21	II	89 = 1/2 Mauerwerk Matten in Brück vord. 1 Tuch. " Brole
" 22	fehlt 1763	90 = 2 Tuch. Acker in d. Kappeln vordem am Eroge
" 23.	II	91 = 1 Tuch. Acker in Schafacker vord. in Roseacker
" 24	II	92 = 1 Tuch. Matten zum Geisbochel- grünen, jetzt i. Geispelgarten
" 25.	II	93 = 3 Tuch. Matten auf Wölfern- see,
" 26	II	94 = 5 Tuch. beim Seemattlein, vordem zum Wölfgalgen
" 27	II	95 = 1 Mauerwerk Matten in der neuen Matt, jetzt i. Brückel
" 28.	II	96 = 1/2 Mauerwerk dito Bezeig. 97 = 1 " in Frohsin matt
"	fehlt 1310	98 u. 99 = 1 Viertel heute in Fröschenreick 2 Juuli. Reben u. Äcker b. d. Feldreben Grenzen eingestellt v. J. Eglin Anfang Januar 1958.

Die Herkunft unserer Ortsnamen.

Die Namen sind stets berechte Zeugen der vor- und frühgeschichtlichen Vergangenheit eines Landes. Sie teilen uns manches Interessante mit, das wir auf andere Weise nicht erfähren. So wollen wir die Namen unserer nächsten Umgebung im Baselbiet einer Untersuchung unterwerfen. Da ist zunächst zu konstatieren, daß die ältesten für uns als solche erkennbaren Namen auf die Kelten, die Träger der Kultur der jüngeren Eisenzeit zurückgehen. Vor allem ist da Basel selbst zu nennen, das nicht, wie früher fälschlicherweise angenommen wurde, nach einem Besuch des dort erbauten römischen Kastells durch Kaiser Valentinian III. den griechischen Ehrennamen Basileia, d. h. „die Königliche“, erhielt, sondern auf einen keltischen Lokalnamen zurückgeht, der so viel als „befestigter Ort“ bedeutet. Der keltische Name Basela begegnet uns auch sonst in vormals keltischen Landen, so vor allem in Burgund.

Auch der Flurname Rhein und der Bergname Belchen sind sicher keltischer Herkunft. Letzterer scheint nach dem keltischen Gottesnamen Belus gebildet und deutet darauf hin, daß auf solchen Höhen, die jetzt noch diesen Namen tragen, dem betreffenden Gotte heilige Opfer, vor allem auch kriegsgefangene Menschen dargebracht wurden. Wahrscheinlich gehen auch die Namen von Bratteln und Mutteng auf Ansiedlungen in keltischer Zeit zurück und sind nicht römisch, wie man früher glaubte. So nahm man an, daß Bratteln auf das lateinische „pratum“ = kleine Wiese oder „pratum latum“ = breite Wiese und Mutteng auf „mutatio“ = Wechsel nämlich der Pferde der römischen Gilpost zurückgehe. Dies ist aber sicher falsch. In den ältesten uns erhaltenen Urkunden wird Bratteln als Bratillo oder Bratello angeführt. Es ist dies ein Name, dessen zweiter Bestandteil das Wort „lo“ = Wald enthält, der sich dort einst erstreckte und nach irgendeinem kennzeichnenden Umstande genannt wurde. Die älteste Benennung aber von Mutteng lautet Methimise, woraus später Mutteng wurde.

Hier um Basel und im benachbarten Jura wohnte der keltische Stamm der Rauriker, die zuvor auch das Oberelsäß besetzt hielten, aber von den durch die Helvetier aus der Westschweiz über den Jura verdrängten Sequanern, die sich durch die burgundische Pförte nach Norden ausdehnten, nach Süden gedrängt wurde. Sie hatten sich auch am Auszuge der Helvetier im Jahre 58 vor Chr. beteiligt und hatten ihre mit Palisadenwall und Graben davor befestigten Städte und Weiler aus mit Lehm verstrichenem Flechtwerk mit einem Dach aus Schilf oder Stroh verbrannt, bevor sie mit ihrer Habe über die Staffellegg, den unteren und oberen Hauenstein davonzogen, um im Gebiete der unteren Garonne in Südfrankreich eine neue Heimat zu suchen. Daran hinderte sie Julius Cäsar und zwang sie nach ihrer Besiegung südlich der keltischen Stadt Vibracate (auf dem heutigen Mont Beuvray westlich von Autun, dem alten Augustodunum) als Untertanen Roms in ihr Land zurückzukehren und als ein Wallwerk gegen die Einfälle der Germanen zu dienen. So wurde damals jedenfalls auch der befestigte Ort Basela „auf Burg“ erneuert und wies seine unregelmäßigen Reihen von halb in den Boden gegrabenen Hütten auf, wie sie die Ausgrabungen anderer solcher befestigter keltischer Städte aufweisen.

Neben diesem Basel aber kam ein anderer Ort in diesem zu Gallien gerechneten Bezirke auf und erlangte weiterum erste Bedeutung, das war die römische Stadt Augusta rauraca auf einer Rheinterrasse östlich von der Einmündung der Ergolz in den Rhein. Sie wurde im Jahre 44 vor Chr. durch den römischen Statthalter Munatius Plancus ein Jahr vor Lugdunum (Lyon) als römische Kolonialstadt mit lateinischem Bürgerrecht gegründet, wie uns dessen noch erhaltene Grabinchrift in Gaeta zwischen Rom und Neapel berichtet. Nachdem Julius Cäsar am 16. März 44 erst 56jährig ermordet worden war, trat sein Großneffe Octavianus sein Erbe an und nahm den offiziellen Titel Augustus, „der Erhabene“, an. Danach wurden die meisten Gründungen, die unter ihm von seinen Feldherren in den neu unterjochten Ländern vorgenommen wurden, Augsburg genannt, so auch die neue römische Kolonie im Lande der Rauriker, daher zur Unterscheidung von den andern „die raurische“ genannt. Als Erinnerung an jene römische Stadt, die bis zum Jahre 260 nach Chr.

zum ersten Einfalle der Alemannen bestehen blieb, führt das Dörfchen Augst seinen Namen, und zwar Kaiserugst im Gegensatz zu Baselaugst genannt, weil es mit dem Fricktal als österreichische Besitzung dem „heiligen römischen Reich deutscher Nation“ angehörte, bis es vor hundert Jahren schweizerisch wurde und dem neuen damals gebildeten Kanton Aargau zugewiesen wurde.

Als nach jenem ersten Alemanneneinfalle, der alle römischen Städte der Schweiz, selbst die Hauptstadt Aventicum, das heutige Avenches, zum Opfer fielen, die Rheinslinie unter Kaiser Diokletian wieder stark befestigt wurde (um 290), wurde bei Kaiserugst dicht am Rhein aus den Trümmern von Augusta Raurica ein großes Kastell, das castrum Rauricum, erbaut. Hernach wurde auch ein neuer Stadtbezirk hinter jenem festen Rheinkastell, der mit dem jenseitigen Ufer durch eine Holzbrücke mit stark befestigtem Brückenkopf verbunden war, errichtet.

Über auch diese Stadt wurde im Jahre 407 von den damals in großen Scharen über den Rhein vordringenden Alemannen oder „Männern des Heiligtums“, wie sich dieser eine Völkerbund der Swaben oder Schwaben nannte, eingenommen und verbrannt. Damals soll ein christlicher Priester mit Namen Albanus den Märtyrer Tod erlitten haben. Seine Leiche sei dann unweit der Mündung der Birs in dem Rhein aufgesetzt worden. Ueber seinem Grabe sei eine Kapelle errichtet worden. Davon wußte man allerdings nichts mehr, als der mit dem deutschen Könige Heinrich IV. befreundete Basler Bischof Burchard von Hasenbürg im Jahre 1083 das St. Albankloster vor den Toren der damaligen Stadt baute, um es mit Cluniazenmönchen strenger Observanz zu bevölkern. So weiste er die mit dem Kloster verbundene Kirche dem Bischof Alban von Worms.

Doch kehren wir nach dieser Abschweifung zur Einwanderung der Alemannen zurück, die nicht nur das Castellum Rauricum mit der dahinter erbauten Stadt zerstörten und die Veranlassung waren, daß Basel als Nachfolgerin von Augusta emporblühte und Bischofssitz wurde, sondern auch ganz Helvetien mit seinen zahlreichen römischen Ansiedlungen plünderten und einäscherten. Als freie Germanen hatten sie einen tiefen Abhor Willen gegen das Wohnen in geschlossenen Städten wie es die Kelten und Römer tu tun liebten, ließen daher die Stadt Augst verfallen und siedelten sich in Einzelhöfen über das weithin gerodete Land an.

Außer eigentlichen Wohngruben bewohnen sie noch etwas in den Boden gegrabene bescheidene Hütten aus Reisiggeslecht zwischen Holzpfeilern, außen und innen mit Lehm verstrichen, und mit Stroh gedeckt. In dem einzigen Raum, dessen Wände vom Rauch des Herdfeuers geschwärzt waren, gab es weder Fenster noch irgendwelchen Rauchabzug, sondern der Rauch suchte und fand seinen Ausweg durch die Türe, die mit einer hohen Schwelle versehen war. Hatte ursprünglich der Mensch mit seinem Vieh zusammengehönt, so wurden nun die Ställe nach römischem Vorbild (daher auch der römische Name, denn Stall kommt vom lateinischen stabulum) an die Häuser dicht angebaut, so daß eine Zweiteilung entstand. Erst im Laufe des Mittelalters bildete sich dann das einfache alemannische Bauernhaus aus, wie wir es in entlegenen Gegenden etwa des Aargaus noch finden können.

Selbstverständlich zogen diese freien Alemannen gerne in einfache Villen oder Landhäuser der Römer, wo der Wald schon gerodet war und Weideland und Acker zur Niederlassung reizten. Nahm man doch die römischen Kolonisten, soweit sie noch am Leben waren, als leibeigene Sklaven in seine Dienste und trieb den Ackerbau mit allerlei neuen Gewächsen und Geräten, die mit den lateinischen Namen übernommen wurden, weiter. So haben zahlreiche der späteren Ortschaften um Basel durch das Anhängsel wil = Weiler Bezug auf eine damals von Alemannen bezogene römische villa, d. h. Landhaus. Möchte auch das Herrenhaus zerfallen sein, so baute daneben oder darel in der Alemannen seine bescheidene strohgedeckte einkammerige Hütte. Den Namen aber gab der neue Herr. hieß er Reginolt, so nannte man die alte Villa die „Villa des Reginolt“. Daraus entstand das uns in den ältesten mittelalterlichen Urkunden entgegentretende Reginoltesvillare, das allmählich zu Regoltswilre und schließlich zu Regoldswil abgeschlossen wurde. Ein Almo gab Veranlassung zum

Sad
zu
(Ku
tene
den
als
wer
M
reid
ders
erzi
F
der
geg
phil
sche
wie
von
in
gip
me

Namen **H**ünnwil, das uns in den mittelalterlichen Urkunden als Alsmühle entgegentritt. Ein Hunolt aber ließ sich zwischen Hösseln und Waldenburg nieder und gründete das Dorf Onoldswil (ursprünglich Honoltesvillare genannt), von dem nur noch die Kirche St. Peter mit dem umgebenden Friedhof steht. Erst im Jahre 1295 ist diese älteste Ortschaft des ganzen Waldenburgertales, Onoldswil, durch einen heute noch deutlich sichtbaren Erdrutsch zerstört worden. Nur die Kirche St. Peter blieb als die damals einzige im ganzen Tal stehen und die Bewohner, soweit sie noch am Leben blieben, siedelten sich weiter oben oder unten als Ober- und Niederdorf an.

Durch die Dorfnamen im Baseltal erfahren wir eine Ummenge solcher alemannischer Namen, wie sie die seit dem 5. Jahrhundert eingewanderten freien Germanen führten. Viele derselben enden auf „o“, so Benno, Bettu, Bereto, Dietfalo, Dieto, Butto, Epto, Ito, Luo, Ramlo, Lenno, Wito, Junzo. Daneben haben wir einen Normann, einen Geltrich, einen Lüwulf, Arbold, Lantpert, Regnolst neben dem bereits erwähnten Hunolt. Der Luo, der sich in einer einstigen römischen Villa niederließ, gab Veranlassung zum Ortsnamen **Lauwil**, wie der Reginolst zu Reigoldswil, der Bersto zu Brezwil, der Benno zu Bennewil. Ein anderer Benno aber war die Ursache, daß man nach seinem Rosen oder Haus die später daraus entstandene Ortschaft **Benken** nannte, aus Bennohofen abgeschliffen in Benkton, Benken, entstanden. Aus Lenno entstand **Tenniken**, aus Hemmo **Hemmingofen** und schließlich **Hemmiken**. Ein Hof der Bennoinge oder Nachkommen des Benno gab Veranlassung zu Bennoingen, woraus schließlich **Binningen** wurde. Gleichzeitig wurde aus dem Hofe eines Bodmann Bodmandingen oder Bottmingen. Aus Buttlingova, d. h. Hof der Nachkommen des Butto wurde Buttikon und zuletzt Buttiken, aus Diatlingova, d. h. dem Hof der Nachkommen des Dieto wurde Dietinglen oder **Dietgen**. So wurde aus Epto Epplingen, aus Lüwulf Lüwolfsingen oder **Läufelingen**, aus Kentrich Kentrichingen oder **Känerkingen**, aus Normann Normandingen, die ältere Bezeichnung von **Ormaingen**, aus Geltrich Geltrichingen oder **Gelterkingen**, aus Bettu Bettlingen und Böltten, aus Dietfalo **Diepfingen**, aus Gecko **Gekingen** (die ältere Bezeichnung von Münchenstein, die nach den Ministerialen des Bischofs von Basel aus dem Geschlechte der Münche in Münchenstein umgeändert wurde), aus Hesinolf Hesinolfsingen oder **Häselchingen**, aus Junzo Junzgen, aus Arboldsvillare **Arboldswil**, aus Buobo **Bubendorf**, aus Arnoldsdorf **Arisdorf**, aus Lantperstsberg **Lampenberg**, aus Wito **Wittsberg** und Wittsburg, aus Ramlo **Ramlinsburg**, aus Lüdor **Lederwil** usw.

So sehen wir überall in unserem Lande freie Alemannen ansässig werden. Wo keine römische Villa zugrunde lag, da gab die Endung „ingen“ Kunde davon, daß die Nachkommen des so und so sich hier oder dort niedergelassen hatten.

Als die **Frankenkönige** Herren des Landes würden, war es selbstverständlich, daß auch Franken als Kolonisten in unsere Gegend kamen. Sie gründeten Dörfer mit der Endung „heim“, wie sie besonders in Elsaß und Baden so häufig sind. Heim bedeutet ursprünglich das Lager und weiterhin die Wohnstätte, das „heim“, wie wir ja heute noch sagen. So gründete ein Franke namens Arnold die Siedlung Arnoldsheim, das aus Urkunden schon im Jahre 708 erwähnt wird. Daraus wurde im Laufe der Zeit **Arlesheim**. Im 8. Jahrhundert gehörte Arlesheim wie Münchenstein und Muttenz der Kirche in Straßburg. Später kam es an das Frauenkloster auf dem Odilienberg durch Schenkung von Seiten des Straßburger Bischofs. Noch im Jahre 1239 besaß dieses Kloster einen Hof bei Arlesheim. Ein Arnold war auch der Gründer Arisdorf. Arisdorf wird in den ältesten Urkunden Arnoldstorf genannt. Auch die mit der Endsilbe „dorf“ genannten Ortschaften sind damals in fränkischer Zeit entstanden.

Späteren Ortschaften nahmen ihren Ursprung aus Flurnamen, so beispielsweise **Weisch**, das die beiden bebauten Felgen, die Sommer- und die Winterzelge im Gegensatz zum Brachland bezeichnet, dann **Liestal**, **Höllstein**, was den Stein bezeichnet, bei welchem Frau Holle verehrt wurde und ihre beschworenen Opfer erhielt, damit sie der Flur Fruchtbarkeit

spende. Die jüngsten Bildungen von Ortsnamen nehmen auf die örtliche Lage Rücksicht, wie die auf ach (aa = Wasser), z. B. in **Sissach** (was am Wasser der Sis bedeutet), bach (z. B. **Nickenbach**), fluh (z. B. **Rothenfluh**), berg (z. B. **Froburg**, d. h. **Herrenburg**, **Homberg** = hoher Berg, **Farnsberg** = mit Farnkraut bedeckter Berg), burg (wie **berg** mit bergen zusammenhängend, so **Bechburg** aus Berch- oder Bergburg entstanden), stein, bruck usw. **Langenbruck** heißt der Ort im Jura, wo der sumpfige Tell des Ueberganges am oberen Hauenstein mit Holzbohlen belegt war, damit man mit den Wagen nicht so tief einsinken. **Seltisberg** heißt in alten Urkunden **Solbolsberg**, was vielleicht mit Salbei zusammenhängt. So spiegelt sich in unsern Ortsnamen die Herkunft unserer Urahnen wieder.

Dr. L. R.

Neue Bücher von und über Tagore.

In nahezu drei Viertelmillionen Exemplaren sind die Werke des „großen Inders“ heute „so weit die deutsche Jugend klingt“ verbreitet. Von Tagore morden sprechen die höflichen, von Tagore zum meiste weniger höflichen aber dafür umso deutlicheren Wer wird nicht lachen, wenn er im „Bücherwurm“ liest, „daß der Verleger seinerzeit das erste Manuskript des göttlichen Vollworts gerade als aussichtslos abgelehnt hatte, als die Alarmanncricht von der Verleihung des Nobelpreises an Tagore noch eben zeitig genug eintraf, um das schon abgeschickte Manuskript von der Post zurückzuerbeiten und schleinigt als die große Offenbarung in die Welt zu senden.“

Doch entschieden ist dies nur die eine Seite des Ereignisses. Wer aufs deutlichste die andere Ansicht betrachten will, der lese **Paul Matory „Sunder mit Rabindranath Thakur“** (Verlag Eugen Diederichs, Jena), wohl das Werk unter der schon ziemlich reichhaltigen Tagoreliteratur, das am reinsten und deutlichsten Wesen und Willen dieses Inders schildert. Wie völlig hier der betagte deutsche Gelehrte von dem neuen Freund eingenommen ist, so, daß er in ihm den Vollkommenen, ja beinahe den Gott zu erblicken meint, daß geradezu ergreifend zu lesen. Wohl auch der Klügsten muß hier stellenweise ein Strom warmer Verehrung durchfluten; niemand jedenfalls, der dieses Heft las, wird an dem tiefen inneren und äußeren Adel Tagores zweifeln können, an seinem ernsten und heiligen Willen, den Menschen zu helfen. Und doch! Kann er uns wirklich helfen, dieser Fremd mit seinem rührenden Glauben? Fehlt ihm nicht eins, das noch immer zum Großen gehört: Härte und Wucht! Gar so sanft und süß klingt sein eitöninger Gesang; gar so weich und weiblich ist seine Stimme, wie auch Matory berichtet. Gewiß wir niemand ohne Ergriffenheit die Aufführung des „Postamt“ gesehen haben, aber wer glaubt wohl daß der Schöpfer dieses zarten Spiels Kraft genug besitzen wird, um uns Europäer den harten steinigen Weg zu führen, den wir ohne Zweifel jetzt zu gehen haben. Mag Tagore in Indien anerkannt oder abgelehnt werden — manche Nachrichten lassen auf das leitere schließen — über seine Bedeutung für uns ist damit noch nicht entschieden. Auch die wissenschaftliche **Nichtigkeits** seiner Seelenlehre, die übrigens oft an Kant (!) erinnert, ist nicht ausschlaggebend, es kommt schließlich nur auf den lebendigen Gehalt seines Willens an. Diesen Gehalt zeigt uns wieder in einem kürzlich erschienenen Büchlein „Flüsternd der Seele“ (Kurt Wolff, München) das, wenn auch unter großer Eintönigkeit, den Fehler der meisten Werke Tagores, leidend, eine ziemlich deutlichen Begriff von seinem Glauben auf die ewige Seelenharmonie des Alls und an die Bewirkung einer allgemeinen Weltseinheit zu geben vermag. Dieser Glaube ist schön, bleibt aber über bei Tagore so verschwommen und unklar — besonders wegen des Versuchs, so ziemlich alle bisher gewesenen Religionen zu einem unklaren Pantheismus zu verschmelzen — so durchaus allgemein daß seine lebendige Bedeutung im Einzelfalle mindestens als fraglich erscheinen muß. Denn nie wird ein Volk, nie wird ein Mensch geändert, wenn ihm nur von einem ewigen Gottgeist und allgemeiner Menschenliebe predigt, statt ihm klare Wettungen im Einzelnen zu geben, was für einen Ind uns Europäern gegenüber unmöglich ist. Natürlich bewundern wir alle diesen lieben Menschen, aber dabei bleibt es, und geändert wird nichts.

Alte Dorfnamen betreffend

Mittanger Geschlechter:

von J. Eglin aufgezeichnet - 4. Mai 1954

Gorster Lieni = Leonhard Mesmer

Gorster Beni = Benedikt Mesmer

Mühelhans = Joh. Mesmer

Zimmermiggi = Niklaus Leupin

Zimmermiggis Johannes = Joh. Leupin

Zimmerklaus = Niklaus Leupin

Zimmerkans = Joh. Leupin

+ Zimmerkärris-Niggi = Nik. Leupin

+ Zimmerjoggeli = Jakob Leupin

Zimmermann = Samuel Leupin

~~Lingg~~ + Der obige Zusamen „Zimmer“
bezieht sich auf Vorfahren der Leupin
die den Zimmermannsberuf ausübten

Lugge Adam = Adam Leupin

Lugge Häni = Joh. Leupin

Lugge Hänis Friz = Fritz Leupin

Lugge Edi = Eduard Leupin

Lugge Toggi = Jakob Leupin

Zumahne Lingg = Linkshänder

Kasper Häni = Joh. Seiler

Kasper Schang = Joh. Seiler

Kasper-Hänis Tökel = Jakob Seiler

Kasper-Hänis Amari = Anna Maria Seiler

Kasper-Hänis Elisabeth = Elisab. Seiler

Münchäus = Joh. Seiler

Münsegoggi = Jakob Seiler

Muneschlang = Joh. Seiler

Der Vorname „Müss“ geht zurück auf einen oder auch mehrere Seiler die im 16. Jahrh. Hieronimus Seiler hießen.

Gixehansadi = Adam Brodtbeck
^{Hans-}

Geffenleiciri = Heinrich Pfister

Geffenleiciriswigi = Nic. Pfister

Der Vorname Geffen geht zurück auf einen Vorfahren der Stephan gehießen hat.

Gallimatis = Mathias Pfeifer, ein Nachkomme eines Gallus Pfeifer, der 1571 das Amt eines Kirchmeisters bekleidete. Er ist an großer Glocke inschriftlich erwähnt

Beckenniggi = Nic. Raumstein

Es gab zahlreiche Nachkommen der Raumstein-familie, deren Vorfahr Mitte des 18. Jahrh. Pfeifer war

Dürrenfranz = Franz Eglin

↓ Dürrenfrangen Jakob = Jakob Eglin

↓ Dürrenfrangen Marie = Marie u.

↓ Dürrenfrangen Doretli = Dorothea u.

Der Name Dürs = Urs, geht zurück auf einen Vorfahr der Familie Eglin, 1650, der Urs hieß.

<u>Kieferniggi</u>	=	Nich. Meyer
<u>Kieferjökel</u>	=	Jakob Meyer
<u>Kieferfried</u>	=	Friedr. Meyer

Der Zunahme, Kiefer' bezieht sich auf den
Kieferberuf, der in dieser Familie von
mehreren Sprossen berieben wurde.

Bäreniggi = Nich. Brüderlin
Bäreniggis Ferdi = Ferdinand Brüderlin
Bäreniggis Hans = Jöls. Brüderlin
 etc. Ein Vorfahr dieser Brüderlinfamilie
 besaß das Wirtshaus z. Bären, das inner-
 halb dem Gasthaus z. Rölli existiert habe.
 (Die heutige Wirtschaft z. Bären ist neuem
 Datum, wurde erst um 1860 eröffnet)

Schärer Tobel = Jakob Stöller (Vater d. Präsid.)
Schärer Hans = Jöls. Stöller

13. Der Zunahme Schärer, bezieht sich auf
 den Coiffurberuf, der Mitte des 18. Jahrh.
 von einem aus dem Städlergeschlecht
 ausgeübt wurde.

Wöschschang = Jöls. Jauslin
Wöschkänschans = Jöls. " (Sohn des Jöls.)
Wöschniggi = Nich. Jauslin

14. Wöschniggis Marie = Marie Jauslin
 Der Zunahme, "Wösch" bezieht sich auf
 eine ehemal. Wäschestalle im Dorfbach, oben
 westl. der Kirche

Mittwoch, 4.V. 1954. J. Eglin

Jamt. Zunahme gingen reetkomunal an auf die
Hauswirtschaften angehörigen über.

Dorfnamen von Mettmeierfamilien

1. Schor, Kirchmeiers
 2. Joseph Tami Familie Briederlin
 3. Deerenfranzzen Tokeb (J. Egli; franzzen)
 4. Dünenfranzenzueiri Heinrich Egli
 5. Maggler Tokeb (Tauslin)
 6. Müsselhans
 7. Münegoggli John. Feiler
 8. Müssenmaddi Tak. Feiler
 9. Müssenvilli Magdalena Feiler
 10. Langenschniders, Familie Vogl Will. Feiler
 11. Beckeniggi Familie Raumstein
 12. Gixehausadi Brodbeck
 13. Forsterlieni Leonh. Mesmer
 14. Forsterbeni (Benedikt Mesmer)
 15. Forsterjokob Jakob Mesmer
 16. Wurstjokob Jakob Brodbeck
 17. Wurstbibi Barb. Brodbeck
 18. Baschiniggi Gisela Nikl., Schmid
 19. Baschihari Gisela Stein,
 20. Schefkerli (familie Meier)
 21. Schieffrigredi (Marg. v. Meier)
 22. Wänglibühni (John. Meyer)
 23. Zürzgerliadani Adam Scholer
 24. Zürzgerli ^{damus} Ettmiseri (Anna Maria)
 25. Zürzgerli ^{domus} Elisabeth Scholer
 26. Bettlijoggi (Tak. Tauslin)
 27. Michelhans } (Mesmer Johann)
 - Michelfritz } J. Egli 28. II. 1962.
29. Lüggenbäumli, Lüggenjögli
28. Grossbähniggi, Pl. Gruder
27. Häusler Takot
30. Gürnikum, Gürnliere, Gürnli

- Züriliuxse, (Selniidfamilie)
Züriniggi, (Selniidfamilie)
s' Züriliens Maria (Selniid)
s' Züriliensmartha (Selniid)
s' Züriliens Karl (Selniot-Eglis)
s' Züriliens Benzij / Benjamin Schni
dr Wimbergkänsi (Johs Fréduin)
dr Wimbergniggi (Viel. Fréduin)
s' Wimberganni (Anna Fréduin)
dr Digeniggi (Viel. Teiler)
dr Casperjoggi (Jakob Teiler)
dr Caspershaug (Johs. Teiler)
d' Casparjoggens (Jak. Teilers "frau")
dr Schindüllerhans (Klaus Rausch)
dr Schindüllerjoggi (Jak. Rauschein)
dr Schindüllerjörk (Georg Rauschein)
s' Omnelini (frau Gaußlin)
dr Schmidelilini (Leont. Fässlin)
dr Timijoggeli (familie Leupin)
s' Lingradens Kätheli (frau Leup)
Dr Lämihans, (Johs. Gisin)
Dr Küfferjoggi (Jak. Meyer)
dr Küfferniggi (Viel. Meyer)
dr Küfferhans (Joh. Meyer)
dr Küffefried (Friedr. Meyer)
Zürinhausniggi, (Viel. Leupin)

Dorfnamen von Muttenzer-Familien

aufgezeichnet von Jakob Eglin-Kübler am 28.2.1962

1. Kirchmeyer's
2. Joseppe Jänni ~~Säni~~
3. Dursenfranzen Jokeb
4. Dursenfranzen Heiri
5. Maggler Jokeb
6. Mussehäns
7. Mussejoggi ~~Hieronymus~~
8. Mussemadle
9. Mussewilli
10. s'Langeschniders
11. Beckeniggi
12. Gixehansadi
13. Forsterlieni
14. Forsterbeni
15. Forsterjokeb
16. Wernetjokeb
17. Wernetbäbi
18. Baschiniggi
Bašchiheiri
20. s'Scheferli's
21. Scheferligreti
22. Wänglihänsi
23. Zunzgerli Adam
24. Zunzgerliadams Amerei
25. Zunzgerliadams Elisabeth
26. Bethijoggi
27. Michelhans
28. Michelkritz
29. Luxehänsi, Luxeniggi, Luxejoggeli
30. Stossbähreniggi
31. Zürihans, Zürilieni
- Zürluxene, Züriniggi
32. s'Zürilienis Marie
- s'Zürilienis Martha
33. dr Wimberghänsi
dr Wimbergniggi
- s'Wimberganni
34. dr Digeniggi
35. dr Casperjoggi
dr Casperschang
- d'Casperjoggene
36. dr Schinhüttlerhans
dr Schinhüttlerjoggi
dr Schinhüttlerjörk
37. s'Annelisi
38. dr Schniderlilieni
dr Lienijoggeli
39. s'Linggeadams Kätheri
40. dr Samihans
41. dr Kueferjoggi
42. dr Kueferniggi
dr Kueferfried
dr Kueferhans
43. Zimmerhänseniggi
44. s'Wöschschangs
45. s'Iltisse
46. s'Musikusse
47. ~~Kafuerhause~~
~~Kafuerhause~~

- Fam. Schorr
Fam. Brüderlin ~~✓~~
J. Eglin, Franzen
Heinr. Eglin
Jauslin
Johannes Seiler
Jak. Seiler
Magdalena Seiler ~~✓~~
Wilh. Seiler
Fam. Vogt
Fam. Ramstein ~~✓~~
Brodeck
Leonhard Mesmer
Benedikt Mesmer ~~✓~~
Jakob Mesmer ~~✓~~
Jakob Brodeck
Barbara Brodeck
Gysin Nikl., Schmid
Gysin Heinrich
Familie Meyer
Marg. Meyer
Johs. Meyer
Adam Scholer
Anna Maria Scholer ~~✓~~
Elisabeth Scholer ~~✓~~
Jak. Jauslin
Mesmer Johannes ~~✓~~
Mesmer Fritz ~~✓~~
Fam. Hauser ~~✓~~
Nikl. Brüderlin ~~✓~~
(Fam. Schmid ~~✓~~
)
)
Johs. Tschudin
Nikl. Tschudin
Anna Tschudin
Nikl. Seiler ~~✓~~
~~Jak.~~ Jak. Seiler
Johannes Seiler
Jak. Seilers Frau ~~✓~~
Hans Ramstein
Jak. Ramstein ~~✓~~
Georg Ramstein
Frau Jauslin
Keonhard Jauslin ~~✓~~
Familie Leupin ~~✓~~
Frau Leupin ~~✓~~
Johs. Gysin
Jak. Meyer ~~✓~~
Nikl. Meyer ~~✓~~
Fried. Meyer ~~✓~~
Johs. Meyer
Nikl. Leupin ~~✓~~
Fam. Jauslin ~~✓~~
Fam. Lüdin, Therwil
Fam. Jauslin ~~✓~~
Leupin ~~✓~~
Kafuer ~~✓~~

~~Geocapreolus~~

Jahs. Reservier

inornatus

Leymus Parodikaf

Wurzelknollen

Talpa

E u s i D o r f n ä m e



E u s i D o r f n ä m eEs geht um e Fraueverein- Spaziergang vor ungfohr 70 Johr - im Herbst

Wenn der Fraueverein e Spaziergang macht
 Jä, das isch gar kei so einfache Sach -
 Allne breicht mes nitt - e Teil hei kei Zyt
 Und andere chömmen überhaupt nit mit.-
 Und die Einti meint, das isch jetz guet
 Si heig jo no kei neue Huet
 Und well si denn scho neume ane -
 Müess e neue Mantel ane.
 Und zweumol im gliche Rock - göng si nit
 Ueberhaupt längt jo " d e r " s'Milchgäld nit.
 I dänk, wenn's ~~mänt~~ s'Portmonee nit mag verlide,
 So soll doch " d i e " deheime blibe.
 Si hets halt au, wie im Dingsheiri sini
 Wo nit cha huuse, was der Maa im Hosesack hei bringt
 Führt si mit vier Ross uuse.
 Und die bim Brüggli äne seit: Si heigs nitt gwüssst
 Si heig gmeint, me göng nohnig und derbi hets der Seiler Wächter
 S'heis alli schönne ghöre..- nächt ausgeschällt!
 Jo, eigetlig isch ihre so ne Spaziergang zwenig,
 Die het anderi Reise vor
 Und zwar e ganz Dotzed mool im Johr
 Aber hütt, well si jetz go Bohne deere
 Und im "Chüewäg" us, heig si no Haber z'chehre.
 Wäge dene zwone, wird einewäg e schön Trüppli mit cho
 (I will ämmel au goh)
I will mi uff em "pfarrbrüggli" poschtiere
 Will die Fraue echli kontrolliere.
 I will luege, was si für Röck und Hüet a-hei
 Und luege au, wie si a-trätte.
 Do bim alte Schuelhus, wei mer is träffe
 E Fahne hei mer zwar nitt, mir nämme "d'Muttezer-Chrucke" mit.-

Leupin

He lueg au do, si chömmen scho
 Die erschti isch, d'Frau "Zimmerhänsi - Niggi" us em Gässli
 Die macht au öppe no e G'schpässli
 Die bsinnt sich öppe gar nit lang
 Der " Zimmerhänsi-Niggi " seit: Witt mit - - so gang

Eflein

Aer well in "d'Baddstube" go luege, öb me bald herbschte chönn
Do sigs besser, wenn me elleinig göng.
Im "Dursfranze Sepp" si Frau isch au scho do
Das chan ich jetz doch fascht nit verstoh
Aer wird se g'änglisiert ha: See - macht Di parat
Prässier echli - s'isch nitt gseit, dass d'all muesch die Letschi si.
Der "Dursfranze Sepp" isch susch e guete Ma
Aer hälftere im Garte uff der Pündte im ganze Huus
Aber eebe - si chunnt nit zum Loch uus.
Wie isch's im "Xaveri-Anni" gange -
Das het ein vo de brevschte Manne
Ihm chönsch in der Hard unde ggeh -
Der Förster het ihm für hüt Urlaub gee -
D'Frau söll mit und söll sich freue
Si heig jo au eleinig müesse heue.

Hejo - d e r ihre - het fünfezwanzig Batze im Tag in der Hard unde,
Die cha scho goh - d i e ! - -

Mefin

Do het's der "Wängli - Hänsi" anderscht gha
Dä brummalet scho ne Tag vora -

Er heig zu der Hänsene gseit: Chumm -mer numme am vieri umme hei
Mer wei no go lade im "Dürrai" - , was glaubt ächt dä Sidian---??!
S'isch us cho, was är macht, dass er öppenemel gieng go Bänkle z'nacht
Und sini Emdschöchli im Dürrai -

I bi sicher - er tuet se z'Nacht am zwölfi no hei.

Me seit em jo nit vergäbe - der "Mondschnypur" - - !

Leupin

Im "Linggeadem Hans" si Frau, - die chem jo au,
Aber är het no Wölle kauft im "Verbrennte Hau"

Die wärde hütt zum Wald us gno

Si müess hinde und vorne näbenem stoh!

Und im Holzmachet - und sigs no so chalt

Leupin

Bringt "s'Lingge- Meili" im Adem no s'Aesse in "Obere Stierewald" -
Dä chönnt mer g'stohle wärde dä - er söll uff d'Schönstatt go ässe -
Oder er Für mache, wenn er nit z'fuul wer.-

Und dört d'r "Wöschhänsi- Hans", was suecht ächt dää

He däm sini chunt halt au mit

Am aluege a - is ere hütt allwág nitt ums Singe

Hejo, si müess jo ihm schynts - der zweut Fünfliber wieder heimebrin
Das dörf si scho mache - schliesslich müess är jo au ellai

in "Fröschnech" uuse,

Ellei go d'Wältwunder ushacke.

(I sägeres derno scho hüt - si söll dä zweit Fünfliber verputze)

Schaa

Dört g'sehni no d' Frau "Chilchemeier"
Die lauft bigoscht, wie uff den Eier
Im "tuechgattige" Halblinrock isch si e gar e schöni Frau
Si weiss es au.-
Aber schaffe cha si - und tuet huuse
Und aer göng hüt ellei uf "Unterwart" go struuche.
(Dä Dunnerwätter het jo au no welle mit -
nä, näi - m'r nämme doch keini Manne mit)
"S'Adems- Lisebeth" "s'Ammerei" die blibe hütt au nit dehei
Die zellt me no zu de Heimligfeisse
Die hei ihr Gärschtli an der Schärmli - und das will öppis heissel
Aber suscht si sie zweo sparsami Fraue
Und wenn si spaziere gönge - do löhn si's lo haue .-
Lueg dört, wie si chömmme cho springe
In ihre neue Röck - kennt me se jo nümmme.-
Dört obe chömmme au no zweo

Wo meine, si möge numme g'cho,
Doch, doch, s'längt ech scho no
S'isch "s' Günti Amy" und "s'Forschterlienis Valleri"
D i e wärde welle die Schönschte si.
Si hei allwäg mit ihrne Manne no g'ha z'brichte
Vom z'Mittagchoche de Säu und Hüehner ge und Milch richte.
Die Zwee gäbe sich allwäg kei grossi Müeh
I dänk der "Günti - Männi" und der "Forschterlieni"
Wärde welle ein go zieh.

Munderliu

Der "Joseppe- Sämi" seit, m'r wei luege
Er fahr jetz no in d'Lachegrüebe
Er sig bezitte wider do -
Es läng ihre derno scho no.

Der "Joseppe- Sämi" dä het hüt nit frei
Er muess bis zum Badische Bahnhof fahre - mit de Stei
Und z'obe mit em leere Wage - goht er mängmel ne in d'Lache hinder
- - - ge lade!

Seiler

"S'Musse- Hänxis - Madle" - cha nit che
Si heige no z'Emde im "Madiloo"
"S'Baschiniggis - Elise" muess ge der Lusärne chehre in
"d'Rebrinisse",
Das hät's jetz chönne lo blibe -
Dä Lusärne möcht's no ne Tag verliede
"S'Musikusse Marth" - müess mit sim Alte uff d'Rüttihard!

Si wette gi d'Mischtöpfel günne,
 Mit dene wartet me jetz nümmme -,
 Mit sälbem Dürligiger isch au gar nüt z'welle
 Er isch nit emol im Stand - e Leitere z'stelle.
 (Aber wenn er derno mit em " Brugger - Hänsi " -

Brugger

Jo, i mein mit em Bassgigebruggerli, cha go Tanzmusig spielle,
 Derno het er Gleich - -.)

D'r " Bäreniggis Hans " und si Frau

Die heige scho e Reis gmacht uf Bärn oder Luzärn ämmel witt,

Bäudelein

Drum chunnt sie hütt au nit mit

Zweimool im Johr - - e Schwizerreis,

Das mache die richschte Puure nit !

Hütt welle si in "d'Chilchmett" use

Go Rogge säie und äs müess mit go "s'Anthaupt" mäie.

Und " d'Luxe- Jogglene " die müess schints hüt ind "Zehnte-Schüre"

XX,

Go " Esperette " uf Schoche schlo,

Wie wenn nit är chönn goh.

Käiser

Und zuédäm wette sie hüt no bache

Und grad no Zwätschgewäie mache.

(Dä dunners Lux, dä weiss' scho z'zwyge,

Dass d'Frau hüt muess deheime blibe.-)

Schmid

Au d'Frau " Zürilieni " muess deheime blibe

Ihri Lütt wete "d'Moosjurte" ummefahre

Sie und der Jungmüssesse mit go z'Achertriebe

Dunnerschier, muess das denn hütte sy

Und si wer doch so gärn bi eus derby.

Fahr hott - Traugott fahr hott

Nit hüsch - - fahr hott ewägg,

Me ghört der Alt amme vo wittem scho

Und wenn i "d'Züriliennene" wer -

I luff ene dervo.

Im " Talwüberadem " si Frau - het mer geschter scho gseit

Si leg der schön indiänig Rock a - der Maa wells ha.

Jo, je, das isch scho rächt - bis z'Obe hett si heffentlig kei

Schlegel dra - - .

Und s'Hüetli nit der lätzwäg uff und d'Rigi, nitt uff der Sitte.-

Der " Talwüberadem " het gseit - sie bruch z'Obe nitt so gly che,

Aer sig allwäg au nitt do.-

Aer well in " Zinggibrunn " go luege öb der Pfundchlee chunnt.

Derno gönger no in " Egglisgrabe " und uff alli Fäll no

In " Eigeltschlung " go Wildfäng grabe.

«Schmidliens»
 Benjamin * 1848
 + 1918
 ou Marie Luisa
 Hanniel 1845-1886

"D'Galli-Sämene" wird hüt nit mit chönne

Me heig se Nächt scho gseh renne - mit em Hebammeküfferli,

Kreyer Chönnt nit säge wohi - sie sig uf eimol ime Schüretörli verschwunde
gsi--!

S'wird näume e Muttezerbürger a-cho

Wei hoffe, dass alles guet wird go.-

I glaub fascht, i bi uf der Spur -- wär das chönnt si,-

I ha erscht do letschthi Eini eso g'seh - "s'Arleserwägeli"
ab gseh cho.-

Löwmid Und bis "Schmidhänsis" hindenine.-

(Und die isch's !)

"D'Hafnerhansene" gsehn i nitt - und die führt doch s'Kommande hiitt.-

Mit der Usred brucht's is jetz nit cho

Sie heig no zerscht müesse in " Heligacher " go -

Und am Brunne go der Schaub i- weiche.- Das zieht jetzt nit!

Aha si chunnt - im sidige Pelerinli -

Mit Chrälleli, Lätschli und Spitzli dra

Im neue " Gabottehüetli " -- lueget se numme all -

S'wird wieder an e Plagieres go - mit ihrem "Heligacher "

Es sig der gröscht - im ganze Räbbärg -

Und euse " Wyhag " het no e paar Ruete mehr.-

Vos "Leupiheiris-Wilhälm's" isch niemer do

Und vom Alte - n - us, hätte alli Drei dörfe cho,

S'isch dene Jumpfere so zimlig glich,

Si si halt eifach - ewenig schüüch - .-

Aber noch em Fürobe singe si amme so schön uff em Bänklä:

" Traute Heimat meiner Liebem " - Ha am e Ort e Blüemli gseh "-

" Und niene isch m'r wöhler gsi - als wenn i deheime bi " -.

(Also, wenns ene denn dehaim am wöhlschte isch, so sell me
se doch lo goh.)

Leupin Und loset jetz no "s'Kusi Vreni" das het Wösch und chunnt drum
nonig-

Es well no zerscht Lintüecher hänke -

Und die chöltchige Azüg schwänke -

Und i wett - der Jokeb wirds müesse mit em Bregg -

Uff d'Station abe führe - (suscht cheems je z'spoht)

Jä, s'verstoht ihn guet, z'drässiere.

Me müess au nit mit der Wösch hindeführe cho -

Wenn me will spaziere goh.-

Das glicht doch der dumme Scheese wider.

Bi So. 19. Februar

*Leuehand
Faustlin*

Gmad gsehn i no der " Schniderli - Lieni " stoh -
Aer wird au welle luege, wär alles will mit-cho
Si "Gromuetter " -"s' Annelisi " aliwäg scho nitt
Die armi Hutte, hätt' allwäg nit emol e rächti Chutte , -
Und leiti am Aend no d'r " Chappeschang " a .
Der " Lieni " isch "Nachtmeischter" uff der Wacht
Er het si Sach gar gwissehaft - und ehreamtlich gmacht-
Dorum chan er im " Annelisi " au kei Lohn ab-geh
Aber e mänge "Kundi" muess em d'Schrifte geh-
Und e mänge hett öppe gar nitt welle
Aber der " Lieni " seit: "I tuenechderneschomitemschuppübererhyabe-
and'Gränzestelle-----".

Jä der "Lieni " het örniq gha - uff seiner Wach -
Er het do letschthi nit emol imene Sandwybli der Schlag ufgmacht -
Und im Winter, wenns an Drösche goht -
Der " Lieni " än jeder Schüre am Flegel stoh -
Im Vierertakt - haut är gar chreftig dry -
Was wett au e Dröschet - ohni " Lieni " si.-
" E guetigsundheitund-dass-derlangläbetüendundeguetglückhaftigneujahr"
Wünscht eim der " Lieni " a - - s'ganz Johr !
Und i dänk, wenn "s'Annelisi" si " Gromuetter" emol nümm isch de
Wärd är zum " Meischtermeinrot " Brüederli ins Oberdorf cho.
(Und s'isch au eso uusecho)-

"S'Heubirli- Gritli " het ne welle mit -
S'het sich miseel scho agmäldet gha - s'hät nit emool e rächte
Sunndigrock gha--.
Der " Heubirli- Sutter " heig ihm alli "Sotise" gseit
Es soll sich nit unterstoh - är chönn au nitt spaziere geh.-
Aer müess zum "Steinige Brüggli " abe, go ne Baum umgrabe :
" Los - Gritti , tue nit dummm - - und mach kei Wäse - -
" Gang du in Garte ufe - go d'Heubirli ufläse.-"
" Oder nimm e Charscht in d'Händ - und mach d'Ghäcke uuse im "Heissglänc
"D'Stäffeheirene" - will um kei Pris deheimer blybe
Und ihre ~~Ma~~ muess doch an e Gant go schrybe
Der " Vogthanse- Fried " - efange e alte Ma
Dä well jetz hüt si " Farnisgant " ha.
Die Gant hät doch morn sölle si -
Derno wäre mir Frau zrugg - - und au derby
I ghör der " Stäffeheiri " vo wittem scho - mit seiner lutte Stimm -
Bi der Gant vos " Murejokebs " .

Do hets gheisse:

" Wär tuet e Bott uf die Röndle ? " --

" Fünf Franke ! Zum erschte -

" Fünf Franke -- zum zweute - fünf Batze zum andere --

" Sächs Franke- zum erschte- zum zweute zum dritte Mol -- --

Und scho is entschiede und die alte Röndle isch em ""Michelschang""

am Chrage blibe.--

He, .wenn si enander däwäg ufetriebe - zu

XX de höchste Prise, wie an der letschte Gant,bis ""Gallimathise""
Zürnt's der " Vogthanse Fried " allwäg au nitt,

Wenns e Muffe Funflieber gitt,-

"D'Hansadene" chunn allwäg au nitt mit -- -

Die vo näbedra heig all öppus z'Leid - z'Läbe mit ihre gha -

Das cha nümm so witter goh - hätt welle si uff Arlese vor

d'Schmitti gph!

Wie seit der Jud - wenn em öppis nit passt -

I winsch d'r nitt - als e beesi Nochberschaft --

Wenn sich die Boshaftigi näbetra numme nit trumpiert

Der " Hansadikarli " und sini - - meine dass sie verliert.

D'Frau "Lüthiruedi " und "d'Fiechterheirene " gsehn i nitt

Es hett doch gheisse - si kömme au mit -- -

Der " Lüthiruedene " ihre Ma - heig hätt scho bezitte e Augeschin
gha.-

Dank wägenem Scheidgräbli - oder Servitut - do goht's mängnol
wüescht und lutt --

Der " Lüthiruedi" isch am "G'scheid " und erscht no Gmeinrot

Dorum will er ha, dass d'Frau au hüt mitgoht.

Der " Fiechterheiri " isch Wägmacher am Staat

Und d'Frau heig s'Gäld scho lang parat.-

(Dä verrisst allwäg keini Strick hätt -

Er het scho lang gseit - wenn d'Frau spaziere göng - -

Schaff är au nütt !- Jo, jo, er wird ~~unter dd~~ ^{unter dd} Moschtbirebäum
an Schatte go ligge - - -)

Vo der " Schärejokebe " hani verno - dass sie au hett welle cho

Cha aber fascht nit laufe - und der neecher Sunndig wei si ne taufe--.

S'isch ere halt jetz e wüeschte Strich dur d'Rächnig gange,

Do isch nütt z'mache - und hätt wird sie welle Schänkele und

Gugelhopf bache. -

Mer weinere derno winke, wenn mer durab gönge -

Sie wird im "Schärerjokeb" hälfte tränke - trotz im Hinke. -

"S' Hansfriedi-Lisi" und zweo Nochbersfraue

Hei au welle cho - s'isch wohr - s'isch keini nie neume ane cho
Und keini het der andere s'Mul möge gönne
Si hei halt numme • i Huet gha zämme --
Do letschi trifft i " Hansfriedi-Lisi" a
Es het mer gseit - wäge däm cheibe Huet heige si sche mängmol
Händel għalli! -

"S'Scheferli - Greti " chunnt nie mit

Estone Spaziergang - seit ihm nüt,

In der Kirgiärn geht äs lieber uf Basel ine z'Märt

Us der "Ifflete" oder "Freiebärg".

Mängmel no zweunol im Tag - e Wunder, dass es numme no mag.-

Aber in der "Spanische" uff em Säuplatz

Dört chehrt's derno i - und nimmt öppne paar Müffli süesse

Spanierwy - -
200. Blatniki woj. Pszczyna. Schonberg odw.

Wenn mit per Zufall e Einheit von jeder Sonderklasse eine

VOS Grueber hanse -

Mit em Steiwage heigno hätte - i glaub, s'nochti hutt ne doer

"S'Aganteruedis- Luise" das het hut in Gellert ine muesse

Mit bestellte Schmutzecher-Oepfel und imene Seschter Irniki
Dampfkündüngsal

Die Menge der Menschen, die nach dem Krieg zurückkehren, ist ungeachtet des Krieges nicht aufgewachsen.

Es schafft und luegt - s'isch überall und zuedäm heige si •
"Nöchlegi" im Stall.

I glaub es si jetz alli do - m'r wei dänk g'schlosse s'Dori

Und ich muess mit der "Muttezer- Chrucke " vorne stoh - -

Die andere vorwittert und - würde beim Aebi im Hof und wäre

Oder bis "Eichle- Brüederlis Garte " - !

Oder am Aend no het im "kusi- Vreni" si-

Das schönnt au si - stimmet e Marschlied a do hinde -
e paar Fraue mit uffs Breggeli gnoh - ,

Mir müesse dänk s'Dorf ab - no eis singe.

M u t t e n z B L

Digitized by srujanika@gmail.com